Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Böttbergasse 12. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Gladischenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681), Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftrum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertag) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mtr. „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsseiten, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 171 — **Montag, den 25. Juli 1938** — **50. Jahrgang**

Gegen die Kriegshetze

Rudolf Heß sprach bei der großen Gedenkfeier für die Ostmarkhelden in Klagenfurt

Deutschland Wächter des europäischen Friedens — Die Errettung der Ostmark

Klagenfurt, 24. Juli.

Die Weihestunde für die Helden der Ostmark, die in den Julitagen des Jahres 1934, als das deutsche Volk der Ostmark seinen ersten verzweifelten Aufbruch gegen Knechtung und Verrat unternahm, Leben und Blut geopfert haben, gestaltete sich zu einer Kundgebung feierlichen Gedenkens und des entschlossenen Gelöbnisses, die Treue und den Opfermut jener Helden in nimmermüder Bereitschaft für Volk und Reich wach zu erhalten.

An „Platz der Helden" waren in den Vormittagsstunden des Sonntags die Gliederungen der Bewegung aus der ganzen Ostmark aufmarschiert, mit ihnen fast alle Kreis- und Gau-Amtsleiter der sieben Gaue. Die tiefgestaffelten Kolonnen füllten den mit reichen Fahnenschmuck umsäumten Platz. Die Stirnfront bildete der kahle, nur mit den kleinen vergitterten Fenstern versehene Bau des früheren Polizeigefängnisses von Klagenfurt. Ueber dem einfachen Bau erhob sich das große goldene Hoheitszeichen des Reiches, das sieghafte Symbol der Ueberwindung des Systems, das sich nur durch Knute und Kerker seinen kurzen Bestand sichern konnte. Die vielen Tausende, die hier nicht mehr Platz finden konnten, erlebten die Weihestunde durch Lautsprecher auf allen anderen größeren Plätzen und Straßen der Stadt.

Heilrufe aus der Ferne künden um 11 Uhr das Eintreffen des Stellvertreters des Führers und seiner Begleitung. Ein Fanfarenkorps gibt über den weiten Platz hin das Zeichen, als Rudolf Heß die Tribüne betritt. Mit ihm nehmen an der Weihestunde Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, sämtliche Gauleiter der Ostmark und als weitere Ehrengäste viele führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht teil.

Lautlose Stille herrscht, als der Stellvertreter des Führers zunächst zu den Ehrenplätzen der Hinterbliebenen der als Opfer ihres politischen Glaubens durch den Streit ums Leben gebrachten 13 Männer schreitet und diese begrüßt. Nachdem Rudolf Heß so den Angehörigen der Toten Ehre und Dank erwiesen hat, ertönt der stellvertretende Gauleiter von Kärnten, Kutschera, die Meldung, daß zur heutigen Weihestunde 24 000 kampferprobte Männer der Gliederungen angetreten sind, und ruft nach dem Chorgesang der Hitler-Jugend „Heiliges Vaterland" die Namen der 13 Nationalsozialisten auf, die durch Henkershand ihr Leben lassen mußten. Unter andächtigem Schweigen verwehen sich die folgenden Namen in die Melodie des Deutschlandliedes:

Franz Holzweber, Wien, 31. 7. 1934,
Otto Planetta, Wien, 31. 7. 1934,
Friedrich Burnig, Innsbruck, 1. 8. 1934,
Ernst Felke, Wien, 7. 8. 1934,
Joseph Hadel, Wien, 13. 8. 1934,
Franz Leeb, Wien, 13. 8. 1934,
Ludwig Meixner, Wien, 13. 8. 1934,
Erich Wohlrab, Wien, 13. 8. 1934,
Johann Domes, Wien, 18. 8. 1934,
Franz Saurels, Ischl, 20. 8. 1934,
Franz Unterberger, Ischl, 20. 8. 1934,
Rudolf Erlbacher, Loeben, 23. 8. 1934,
Franz Ebner, Loeben, 29. 9. 1934.

Die Fahnen senken sich, und es erklingt das Lied vom guten Kameraden.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, betritt nun die Rednertribüne.

Zu Beginn seiner Rede umriß der Stellvertreter des Führers mit ernsten Worten den Sinn der Stunde, in der das deutsche Volk feierlich seiner Toten gedenkt, die ihr Leben für die Verwirklichung des großen Gedankens „Großdeutschland" gaben und insbesondere der Tage sich erinnert, an denen vor vier Jahren opferbereite und leidenschaftliche Nationalsozialisten den Versuch machten, die österreichischen Gaue der deutschen Heimat zuzuführen gemäß dem Willen ihrer Bewohner.

Rudolf Heß sprach zu den Angehörigen der 13 Opfer des 25. Juli 1934, die um tote Männer, Söhne und Väter, um Brüder und Schwestern klagen. Er sprach zu ihnen davon, daß überall dort, wo auf der Welt deutsche Nationalsozialisten marschieren, die Toten im Geiste in ihren Reihen mitmarschieren. „Die Toten unserer Bewegung", so fuhr der Stellvertreter des Führers fort, „sind das letzte Glied einer großen Opferkette der Deutschen in der Ostmark, einer Opferkette, die weit in die Vergangenheit der deutschen Geschichte zurückreicht."

Wie verschiedenartig ist der Kampf gewesen, der zum Reiche aller Deutschen führte! Schien er eine Epoche lang ein dynastischer Streit zu sein, so sahen ihn die nächsten Generationen wieder auferstehen in Bauernaufständen, wieder andere in religiösen Revolutionen. Wie immer in der Vergangenheit diese Kämpfe auch aufgefaßt und ausgelegt sein worden mögen, wir wissen heute, es waren letztlich Kämpfe um das großdeutsche Reich aller Deutschen. „Wofür denn anders als für das deutsche Volk haben die gefallenen Deutschen der früheren Donaumonarchie ihr Leben im großen Krieg gegeben? Wofür denn anders haben die Männer aus Kärnten und Steiermark, aus Wien und Tirol, haben die Deutschen Oesterreichs von 1914 bis 1918 und von 1918 bis 1938 gekämpft als für ihr deutsches Volk, das seine einzige, wirkliche Heimat in Großdeutschland hat? Und heute weiß es das ganze deutsche Volk und wird es nie vergessen, daß die Zahl der gefallenen Deutschen im Weltkriege prozentual am höchsten gewesen ist in den deutschen Gauen der Ostmark."

„Hier in Klagenfurt ist die erschütternde Inschrift zu lesen: ‚Von dieser Stelle zog das 8. Feldjägerbataillon am 10. 8. 1914 mit 38 Offizieren und 1222 Mann in den Weltkrieg. — Vom Kärntner Feldjägerbataillon Nr. 8 sind im Weltkriege in Treue für Heimat und Volk auf dem Felde der Ehre gefallen: 38 Offiziere und 1221 Jäger und Unteroffiziere. Den Helden zum ehrenvollen Gedenken, der Nachwelt zum leuchtenden Vorbilde.' Von diesen 1260 Mann kam also ein einziger zurück! Wie diese tapferen Kärntner mit ihrem Blute deutsches Schicksal schrieben, so haben es nicht minder im Kriege und nach dem Kriege deutsche Männer der anderen Ostmarkgaue getan, und auch die nationalsozialistische Bewegung, in deren Gestalt schließlich großdeutsches Schicksal sich hier vollendete, beklagt in diesen Gauen die Höchstzahl der gebrachten Opfer." Der Stellvertreter des Führers gedachte hier der zahllosen Unbekannten, die auch ihr Leben einsetzten, und erinnerte an die Kameraden, die in Hunger, Elend und Not dahinfechten oder in Kummer um deutsches Schicksal erloschen. Er erinnerte an die heldische Haltung der Frauen und an die Opfer, die die Jugend brachte. Der Stellvertreter des Führers sprach hier von dem Ergebnis dieses Kampfes und Leides der Vergangenheit, die hier auf ostmärkischer Erde ein kampfgestähltes, hartes, bewußt großdeutsches Geschlecht wachsen ließ.

„Das aber", so fuhr Rudolf Heß fort, „macht die Erinnerung an die Jahrhunderte des Kampfes und des Leidens, an die Zeit des Elends des letzten Jahrzehnts dem deutschen Volk zu einer trostreichen Gewißheit: Die im Zeichen des Nationalsozialismus Gefallenen der vergangenen Jahre werden, das wissen wir, die letzten Opfer sein, die im Bruderkampf um das Deutschtum der Ostmark gefallen sind, und es ist die Tragik der Toten der letzten Jahre, daß sie den Sieg eines über tausendjährigen Kampfes, der so greifbar nahe vor ihnen stand, nicht mehr haben sehen dürfen. Nicht nur, daß sie am zähesten und härtesten mitgekämpft, noch ihre Namen in der deutschen Geschichte ewig, sondern, daß auf ihren frischen Gräbern das Symbol des großdeutschen Sieges aufgepflanzt wurde: das Hakenkreuz. Nicht für materiell: Gewinne oder Reichtum sind diese Opfer gefallen, sie sind gefallen für ihr Volkstum, und dieses Volkstum verlangt von der Welt nichts anderes als das Recht seiner Existenz, verlangt nichts anderes, als den Boden wirklich sein eigen zu nennen, auf dem es lebt. Es war und ist der Kampf um seine Existenz, den das Deutschtum als Schicksalskampf jetzt führt.

Auch heute denken wir Deutsche nicht daran, etwa zwangsweise fremdes Volkstum dem deutschen Volkstums einzuverleiben, aber wir wollen auch um der vielen Opfer willen, die wir gebracht haben, kein deutsches Volkstum aus unseren Grenzen mehr verlieren. Das sind wir unseren Toten schuldig!

Die Wiedergewinnung Oesterreichs für das Reich, die Errettung der deutschen Herzen der Ostmark für Großdeutschland hat keinem Gegner von draußen Blut gekostet. Nur die deutschen Nationalsozialisten haben ihr Blut geopfert, damit die Gemeinschaft der deutschen Herzen eine Einheit des deutschen Volkes in einem Deutschen Reich sei. Kein fremdes Volk, kein fremdes Land in Europa und auf der Welt hat dadurch Schaden gelitten, daß die Deutschen sich ihr Recht nahmen.

Spezialisten der Völkerverhetzung

Niemanden hat es zum Schaden gereicht, daß ihr Ostmärker aufgegangen seid im Großdeutschen Reich. Niemanden hat es zum Schaden gereicht, wohl aber wird es Millionen zum Segen werden, daß auch hier in diesem Lande neues Leben eingezogen ist, daß die Arbeitslosen wieder Arbeit bekommen haben, daß die Räder, die stillstehenden, sich wieder drehen, daß der Bauer wieder weiß, warum er sein Korn sät und erntet, daß euer Dasein wieder einen Sinn hat, daß das Wirken von Kopf und Hand nicht nur dem eigenen Ich dient, sondern vor allem der großen gemeinsamen Heimat und ihrer Zukunft.

Niemand draußen hat Schaden davon gehabt, und doch, wie haben sie die Opfer, deren wir gedenken, wie haben sie euch und uns alle verleumdet und mit Haß verfolgt, weil wir endlich das alte Ziel erreichten, weil wir endlich zusammengekommen sind, wie schmählich hat ein Großteil der Auslandspresse die Völker draußen belogen über den Kampf der deutschen Nationalsozialisten hier! Und wie viele glauben draußen noch heute, ihr, meine Volksgenossen der Ostmark, wäret unter Zwang zum Reich gekommen, ihr lebtet unter Zwang in Großdeutschland, und es wäre Aufgabe der Welt, euch zu befreien von der Knute des Reiches. So mancher würde es am liebsten sehen, wenn wirklich unter dem Feldgeschrei „Freiheit" große und kleine Staaten über uns herfielen, um uns die Freiheit zu nehmen. Sie würden es begrüßen, wenn mit Gewalt wieder zunichte gemacht würde, wofür unsere Toten fielen, wenn nicht nur eure Vereinigung mit dem Reich rückgängig gemacht, sondern zugleich niedergetreten würde, was nationalsozialistisch ist. Sie würden es am liebsten sehen, wenn diese Weltanschauung ausgerottet würde, die Deutschland wieder groß gemacht hat.

Daß Deutschland und nun auch das einstige Oesterreich wieder frei sind von diesen so raffiniert ausgedachten Systemen und Methoden, das läßt so vielen draußen keine Ruhe. Immer wieder überschreit dann ein Teil der Presse draußen diejenigen, die Klugheit und Gerechtigkeitssinn besitzen und die Ehrfurcht empfinden vor dem Leidens- und Opfergang eines Volkes. Immer wieder dröhnt Lärm auf gegen die Vernunft, und immer wieder wird in frevlerischer Weise jener furchtbare Gedanke in die friedliebenden Völker getragen, der Gedanke an einen neuen Krieg. Je mehr wir in Ruhe aufbauen und Werte des Friedens und Werke des Friedens tun, je weniger wir selbst an den Krieg denken, um so mehr Vorwände erfinden sie von einem drohenden Kriegszustand, zeitern diese erfahrenen Spezialisten der Völkerverhetzung, der Tatarennachrichten.

Wir kennen ja nun schon zur Genüge die Methode und diese Melodie. Es ist heute, wie es immer war: jene, die weder geopfert noch geblutet haben, sie erheben in Abständen Kriegsgeschrei. Sie erhoben es, als Deutschland es wagte, sich freizumachen von der im Völkerbund organisierten Unterdrückung, sie erhoben Kriegsgeschrei, als Deutschland es wagte, durch

Festlicher Auftakt in Breslau

Gauleiter Josef Wagner und der Reichssportführer eröffneten das Deutsche Turn- und Sportfest

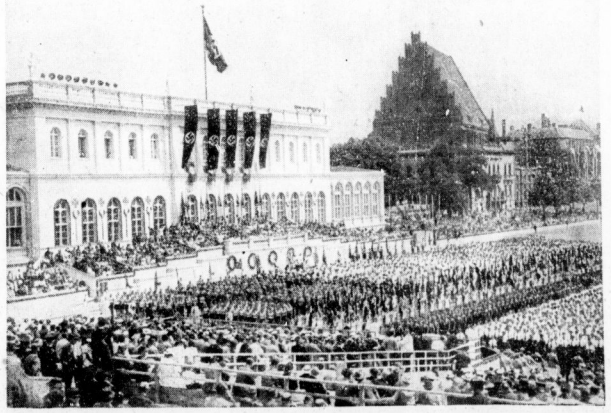
Breslau, 25. Juli.

Nach dem schönen und würdigen Festspielauftakt am Sonnabend nahm das Deutsche Turn- und Sportfest zu Breslau am Sonntagvormittag mit einer Feierstunde auf dem weiten Schloßplatz seinen Anfang. Unter außerordentlich starker Anteilnahme der Breslauer und der bereits zu vielen Zehntausenden eingetroffenen Festgäste marschierten die Breslauer Turner und Sportler und die schlesische Jugend mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen auf den festlich geschmückten Platz. Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien Josef Wagner entbot den ersten Willkomm in der Hauptstadt des deutschen Südosten, um dann über den Sinn und die Bedeutung der Leibesübungen zu sprechen.

Die Tradition des deutschen Turnens und mit ihr verknüpft die Tradition des deutschen Sports seien, so führte er u. a. aus, Ausdruck eines Geistes, der geboren wurde in einer Zeit ähnlich der heutigen. Damals wie heute ging der Schöpfer der Turnbewegung wie der des Dritten Reiches an seine Aufgabe nur aus dem einen einzigen heraus, dem deutschen Volk ein Mittel an die Hand zu geben, mit seinem Schicksal fertig zu werden. Solange das Volk lebte, sei auch dieser Wille unsterblich gewesen, und die Wiedergeburt des Nationalsozialismus sei gleichsam die letzte Krönung jenes Gedankens des Mannes, den wir in unserer deutschen Turngeschichte nie vergessen dürften. So sei in dieser Stunde im Auftakt zu der gewaltigen Manifestation des deutschen Sports und deutschen Turnens der Wille bekundet, mitzuwirken an der Größe unseres Volkes und der Einheit und Kraft unserer Nation. Denn nur so erfüllten wir jene Aufgabe: „Für uns nichts, für unser Volk alles!"

Der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, dankte darauf den Schlesiern in der ersten Stunde des Festes für den herzlichen Empfang und die großartige Vorbereitung, die alle Erwartungen übertroffen habe. Immer seien es die Männer und Frauen an der Grenze des Reiches gewesen, die den Pulsschlag der Gemeinschaft am stärksten in sich gefühlt hätten. Die Ideenwelt des Nationalsozialismus habe den Glauben an das Volkstum und seine Wichtigkeit und Größe klar erkannt. Das Bewußtsein, dem eigenen Volk zugehörig zu sein auf Leben und Tod, bilde einen Schutzwall um das Reich, der unzerstörbar sei und allen Mitteln der Gewalt trotze. Mit dem Dank an den Führer, der unser heiliges Vaterland frei und stark gemacht habe und seine Hand schirmend über dieses schöne, große Land im Osten halte, klang die erhebende Feierstunde aus.

Der Nachmittag galt der Fortsetzung des Gebietssportfestes der schlesischen Hitler-Jugend im Hermann-Göring-Sportfeld. Vor Hunderttausenden fand in Breslau-Gandau ein Großflugtag statt, der bei dem herrlichen Sommerwetter zu einem wahren Volksfest wurde. Den Abend des ersten Tages beschlossen wiederum kulturelle Veranstaltungen, und zwar die Wiederholung des großen Festspiels „Volk in Leibesübungen" und die Uraufführung von „Feier und Spiel" in der Jahrhunderthalle, einer Zusammenstellung von chorischen Spielen und Tänzen.



Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau. Unser Bild zeigt die große Kundgebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der Bewegung und des Arbeitsdienstes auf dem Schloßplatz (Aufn.: Schirner)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0001

die allgemeine Wehrpflicht sich wieder einen Schutz zu schaffen, und sie erhoben es, als der Führer das linke Rheinufer wieder einbezog in diesen Schutz. Als deutsches Blut zu deutschem Blute fand, als die Ostmark endlich heimkehrte ins Reich, auch da ertönte wieder der laute Haßgesang vom Krieg.

Es ist ein Glück für die Menschheit, daß die Verantwortlichen der Völker mehr Verantwortungsbewußtsein und mehr Vernunft zu haben scheinen als die Hetzer, und es ist vor allem ein Glück für die Völker, daß der Führer Deutschlands sich nicht provozieren ließ und sich nicht provozieren läßt. In souveräner Ruhe tut der Führer, was er tun muß für sein Volk, und er tat es und wird es tun im Zeichen des Friedens, denn er wirkt für den Frieden in Europa, indem er das deutsche Volk, auch das deutsche Volk in Deutsch-Oesterreich, rettet vor dem Bolschewismus. Indem er dieses Herz Europas davor bewahrte, zur Brandfackel der Weltrevolution zu werden, hat er Europa davor bewahrt. Er wirkt für den Frieden, indem er Deutschland so stark machte, daß andere nicht mehr aus nichtigen Gründen einmarschieren können, um billige Lorbeeren zu ernten. Doch je mehr er in seinen Worten und in seinen Taten dem Frieden dient, desto stärker hassen sie ihn und desto stärker verdächtigen ihn die Hetzer zugleich. Sie sagen, er bedrohe den Frieden, aber zugleich sehen sie schweigend zu, wie kleine Staaten bewußt den Frieden bedrohen. Welch ein leichtfertiges Spiel wird hier mit dem Frieden Europas, wenn nicht gar mit der ganzen Welt getrieben!

„Wir aber haben den Glauben, daß auch diesem neuerlichen und unverantwortlichen Treiben es nicht gelingt, den Frieden zu brechen. Wir glauben an eine höhere Gerechtigkeit, die nicht zulassen kann, daß von neuem Krieg in die Welt gebracht wird, ein grauenhafter Krieg mit unausdenkbaren Folgen, der blühende Gefilde zu trostlosen Wüsten macht, Millionen Menschen hinschlachtet oder zu Krüppeln werden läßt, ein Krieg, der nur einen Sieger kennen würde: den Bolschewismus. Wir hoffen, daß auch fernerhin noch soviel Vernunft in der Welt vorhanden ist, dies zu verhindern. Wie dem aber auch sei, Deutschland hat auf alle Fälle vorgesorgt, daß sein Frieden nicht nur von der Vernunft anderer abhängig ist. Die Welt weiß, daß Deutschlands Frieden gesichert ist durch eine Wehrmacht stärker denn je, gesichert durch die Wehrmacht eines Reiches, an dessen Spitze wohlgemerkt Adolf Hitler steht. Das Schicksal ist mit dem, der reinen Willens ist und nicht kapituliert vor der Macht des Bösen. Der Führer ist reinen Willens, und er wird nicht kapitulieren. Er wird nicht kapitulieren, so wenig wie die Männer kapitulierten, zu deren Gedächtnis wir diese Stunde feierlich begehen, so wenig wie ihr, meine alten Kampfgenossen aus Deutsch-Oesterreich, einst nachgabt trotz aller Drohungen eines haßerfüllten Gegners, trotz aller Leiden.

So wenig, wie ihr gebeugt werden konntet, als ihr Foltern und Martern ertragen mußtet, um Deutschlands Willen, so wenig wird der Führer nachgeben. Unerschütterlich, wie ihr standet um eurer Ueberzeugung willen, so steht der Führer für seinen Glauben und für seine Sendung für Deutschland. Und ebenso unerschütterlich werden wir zu Deutschland stehen und zu Adolf Hitler! Das ist unser Gelöbnis an die toten Helden der Ostmark und des ganzen deutschen Volkes. Unser Leben gehört dem Führer, wie ihr Leben und Sterben ihm gehört hat. Unser Leben gehört ihm, durch dessen Wirken das Schicksal unser Volk wieder auferstehen ließ. Unser Leben gehört ihm, mit dem der Herrgott war und mit dem der Herrgott sein wird. Das ist unser heißer Glaube. Wir danken dem Höchsten, daß er den Tod all der vielen nicht vergeblich sein ließ. Wir danken ihm, daß er den Tod unserer Kameraden gesegnet hat durch den Sieg des Ideals, für das sie starben. In diesem Ideal ist Leben und Tod des deutschen Nationalsozialisten umschlossen. Es heißt: Adolf Hitler, es heißt: Deutschland!"

Gauleiter Klausner bittet dann Rudolf Heß, dem Führer das Gelöbnis der Nationalsozialisten aus der Ostmark zu überbringen. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschließen die erhebende Feierstunde.

Auf dem festlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz findet nunmehr der Vorbeimarsch der Gliederungen der Partei vor dem Stellvertreter des Führers statt. Neben dem Wagen des Reichsministers haben die Angehörigen der 13 Hingerichteten Platz genommen. Mit klingendem Spiel zieht der Spielmannszug der SS.-Verfügungstruppe im Paradeschritt an Rudolf Heß vorbei, schwenkt ein, und nun dröhnt eine Stunde lang der Marschtritt der Kolonnen. Unter den vielen Marschblocks befindet sich auch der Sturm der Standarte 89, die am 25. Juli 1934 den historischen Marsch zum Bundeskanzleramt unternommen hatte. Immer wieder grüßt der Stellvertreter des Führers die Männer, die hier unter dem blauen Himmel Kärntens an ihm vorbeiziehen, mit dem Gelöbnis im Herzen, für Führer und Volk mit Gut und Leben einzustehen. Dann ist die Weihestunde vorüber, die in der Geschichte des deutschen Volkes der Ostmark lebendig bleiben wird.

Der Druck auf Prag

Englische Pressestimmen zur tschecho-slowakischen Frage

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. London, 25. Juli.

Morgen findet im Unterhaus die letzte außenpolitische Aussprache vor den Ferien statt. Man erwartet, daß Ministerpräsident Chamberlain nähere Mitteilungen über die Besprechungen in Paris und die tschecho-slowakische Frage machen wird und hofft außerdem, daß er auch über die deutsch-englische Fühlungnahme sprechen wird. Inzwischen hat die englische Regierung ihrem Gesandten in Prag, Newton, Anweisung gegeben, erneut um eine Besprechung mit dem tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten Hodza nachzusuchen, die am Sonnabend stattgefunden hat. Der Gesandte Newton hat dem tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten das britische Interesse an möglichst weitgehenden Zugeständnissen an die Sudetendeutschen eröffnet. Er hat insbesondere gefordert, daß den Sudetendeutschen genügend Zeit gelassen wird, das Nationalitätenstatut als Ganzes zu prüfen, bevor es veröffentlicht wird.

Die Zeitungen beschäftigen sich ausführlich mit der tschecho-slowakischen Frage, wobei es auffällt, daß der Optimismus, der in einem Teil der volkstümlichen Sonntagsblätter zum Ausdruck gebracht wurde, von der politischen Presse heute ein wenig gedämpft wird. Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, die britische Regierung sei sich darüber klar, wie groß die Kluft zwischen dem Nationalitätenstatut und den sudetendeutschen Forderungen sei. In diesem delikaten Stadium seien Fühlungnahme und direkte Besprechungen von viel größerem Wert, als es eine Konferenz von der Art sein würde, wie sie am Ende der vorigen Woche vorgeschlagen worden sei. Auf der anderen Seite kommt in den Ausführungen des diplomatischen Korrespondenten erneut die Neigung der britischen Regierung zum Ausdruck, der tschecho-slowakischen Regierung ein vorzeitiges Lob über ihre bisher geplanten Zugeständnisse zu machen. Es heißt in den Ausführungen, daß es zwar nötig, in den sudetendeutschen Autonomieforderungen entgegenzukommen, daß aber ebenso notwendig die Aufrechterhaltung der Integrität des tschecho-slowakischen Staates sei. Die britische Regierung sei sich klar darüber, daß die tschecho-slowakische Regierung bereits sehr weit gegangen sei. (?) Im Gegensatz zu diesen Ausführungen standen die Leitartikel in den beiden politischen Sonntagsblättern „Sunday Times" und „Observer". Im „Observer" schrieb Garvin gestern, daß die Tschecho-Slowakei nach vielem Zögern endlich einen Plan ausgearbeitet hätte, der sehr kompliziert und intelligent sei. Er sei darauf abgestellt, den besten Eindruck im Auslande zu machen, aber er berühre in keiner Weise den Kern der Frage und komme noch nicht einmal als eine Grundlage für eine vorübergehende Lösung des sudetendeutschen Problems in Betracht. Die Sudetendeutschen würden nach wie vor nach dem tschecho-slowakischen Plan Staatsbürger zweiter Klasse bleiben. In der „Sunday Times" schreibt Scrutator, die sudetendeutschen Angebote gingen, wenn sie richtig verstanden würden, der Sache auf den Grund. Lediglich Zeit und Erfahrung könnten eine endgültige Regelung der Volksgruppenfrage herbeiführen. Es sei eine wesentliche Notwendigkeit, das ganze Problem aus dem Bereich militärisch-strategischer Erwägungen und aus dem Bereich der Bündnisse und Gegenbündnisse in die Bezirke der reinen Politik zu überführen, wo die Schwierigkeiten, so groß sie auch seien, doch eine friedliche Lösung ermöglichten.

Im ganzen macht sich das Bestreben bemerkbar, die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen und die Fühlungnahme über diese Frage zwischen den europäischen Hauptstädten, insbesondere zwischen Berlin, London, Rom und Paris, nicht abreißen zu lassen. Anscheinend ist die englische Regierung auch bereit, ihre Vorstellungen in Prag zu wiederholen und bei künftiger Gelegenheit auch etwas mehr in Einzelheiten zu gehen, als es bei den bisherigen diplomatischen Schritten der Fall gewesen ist.

*

Ein großer Teil der englischen Morgenpresse hatte an den Besuch des Botschafters von Dirksen beim englischen Premierminister am Freitag allerhand Vermutungen geknüpft und wußte von angeblichen deutschen Vorschlägen und Angeboten zu berichten. Die englische Regierung hat sich Sonnabend mittag veranlaßt gesehen, dieser Flut von teils falschen und teils tendenziösen Berichten entgegenzutreten.

Hierzu erfährt das dnb. von unterrichteter Seite: Der deutsche Botschafter von Dirksen wurde am Freitag bei Verabschiedung gelegentlich eines längeren Urlaubs von dem englischen Premierminister Chamberlain zu sich gebeten. Bei dieser freundschaftlichen Aussprache, die sich auch auf die deutsch-englischen Beziehungen im allgemeinen erstreckte, nahm der deutsche Botschafter Gelegenheit, die englische Regierung auf die vorliegenden Meldungen aus Prag hinzuweisen, die erkennen ließen, daß man dort offenbar nicht gewillt sei, den sudetendeutschen Forderungen auch nur in angemessener Form entgegenzukommen. Der englische Premierminister erwiderte daraufhin, daß man englischerseits auf die tschecho-slowakische Regierung einwirken wolle. Irgendwelche konkreten Vorschläge oder Anregungen wurden von keiner Seite gemacht.

Neuer großer Sieg Francos

Die Roten an der Estremadura-Front völlig aufgerieben

Bilbao, 25. Juli.

Obwohl an der Estremadura-Front, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, die Truppen unter der ungewöhnlichen Hitze sehr zu leiden hatten, wurde der Gegner fast völlig aufgerieben. Am Sonntag konnte ein Gebiet von 2780 Quadratkilometer mit 23 wichtigen Städten und Dörfern mit einer Gesamteinwohnerzahl von 400 000 erobert werden. Unter den großen Mengen an Kriegsmaterial, das erbeutet wurde, befanden sich auch Geschütze, Maschinengewehre, Panzerwagen und zwei große Munitionslager. Bisher konnten über 1000 rote Gefallene gezählt werden. Die Zahl der Gefangenen wuchs auf mehrere tausend Mann an.

Der große Sieg an der Estramadura-Front kennzeichnet am besten wieder einmal die Verlogenheit der Bolschewisten, die in ihren Heeresberichten den Operationen „keine Bedeutung beimessen". Alle Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers bestätigen, daß seit dem Zusammenbruch der roten Nordfront sowie dem Durchbruch zum Mittelmeer kein ähnlicher Erfolg wie am Sonntag an der Estremadura-Front bisher zu verzeichnen gewesen ist. Der Operationsplan, der von General Franco entworfen war, sah eine Offensive von neun Tagen vor, die schon in dreieinhalb Tagen durchgeführt werden konnte.

Die in die Berge geflüchteten Einwohner kehrten wieder zurück, als sie die Flagge der nationalen Truppen erblickten und bereiteten ihren Befreiern stürmische Huldigungen. Unter den mehreren tausend Gefangenen befinden sich auch zahlreiche Volksfrontführer, hohe Offiziere und politische Kommissare, denen die Flucht durch die überraschend und außerordentlich schnell durchgeführten Operationen unmöglich gemacht wurde.

Wie der nationalspanische Heeresbericht weiter meldet, stießen die nationalen Truppen an der Valencia-Front wieder mehrere Kilometer vor. Nordwestlich des Espadan-Gebirges konnten drei Ortschaften besetzt werden. An der Pyrenäen-Front im Abschnitt Sort dauerten die verzweifelten Angriffe der Roten an, die aber überall im Feuer der Nationalen zusammenbrachen. Die Verluste der Bolschewisten waren dabei außerordentlich hoch. An der Tajo-Front konnte die Stellung Canchalejo besetzt werden.

*

Ein aus Valencia eintreffender Ueberläufer berichtete von der Zunahme des dort herrschenden Terrors, der schlimmer sei als in den ersten Tagen der Revolution. Tausende von Marxisten verübten ungestraft Verbrechen aller Art, sie veranstalteten Haussuchungen, wie sie ihre Raubzüge umschreiben, und erschössen kurzerhand jeden, der protestiere. In der vorigen Woche seien in Valencia über 5000 Menschen verhaftet worden, von denen zahlreiche erschossen worden seien. Aehnliches berichten andere Ueberläufer aus Alicante. Ihren Schilderungen zufolge sind an einem Tage im Gefängnis von Alicante über 300 Personen ohne Prozeß und Urteil erschossen worden.

Durch die Explosion von Feuerwerkskörpern ist eine Feuerwerksfabrik in Novoli (Süd-Apulien) eingestürzt. Unter ihren Trümmern haben vier Arbeiter den Tod gefunden.

Die Vereidigung der Gauleiter

Im Rahmen der Ostmarkfeier

Klagenfurt, 24. Juli.

Im historischen Wappensaal des Landhauses zu Klagenfurt fand am Sonntagnachmittag, wie nsk. meldet, die feierliche Vereidigung der sieben vom Führer neu ernannten Gauleiter der Ostmarkgaue durch den Stellvertreter des Führers statt. Der eindrucksvollen Weihestunde wohnten die führenden Parteigenossen der Ostmark, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie zahlreiche Mitglieder der Reichsleitung der NSDAP. bei. Quartett- und Chormusik umrahmte die Feier.

In der ersten Reihe hatten die Gauleiter Klausner, Hofer, Rainer, Eigruber, Dr. Jury, Globocnik udn Uiberreither Platz genommen. Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters von Kärnten ergriff Gauleiter Bürckel das Wort zu einer packenden Ansprache, in der er in überaus eindrucksvoller Weise von dem tiefen Sinn der Nationalsozialistischen Partei, von ihren Aufgaben im Reich, ihrer Stellung gegenüber Staat und Volk und von den Pflichten des einzelnen zur Partei sprach. Seinen Worten lag der Gedanke zugrunde, daß in unserem nationalsozialistischen Reich der Partei als dem Lebensfaktor unseres Volkes eine hohe Verantwortung obliege. Die Partei sei gewissermaßen die Initiative für den Staat. Von dieser hohen Auffassung von den Aufgaben der Partei ausgehend, die die Sicherung der Ewigkeit der Nation verkörpere, umriß Gauleiter Bürckel die Klarheit und Härte, die besonderen Forderungen, die an das Handeln und Lassen der Parteigenossen und vor allem des politischen Leiters der Partei gestellt sind. Seine Worte, die von hohem Idealismus und innerer Ueberzeugung getragen waren, riefen bei den Versammelten tiefen Eindruck hervor und gaben der feierlichen Stunde einen besonderen politischen Rahmen.

Dann erhob sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, um ernste Worte der Mahnung über die Bedeutung des Eides zu sprechen, dessen Ableistung durch die Gauleiter der Ostmark symbolisch sei für alle Parteiführer in den neuen Gauen. Er sprach den sieben Gauleitern die Worte des Eides der Parteiführerschaft vor, die mit erhobener Schwurhand seine Worte wiederholten und so den Eid ablegten.

Mit den Worten: „Geht nun hinaus in die herrliche Ostmark und wirkt nach dem Eide, den Ihr soeben abgelegt habt, wirkt in Treue für den Führer", schloß Rudolf Heß die ernste und feierliche Handlung der Vereidigung.

Abkehr von Genf

Enge Zusammenarbeit der Oslo-Staaten

dnb. **Kopenhagen**, 25. Juli.

Die Konferenz der sieben Außenminister der Oslostaaten in Kopenhagen hat am Sonnabend zwei Sitzungen abgehalten, über deren Verlauf keine Mitteilungen ausgegeben worden sind. Der erste Tag der Konferenz wurde am Abend mit einem Bankett geschlossen, auf dem der dänische Außenminister und der belgische Ministerpräsident das Wort ergriffen.

Nach einer Schilderung der Verbindungen der nordischen Länder untereinander und dieser Länder zu Belgien, Luxemburg und Holland befaßte sich Dr. Munch zunächst mit der Frage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Oslostaaten. Aber diese Konferenz, so fuhr Dr. Munch fort, gilt weniger den wirtschaftlichen Fragen als der allgemeinen internationalen Lage. Wir sehen mit Unruhe die Gefahren, die dem Weltfrieden und damit der ganzen menschlichen Kultur drohen. Unsere Staaten bilden weder eine Allianz noch eine Entente. Jedes unserer Länder hat seine eigenen Probleme, seine eigene Politik. Wir alle sind fest entschlossen, uns außerhalb von Konflikten zu halten, die zwischen den politischen Machtgruppen entstehen könnten. Unser Verhältnis zu allen Staaten ist gut. Sollte ein Krieg von neuem ausbrechen, so sind wir entschlossen, unser Aeußerstes zu tun, um dem zu entgehen, daß wir in ihn hineingezogen werden.

Nach Dr. Munch nahm der belgische Ministerpräsident und Außenminister Spaak das Wort. Unsere Gemeinschaft, so sagte er, beruht auf der gemeinsamen politischen Form unserer Staaten: der Demokratie. Wir sind Friedensfreunde, weil wir uns dessen bewußt sind, daß ein Krieg in unseren Tagen das Zeichen zu einer wirtschaftlichen und moralischen Katastrophe geben würde. Alle hier Anwesenden haben an die Genfer Einrichtung geglaubt. Aber die Begebenheiten haben gezeigt, daß eine kollektive Sicherheitsordnung, die nicht auf einer weltumspannenden Organisation beruht, wirkungslos und ohnmächtig ist. Das hat uns gezwungen, dem Genfer Pakt eine Deutung zu geben, die in Uebereinstimmung mit der Praxis, welche die Mitglieder der Genfer Liga faktisch verfolgen, unsere Verpflichtungen auf die Wirkungsmöglichkeiten und auf das, was möglich ist, begrenzt.

Feierlicher Beginn des Festspielsommers

„Die Meistersinger" in Salzburg

Die Salzburger Festspiele, die zum erstenmal Deutsche Festspiele sind, nahmen mit der „Meistersinger"-Aufführung ihren Anfang. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt, überall Fahnen, Bänder und Kränze, überall freudig erregte Gesichter. Noch nie hat die Bevölkerung mit solcher Freude und Begeisterung an der Eröffnung der Festspielzeit Anteil genommen. Auch das Ausland ist stark vertreten. Die große Bedeutung der Salzburger Festspiele wird noch besonders unterstrichen durch die Anwesenheit des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der nach einer Rundreise durch die Ostmark nach Salzburg kam und bei der Aufführung der „Meistersinger" anwesend war.

*

Zum Festspielbeginn hat der Himmel sein hellstes Blau über die alte Stadt an der Salzach ausgespannt. In silbrigem Schimmer grüßen die Berge in das glutende Fahnenmeer, das durch die engen Gassen und über die weiten Plätze Salzburgs wogt. Zaubergleich spielt der blendende Sonnenglanz Herbes und Liebliches, Trotziges und Weiches dieser einzigartigen Kulturlandschaft ineinander. Tausendfältige Entzückungen ruft dieser Tag, ein freudetrunkener Akkord, in jedes Herz. Die Stadt auch flutet über von Menschen, die sich in den idyllischen Winkeln der Altstadt, in den prangenden Gärten und Anlagen, am Ufer der graugrün schäumenden Salzach der verschwenderischen Reize erfreuen, die hier Natur und Kunst empfänglichen Sinnen bereithalten. So drängt und staut sich überall erwartungsvolles Leben.

Wenn dieser erste Festspielsommer des wieder brüderlich dem Reich verbundenen Salzburg zuerst einmal zeigen soll, was er dem heimatlichen deutschen Volk bedeutet, so wurde darüber doch keineswegs der völkerverbindende Sinn der Kunst gering geachtet; weder hier an der Festspielstätte, wie das Programm der nächsten Wochen zeigt, noch anderswo, wie es auch heuer wieder der Zustrom aus dem Ausland bestätigt.

Als erste Aufführung gab es im Festspielhaus, dessen Bühne übrigens erneuert worden ist, Wagners „Meistersinger". Wie lange schon ist dieses Werk der Inbegriff der deutschen Feststimmung geworden. Hier nun, unbeschadet der Sendung Salzburgs als Mozartstadt, schlägt es als ein klangliches Symbol für die Einheit des Deutschtums in allen seinen Stämmen einen unverrückbaren Grundton an. Die starke, lebendige Wirkung, die von der Vorstellung ausging, war vor allem W. Furtwängler zu danken, der mit einer sieghaften Intensität die Schönheiten der „Meistersinger"-Musik ausdeutete, ihre Zartheiten, ihren Jubel, ihre kraftvoll stolze Herrlichkeit, das Schwingende und Lösende, und das fest in Seelenurgründen Beruhende. Die Solisten, das Orchester der Wiener Philharmonie, der Chor der Wiener Staatsoper und nicht zuletzt das ganze dichtbesetzte Haus standen ununterbrochen unter dem Bann seiner Leistung. Auch Rob. Kautskys farbenstarke und den Spielraum interessant aufteilende Bühnenbilder sowie Erich v. Wymetals mehr im Großen als in Einzelheiten spürbare Regie trugen das ihre zum Gelingen der Aufführung bei. Von den Solisten fesselte vor allem S. Svanholm, der als Stolzing Kraft, Fülle und Elastizität der Stimme mit sicherer Musikalität und einem sympathischen Spieltalent verband. Die Eva sang Maria Reining mit ansprechender Stimme, die im Quintett sehr natürlich die Führung übernahm. Auch die lebensvolle Differenziertheit ihres Wechselgesangs und die anmutige Verkörperung der Rolle fielen auf. Für Karl Kamann ist Walter Großmann als Hans Sachs eingesprungen. Seine Darbietung zeichnete eine weise Oekonomie im Stimmaufwand und eine recht bedeutende Einfühlungsgabe aus. Alfred Jergers Beckmesser endlich war im zweiten Akt ein wenig possenhaft geraten; aber stimmlich gewiß eine Idealleistung. Auch Herbert Alsens Pogner, Fritz Krenns Kothner und natürlich auch Erich Zimmermanns David waren der Aufführung stärkste Gewinne.

Dr. Ludwig Unterholzner.

„Tristan und Isolde" in Bayreuth

Am Sonntag nahmen die Jubiläumsbühnenfestspiele zum Gedenken an den 125. Geburtstag Richard Wagners im Bayreuther Festspielhaus mit einer Neuinszenierung von „Tristan und Isolde" ihren Anfang. Wieder ist der Führer, mit ihm Reichsminister Dr. Goebbels und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschlands erschienen.

Die Festspielstadt Bayreuth hat zu ihren Ehrentagen ihr schönstes Festgewand angelegt. Hakenkreuzfahnen und Hoheitsadler leuchten in den Straßen im Schein der warmen Sommersonne. Ueber der Stadt liegt wieder jener eigenartige reizvolle Zauber, der nun einmal aus dem malerischen Bayreuth zur Festspielzeit nicht mehr wegzudenken ist. Alle deutschen Mundarten und die Sprachen aus aller Herren Länder geben dem bewegten Leben und Treiben in den Straßen der Festspielstadt das Gepräge. Von überall her sind Tausende nach Bayreuth geeilt, um dem Genius Richard Wagners zu huldigen und die vollendetste Wiedergabe seiner unsterblichen Werke an geweihter Stätte, im Hause Richard Wagners auf dem Festspielhügel, zu erleben.

In den frühen Nachmittagsstunden erreicht die erwartungsvolle Spannung der Bayreuther und der zahlreichen Gäste ihren Höhepunkt. Dichte Menschenmauern halten die traditionelle Anfahrtsstraße zum Festspielhügel besetzt.

Wenige Minuten vor 16 Uhr begibt sich der Führer mit seiner Begleitung vom Hause Wanfrieds zum Festspielhügel. Tausende und aber Tausende, die auf der festlich geschmückten Straße Aufstellung genommen haben, grüßen den Führer mit stürmischer Begeisterung. Ueber die Aufführung werden wir noch berichten.

R. Strauß: „Der Friedenstag"

Uraufführung im Münchner Nationaltheater

Die Münchener Festspiele 1938 wurden am Sonntagabend mit der Uraufführung der neuen Oper von Richard Strauß „Der Friedenstag" eingeleitet. Diese Uraufführung im Münchener Nationaltheater eröffnete die Reihe von Festaufführungen. Lange schon war es bekannt, daß die neue Oper den Friedensschluß zu Münster zum Hintergrund hat. Josef Gregor, der Wiener Theaterhistoriker, hat ihn zum Mittelpunkt einer menschlich starken Handlung geformt. Das Werk zeigt, daß Richard Strauß sich in den vom Textdichter abgesteckten Spannungsräumen nicht nur voll, sondern auch neuartig hat entfalten können.

Neuartig ist schon überhaupt, daß sich Richard Strauß, dessen dramatisches Schaffen sonst fast ausschließlich der Enträtselung oder Gestaltung großer Frauencharaktere galt, hier einem Stoff zuwendet, dessen zentraler Sinn das Problem ist, das der Krieg an den Menschen heranträgt. Neuartig ist auch, daß Strauß hier einmal dem Chor eine wesentliche, tragende und mit besonderer Liebe behandelte Aufgabe und Bedeutung zuweist. Weiterhin ist die geradezu Rembrandtische Dunkelheit der Orchesterpalette neuartig, mit der das Opernwerk untermalt ist. Nur selten schwingt ein leichter Ton, eine nur durch ihren melodischen Erfindungswert auffallende Melodie aus dem düsteren Stimmungsgrund auf, der, so reich er in sich differenziert ist, erst zum Schluß langsam in einen dann allerdings ekstatisch brausenden, hellen Hymnus auf den Frieden umschlägt. An Stelle der spielerischen Mirakel des Orchesterklanges von einst, der kostbaren, gewählten Harmoniewendungen, der sinnfrohen Melodieentzückungen ist hier überall der Ausdruck des Charakteristischen getreten. Und doch triumphiert allenthalben über das Besondere und sorgsam Ausdestillierte das simpel Naheliegende. Freilich, kein anderer Meister hätte vermocht, dem überall Gegenwärtigen, das sich gleichsam von selbst anbietet, stets seinen Höchstwert zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0002

Friedfertige Sonntagsreden

ck. **Paris**, 25. Juli.

Nach dem Festrausch des englischen Königsbesuches in Paris ist die französische Regierung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik am Sonnabend zu einem Ministerrat zusammengetreten, um die politische Bilanz zu ziehen. Das amtliche Kommuniqué, das nach Schluß der Beratungen ausgegeben wurde, teilt lediglich mit, daß die Minister sich gegenseitig beglückwünscht hätten. Im Anschluß an die Ministerberatungen empfing der Außenminister Bonnet den französischen Botschafter in Berlin François-Poncet, den er zur Berichterstattung nach Paris berufen hatte, sowie den tschechischen Gesandten Osuski und den sowjetrussischen Botschafter Suritz. Alle diese Besprechungen sollen sich, wie man in Pariser diplomatischen Kreisen offen zugibt, auf die tschechische Frage bezogen haben. Sie sollen bisher aber nur informatorischen Charakter gehabt haben.

Der Außenminister Bonnet hat am Sonntag in seinem Wahlkreis in der Dordogne eine außenpolitische Rede gehalten. Er beschränkte sich dabei lediglich darauf, die Entente cordiale zu feiern. Niemals sei diese Entente cordiale so notwendig gewesen wie heute, niemals auch sei sie so vollkommen gewesen. Kein gutgläubiger Mensch in Europa könne den geringsten Zweifel darüber hegen, daß die Entente cordiale nur dazu da sei, den Frieden zu sichern und die Gefahr eines Krieges zu verhindern. Daß das französische Volk davon ganz überzeugt sei, habe es selbst klar genug gezeigt. Der Vizepräsident Chautemps seinerseits bezeichnete den englischen Königsbesuch in Paris als ein historisches Ereignis. Darüber hinaus habe er Frankreich Gelegenheit gegeben, seine wahre Kraft zu zeigen.

Englands Fliegerreserve

ep. **London**, 25. Juli.

Die Schaffung einer freiwilligen Fliegerreserve auf allerbreitester Grundlage wird vom englischen Luftfahrtministerium angekündigt. Engländer und Engländerinnen im Alter von 18 bis 50 Jahren werden zum Eintritt in das Reservekorps aufgefordert, vorausgesetzt, daß die ärztliche Untersuchung ihre Eignung erweist. Dabei werden jedoch die gleichen Anforderungen gestellt wie bei der Erteilung eines privaten Flugscheines. Die Ausbildung erfolgt an Kleinflugzeugen auf Kosten der freiwilligen Reservisten, die jedoch äußerst niedrig gehalten werden sollen. Träger der Ausbildung sind die Fliegerklubs und Fliegerschulen, die für jeden auszubildenden Schüler einen Zuschuß von 30 bis 50 Pfund je nach dem Typ der zur Ausbildung verwendeten Maschine erhalten. Die Reservisten selbst zahlen nur 2 Schilling die Stunde, also etwa 20 Mark für den gesamten Lehrgang. Sie erhalten eine eigene Uniform und müssen sich verpflichten, im Ernstfall sich den regulären Luftstreitkräften in jeder vom Oberkommando für nötig erachteten Weise zur Verfügung zu stellen. Frauen sollen nur zu Hilfsdiensten und hinter der Front herangezogen werden.

Die Blätter messen dieser Neueinrichtung sehr große Bedeutung bei und betonen, daß sie eine wertvolle Ergänzung der Rüstung zur Luft darstelle. Schätzungsweise könnten auf diese Art jährlich 3000 Flieger ausgebildet werden, wobei, wie angedeutet wird, die Geeigneten in die Luftstreitkräfte übergeführt werden dürften.

Bombenexplosion in Haifa

Neue Untat jüdischer Terroristen in Palästina

Auf dem arabischen Gemüsemarkt in Haifa wurde heute früh — offensichtlich von jüdischen Terroristen — erneut eine Bombe zur Explosion gebracht. Die Auswirkungen waren furchtbar. Der amtliche Bericht besagt, daß bis 8 Uhr bereits 35 Tote gezählt wurden. Die Zahl der Verwundeten beträgt 50 bis 60. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöht. Allem Anschein nach handelte es sich bei der Höllenmaschine um eine Zeitmine. Für ganz Haifa wurde sofort Ausgehverbot angeordnet.

Auch aus den anderen Gebieten werden neue Bluttaten gemeldet. So wurden unweit von Nazareth zwei Araber erschossen aufgefunden, ferner auf dem Karmelberg ein erschossener Jude. Wie weiter gemeldet wird, ist auch in Haifa ein Jude getötet worden. An mehreren Geschäften wurden Brandstiftungsversuche vorgenommen.

Bücherschau

Philipp Bouhler: „Kampf um Deutschland“ (Zentralverlag der NSDAP.). Ein kleines Buch, aber inhaltsreich und durch Charakter und Gestaltung dieses Inhalts weithin wirksam. Der Führer selbst gab die Anregung zur Niederschrift und Herausgabe, um für die deutsche Schule und damit für die deutsche Jugend eine Geschichte der NSDAP. zu schaffen. So ist das Buch auch in erster Linie abgestellt auf junge Menschen. Es will, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, diesen jungen Menschen die Hauptpunkte der Entwicklung historisch wahrhaftig klarmachen. Es ist ja schon so oft darüber geklagt worden, daß unsere Jugend mit historischen Einzelheiten drangsaliert wird, ohne daß ihre Beziehungen zum heutigen Geschehen oder auch nur zur Entwicklung der Geschichte unseres Volkes sich herstellen lassen. Philipp Bouhler, der Leiter der Kanzlei des Führers, ist einer der ältesten Mitkämpfer Adolf Hitlers. In seinem kleinen Buch nun liegt der Stoff wohlgeordnet und fesselnd erzählt, den der heranwachsende Deutsche vor allem beherrschen muß, soll sein Empfinden für die Bedeutung der Geschichte seines Volkes geweckt werden. Das Buch, das zwar zunächst nur für Schüler gedacht war, ist aber viel mehr geworden als ein reines, wenn auch höchst lebendiges und interessantes Hilfsmittel für den Unterricht. Jeder kann diese straff zusammengefaßte und doch mit all der verhaltenen Leidenschaft der Erlebnisschilderung geschriebene Geschichte der Bewegung auf dem Weg durch den Kampf zur Macht mit Vorteil lesen. Sie gehört zu jenen der Bewegung gewidmeten Büchern, die in keiner zeitgemäßen Büchersammlung fehlen dürfen.

Ernst Forschner.

Kolumbianisches Allerlei

Von Inge Stoelting

Von unserer Berichterstatterin Inge Stoelting, die unterdessen, wie berichtet, nach Deutschland zurückgekehrt ist, erhalten wir heute einen Reisebrief aus einem bei uns fast unbekannten Staate, aus Kolumbien . . .

Tropenfreuden in Barranquilla

Wedelnde Palmen vor dem offenen Fenster aus Fliegendraht, Blick über die niederen Häuser des Stadtteils Prado in Barranquilla, etwa wie Wannsee in Berlin — nur daß hier auf den Giebeln die Geier sitzen, „Urubus“, die immer an Flugzeuge erinnern, weil sie so wunderbar segeln. Ein Ventilator, der die unbewegte Luft in kühlende Bewegung versetzt, Steinfliesen als Fußboden und eine Dusche, die immer bereit ist, den erhitzten Körper mit rieselndem Naß zu erfrischen. Das ist das Hotelzimmer in Barranquilla, in dem ich sitze und einen Artikel schreibe für meine deutschen Leser im sommerlichen Deutschland mit wogenden Kornfeldern und dem Duft von Rosen in Bauern- und Stadtgärten.

Der laute, durchdringende Wechselgesang der Grillen um die in Grün gebetteten Häuser übertönt das feine Sirren der Mücken und Moskitos, aber man vergißt sie nicht. Der Mensch schützt sich mit Fenstern aus feingegittertem Draht gegen das beißende, stechende, krankheitbringende Getier — muß sich gegen die sengenden Strahlen der tropischen Sonne mit extra konstruierten Hüten schützen. Sonst brennt sie Entschlußkraft und Energie aus dem Hirn. Sie gießt über all und jedes eine schmerzhafte Helligkeit aus, die dem Auge weh tut, daß es sich wiederum schützen muß mit mildernden Brillen. Sie malt eine kleine Wolke an den Horizont, die sich allmählich über den Himmel verbreitet und doch selten zu einem erlösenden Gewitter wird. Dann liegt tagelang, wochenlang und monatelang diese unentladene Schwüle und Feuchtigkeit über der Stadt, die schlimmer ist als die sengende Hitze — — Regenzeit!

Die „Scadta“, ein Werk der Deutschen

Und doch hat Barranquilla einen besonderen Reiz — und doch vergißt man die Hitze über den wesentlichen Dingen. Man beobachtet ein weltstädtisches Treiben in den Straßen, spürt ein weithorizontiges Denken in den Hirnen der Menschen. Barranquilla ist der größte Hafen Kolumbiens, und jede Woche zweimal legt der Nordamerika-Clipper hier an, aus dem Luxuszentrum Miami kommend. Aber nicht das ist das Wesentliche. Der Lebensnerv dieser Stadt und zugleich des ganzen Landes ist das Flugzeug, die „Scadta“.

Was wäre Kolumbien ohne die Scadta? Sie hat aus Barranquilla eine lebendige Stadt gemacht, aufgerüttelt und in Atem gehalten durch das Flugzeug. Sie hat das Land zu einem in der Welt anerkannten Staat gemacht. Der gesamte Verkehr in Kolumbien ist stärker als in allen anderen südamerikanischen Staaten vom Flugzeug abhängig und wird von der Scadta bestritten. Und wieder ist es ein Werk, das von Deutschen aufrechterhalten wird. Die Scadta wird von Deutschen geleitet und ihre Piloten sind fast ausschließlich Deutsche. Sie fliegen tagtäglich aus dem gluthitzigen Barranquilla nach dem kalten, hochgelegenen Bogota, und von da wieder nach Dali, der heißen Stadt auf der anderen Seite der Bergkette. Sie haben täglich einen Klimawechsel von tropischer Hitze zu europäischer Kälte, von Meereshöhe auf 2600 auszuhalten. Sie fliegen über Urwälder, Sümpfe und wildeste Kordillere einen regelmäßigen Flugdienst — und halten diese Strapazen zäh durch.

Nacht in Arauca

Ich bin mit der Scadta in den Llanos gewesen, dem fast unerschlossenen Urland von Kolumbien. Ein Gebiet, das voll des kostbarsten Stoffes des 20. Jahrhunderts ist: Oel — und zugleich weite Strecken reichsten Ackerbodens besitzt. Man fragt sich immer wieder: Warum steckt niemand das Geld hinein, um diese Gebiete zu erschließen? Die Amerikaner beginnen auch hier. Sie vermessen das Land, und in kurzer Zeit wird ein Wald aus Bohrtürmen erstehen, dem Amerikaner goldnen Nutzen zu bringen, wie überall in Südamerika. Dem Kolumbianer scheint eine Erschließung zu schwierig zu sein. Es gibt keine Bahn und keine richtige Autostraße — es gibt eben nur das Flugzeug. Bis an die Grenze von Venezuela erstreckt sich das Llanosnetz.

Irgendwo inmitten der Einsamkeit von Urwald, Fluß und Sumpf liegt Arauca — im Staate Arauca. Ein kleines Dorf und nicht weit davon der Flugplatz. Eigentlich müßte man sagen ein Flugplatz — und irgendwo dahinter ein Dorf. An der Peripherie des Platzes ein Haus aus Wellblech und Fliegendraht, in dem immer ein Flugwart und ein Funker für die Bodenstation leben. Monatelang hausen sie in der Einsamkeit, ehe sie abgelöst werden, Deutsche, die so leicht nicht verzweifeln.

Seltsam und voll eines romantischen Zaubers ist es, einmal in so einer einsamen Hütte zu nächtigen. Man schläft wunderbar in einer Hängematte, vor den kleinen, blutdürstigen Quälgeistern geschützt durch die engmaschigen Drahtwände, die Hitze eben dadurch kaum verspürend, weil die kühle, nächtige Luft ungehindert hereinkann. Aus dem gefährlichen Draußen tönt das dumpfe Trommeln der Ochsenfrösche und das betäubende Singen der Grillen. Manchmal gesellt sich dazu ein Plätschern und Glucksen aus der nahen Lagune. Es sind die Kaimane, die sich faul und umständlich umdrehen. — Und irgendwo, nicht weit weg schleicht der Silberlöwe auf samtigen Tatzen, späht hungrig nach der luftigen Wohnung der Menschen.

Und doch braucht man nur an einem Knopf zu drehen und hat die Verbindung mit der Welt durch das Radio. Ich habe in El Morro in den Llanos ebenso klar ein Lied von Schubert von Deutschland übertragen gehört wie in Berlin in meiner Wohnung.

„Der liebe Gott ist Kolumbianer“

„Der liebe Gott ist Kolumbianer“, heißt ein beliebtes Sprichwort hier. Und er scheint wahrhaftig diese Nationalität zu besitzen.

Hat er nicht ein Land geschaffen, in dem man sich das Klima aussuchen kann, das einem am meisten zusagt, weil es eben alle Klimate gibt? Ein Land, in dem die Leute vom „heißen“, mittleren und kalten Land sprechen. Einer erzählt dem anderen, daß er heute einen Ausflug ins „Kaffeeland“ gemacht hat, wenn er in der Hauptstadt im kalten Land lebt. Es gedeihen alle Früchte der Erde, weil jede nur mögliche Bedingung erfüllt ist. In den Flußniederungen wächst Kaffee und der Reis, auf 1000 Meter die Baumwolle und in den Hochtälern Weizen und europäisches Gemüse und Früchte.

Ein wahrhaft göttliches Land in seiner Bodenstruktur, und der Kolumbianer müßte demnach ein Mensch von Gottes Gnaden sein. So fühlt er sich auch — und nur über diese Weltanschauung hinweg ist dem Europäer das Verständnis für so fremde Art möglich. Wenn ein Auto verunglückt, und es waren Fremde darin von einem Kolumbianer gefahren — so sind bestimmt die Fremden tot, mitnichten der Chauffeur. Sie fahren gut, aber leichtsinnig im Vollbesitz der Weltanschauung: von Gottes Gnaden. Und sie haben die unmöglichsten Einfälle, die für jeden anderen Menschen böse Folgen haben — und es geschieht ihnen nichts.

Nur so kann es die europäische Hausfrau begreifen, wenn ihr das Mädchen, zur Rechenschaft gezogen über ein zerbrochenes Stück in der Wirtschaft, zur Antwort gibt: „Die Teekanne ist kaputt aufgewacht“. Nur so kann es der Europäer verstehen, wenn der kolumbianische Geschäftsfreund, der verreisen wollte, am Abend immer noch da ist und als Erklärung nur abgibt: „Der Zug hätte ihn auf dem Bahnhof stehen lassen“, wenn er zu spät kam. Der Kolumbianer fühlt sich nie an etwas schuldig, die Dinge sind es, die ihm übelwollen. Da er von Gottes Gnaden ist, kann er auch keine Schuld fühlen. Es geht soweit, daß der Autodieb, der dabei ertappt wird, wie er die Scheibenwischer abmontiert oder ein Rad, sich damit entschuldigt, „daß das Rad ihn verlockt hätte, es zu nehmen“.

Der Europäer, der in Kolumbien lebt, muß sich wohl oder übel damit abfinden. Wenn er diesen Maßstab anlegt, so weiß er, wie er sich selbst zu verhalten hat, um eine für ihn lebensmögliche Basis zu finden. Er muß immer daran denken, daß in diesem Land nichts unmöglich ist.

Tödlicher Urwald

Es hat kaum Straßen und Eisenbahnen, dies Land Kolumbien — und hat doch das Flugzeug. Es hat die riesigen Urwälder an den Ufern des Magdalenas, in dem die Affen, Tigritos und Wildkatzen leben — und die Indianer aus der Karl-May-Romantik, nackt und wild. Sie schießen heute noch mit vergiftetem Pfeil auf alles, was ihnen bedrohlich erscheint. Sie legen heute noch den weißen Mann um, ohne daß es einer bemerkt, mit dem Blasrohr. Leises Zischen in der Luft, und von dem großen Forscher X. hat man nie wieder etwas gehört. Sie sind grausam, wie das Leben im Urwald den Menschen machen muß, damit er sich behauptet gegen die vielfältigen Gefahren von Tier und Pflanze.

Wenn man das Magdalenastal entlang fliegt, bemerkt man von diesem inneren Leben kaum etwas. Der Urwald versteckt seine Schönheiten ebenso wie die Gefahren tief in der Dämmerung unter den Baumkronen. Man muß, um die Freude zu finden, die Gefahr des Hineingehens auf sich nehmen. Aus der Luft ist es wieder die ewig langweilig grüne Fläche, nur manchmal unterbrochen, wenn um das Sippenhaus eines Indianerstammes ein Stück Land gerodet ist.

Ein Land der Gegensätze

Dann hört der Urwald auf. Soweit der Blick fassen kann, Seen, Sumpf und Wasser. Zur Regenzeit! Wie wird es in der Trockenheit sein? Sind es Felder und fruchtbare Aecker, die immer wieder zerstört werden wie die wenigen Straßen und Eisenbahnen, so daß man sie nur selten benutzen kann? Kann eine Kultur etwas dafür tun, daß das Unmaß der Tropen gleichmäßig verteilt wird? — Daß die Wasser, die das Land überschwemmen, in den Fluß geleitet werden die strömende Hochwasserflut sinnvoll verteilt wird, daß dem Bett auch noch Wasser bleibe in der Trockenzeit. In dieser Zeit ist der Magdalenas kaum schiffbar, und auch in der Regenzeit oft nicht, weil die treibenden Stämme des Urwaldes die Ruder zerbrechen. Zeitraubend und mühselig ist die Reise mit dem Dampfer immer. Man braucht heute noch eine Woche stromabwärts und beinahe 14 Tage aufwärts.

Dieselbe Strecke fliegt man in vier Stunden von Bogota nach Barranquilla. Ueberfliegt in dieser Zeit 1000 km voll Kontrasten. Kommt von der Hauptstadt des Landes in das Wirtschaftszentrum, aus übereuropäischer Kälte in übertropische Hitze. Kommt von einer Stadt, in der man friert, weil die kalten Winde der Savanna, der Hochebene, über die Stadt fegen und weil die Höhe die Herzen der Menschen niedriger schlagen läßt, in die Stadt der Niederung, in der man es immer zu heiß hat

Kongreß für berufliches Bildungswesen

Feierliche Eröffnung durch Reichsminister Rust

Heute vormittag fand in dem mit den Hoheitszeichen von 48 teilnehmenden Nationen festlich geschmückten Reichstagssaal der Berliner Krolloper die feierliche Eröffnung des vom Internationalen Amt für berufliches Bildungswesen (BIET.) und der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen (SIEC.) gemeinsam veranstalteten Internationalen Kongresses für berufliches Bildungswesen in Anwesenheit des Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Unterricht, Rust, statt.

Der Kongreßpräsident Dr. Winterfeld begrüßte namens der deutschen Veranstalter Reichsminister Rust, die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Vertreter der Reichsministerien, der Parteistellen, der Staats- und Kommunalbehörden und der in- und ausländischen Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Lehrerschaft Nachdem er den Arbeiten des Kongresses den besten Erfolg gewünscht hatte, ergriff Reichserziehungsminister Rust das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er zugleich die grundlegende Bedeutung der Berufsausbildungsarbeit kennzeichnete.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters [beurlaubt, i. V. Konrad Pohl]); für Wirtschaft: i. V. Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting (beurlaubt, i. V. Rudolf Micksch); für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen (beurlaubt, i. V. Dr. Werner Grohmann); für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter: für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joach.m Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 6/1938: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

entlocken und so der Banalität zu entgehen. Und nur einem Meister, dem eine so biegsame Melodik zu Gebote stand, konnte es gelingen, in den weitesten Intervallschritten doch nur den rätselvoll gebrochenen Tonfall der natürlichen Sprechweise einzufangen.

Um vom Allgemeinen zum Besonderen zu kommen, wird man als einzeln faßliche Höhepunkte der Partitur wohl das beziehungsvoll in die Szene hineinkomponierte Liedchen des Piemontesers herausgreifen müssen; das forsche Reiterlied des Kommandanten; das große Duett des Kommandanten und seines Weibes, in dem die Janusgestalt des Krieges als schöpferische und als zerstörerische Macht enthüllt wird, dergestalt, daß der Krieg wohl als der Vater aller Dinge, der Friede aber als aller Dinge Mutter gepriesen wird; endlich die gewaltige symphonische Ueberleitung der bitterniserfüllten und angespannten Kampfstimmung in das Friedenswunder bis zum Eintritt des Holsteiners unter dem Sturm der dröhnenden Glocken; und zum Schluß der festlich prunkende C-dur-Jubelglanz, in dessen statischer Akkordpracht die wütende Not 30jähriger Drangsale, wie sie die Hunger- und Elendschöre des Anfangs schmerzhaft aufwühlend zum Ausdruck brachten, zum endlichen, seelenbefreienden Stillstand kommt.

An die Einstudierung des Werkes hat das Ensemble des Münchner Nationaltheaters unter Leitung von Prof. Clemens Krauß ein Höchstmaß an Sorgfalt und Einfühlungsgabe gewendet. In einer hervorragenden Besetzung auch der kleinen Rollen entfalteten in den Hauptpartien Hans Hotter als Kommandant, Viorica Ursuleac als Kommandantin und Ludwig Weber als Holsteiner gesanglich und schauspielerisch gleich hinreißende Leistungen. Auch die Spielleitung Rudolf Hartmanns und Ludwig Sieverts Bühnenbild trugen schönstens dazu bei, dem Werk seinen eigengeprägten Stil zu geben, die ideale Durchdringung von äußerer Historiennähe und innerer Seelenspannung.

Das begeisterte Publikum feierte Richard Strauß inmitten der Hauptkräfte der Aufführung mit wahren Beifallsstürmen.

Dr. Ludwig Unterholzner.

Städte unter der Erde

Wenn man von der Stätte an der nordafrikanischen Küste, wo das alte Karthago lag, in südlicher Richtung etwa 300 Meilen ins Innere des Landes eindringt, erreicht man die Höhenzüge des Matmata-Plateaus, wo über 30 000 Menschen in Wohnungen leben, die nichts weiter als in den Boden gegrabene Höhlen sind. Diese Menschen verbringen ihr ganzes Leben wie Maulwürfe unter der Erde; erst wenn sie sterben, werden sie an die Oberfläche heraufgebracht, um in flachen Gräbern bestattet zu werden. Die Höhlenbewohner sind Angehörige einer uralten Rasse, deren Geschichte älter ist als die der Araber in Nordafrika; ihr Ursprung verliert sich im Nebel der grauen Vorzeit.

Vor 2000 Jahren führten sie als Nomaden ein Hirtenleben, bis die Heere der Römer nach der Unterwerfung Karthagos auch den Süden überfluteten und die friedlichen Nomaden zwangen, in den Felsenbergen Zuflucht zu suchen. Dort gruben sie sich in die Felsen ein und verstanden es, Bollwerke so zuverlässig zu sichern, daß sie Belagerung auf Belagerung überstanden, bis die Römerheere ihre Versuche als fruchtlos aufgaben und abzogen. Sie leben noch heute genau so, wie sie die römischen Eroberer verlassen haben, denn dieser Notbehelf der Felsenwohnungen bietet die einzige mögliche Lösung des Wohnproblems in einem Lande, wo es tatsächlich kein Holz gibt.

Diese in die Felsen eingegrabenen Wohnungen bilden ganze Städte, die bis zur Höhe von dreißig Meter und darüber ansteigen. Die Straßen sind terrassenförmig, eine über der anderen, angelegt, durch Treppenstufen verbunden und gipfeln in einer die höchste Felsspitze krönenden Zitadelle, dem „Ksar“, der als sicherer Zufluchtsort in den zahlreichen Kriegen diente, die bis zur Einsetzung der französischen Schutzherrschaft über Tunis hier an der Tagesordnung waren. Die in den Felsenhöhlen wohnenden Stämme sind als die „Kletter-Troglodyten“ bekannt; daneben gibt es aber auch innerhalb eines Umkreises von ein paar hundert Meilen mehrere Bezirke, wo andere, derselben Rasse angehörende Eingeborenenstämme leben.

Ihre Wohnungen gleichen denen der „Kletter-Troglodyten“ nur in der Form und in den Ausmaßen der Räume. In Ksar Medine und in der Zone von Foum Tathouine sowie in Guera Oulad Dabet sind die Häuser auf ebener Erde gebaut; sie sehen wie Brotlaibe aus, die sich zu zahlreichen hufeisenförmigen Gebäudegruppen zusammenschließen und die zuweilen bis zu fünf oder sechs Häuser aufeinandergetürmt sind. Diese Anordnung soll durch die Notwendigkeit bedingt sein, sich gegen die herumschweifenden Tuaregs zu schützen, die die friedlichen Hirten zu überfallen pflegen und ihre Vorräte plündern und selbst oft ihre Weiber als Beute wegführen.

60 Meilen westlich von Medenine liegt aber die eigenartigste aller Troglodytenstädte, Matmata. Diese absonderliche und primitive Siedlung bildet eine Klasse für sich. Die Bevölkerung scheint derselben Rasse wie die obengenannten Stämme anzugehören. Aber ihre Behausungen sind von denen der anderen doch grundverschieden. Es sind große Erdlöcher, von denen man das ganze Tal, soweit das Auge reicht, übersehen kann. Von allen Seiten durch niedrige Bergzüge eingeschlossen, über deren Gipfel die uralten Festungen und Zitadellen verteilt sind, erstreckt sich das Tal Matmata über drei Quadratmeilen. Dem fremden Besucher bietet sich hier einer der merkwürdigsten Ausblicke, denn die ganze Talsohle ist mit Trichtern umfangreicher, kreisförmiger Löcher und Höhlen bedeckt, die etwa 20 bis 25 Meter im Durchmesser zählen und über 10 Meter tief sind. In dem ganzen Tal sieht man nur drei wirkliche Gebäude, eine Schule, eine Moschee und einen Bazar, und auch diese Bauten sind erst in neuester Zeit von den Franzosen aufgeführt worden.

Man schätzt die Zahl der in dem Tal unter der Erde lebenden Bevölkerung auf 12 000 Köpfe. Den Zugang zu diesen unterirdischen Wohnungen bilden dunkle, unter der Erde hinziehende Tunnelschächte, die in einen kreisrunden Hofraum münden, der 10 Meter tief liegt. Rund um diesen Hof sind Wohnräume der Troglodyten angeordnet. Es sind harmlose, gastfreundliche Menschen. Während Matmata und Medenine wie Foun Tathouine von dem in Südtunis gelegenen Gabes aus mit dem Automobil leicht erreichbar sind, kann man zu den Städten der Kletter-Troglodyten nur auf dem Rücken von Mauleseln gelangen, da sie in unwirtlichen, zerklüfteten Bergen liegen, zu denen nur dem Maultier zugängliche Saumpfade hinaufführen.

Schiller-Festspiele 1938 in Eger eröffnet. Am Sonntag begannen die unter der Schirmherrschaft von Konrad Henlein stehenden Schiller-Festspiele 1938 in der festlich geschmückten Stadt Eger mit einer glanzvollen Aufführung des „Wallenstein“.

Eine neue Hochschule in Triest. Der italienische Staatschef Mussolini hat den ihm von den Ministern für Volkserziehung und öffentliche Arbeiten unterbreiteten Plänen für die Errichtung der neuen Fakultäten für Rechtswissenschaft und politische Wissenschaften in Triest seine Zustimmung erteilt und Anweisung gegeben, die Arbeiten hierzu mit größter Beschleunigung aufzunehmen.

Internationaler Komponistenwettbewerb. Das belgische Klavierquartett (Quatour Belge à Clavier) schreibt aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens einen internationalen Komponistenwettbewerb aus. Verlangt wird ein Quartett für Klavier, Violine, Bratsche und Cello in einem oder mehreren Sätzen. Aufführungsdauer 20 bis 30 Minuten. Der Wettbewerb ist für alle Komponisten ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit offen. Für den ersten Preis sind 8000, für den zweiten Preis 3000 belgische Frank ausgesetzt worden.

Trink, o Auge, was die Wimper hält
Von dem goldnen Ueberfluß der Welt!

Gottfried Keller.

Die Eiger-Nordwand bezwungen

Vier deutsche Bergsteiger im erfolgreichen Kampf mit Lawinen und Eis

Vier deutschen Bergsteigern ist eine außerordentlich schwierige alpinistische Leistung gelungen: In viertägigem gefahrvollem Aufstieg bezwangen sie die als besonders unzugänglich bekannte Eiger-Nordwand. Nachdem man, im Hinblick auf die ungünstigen Wettermeldungen, bereits im Begriff stand, eine Rettungsmannschaft nach dem Eiger auszusenden, traf die Nachricht ein, daß die vier Bergsteiger den Gipfel erreicht hatten. Am Spätabend sind sie dann über den Westgrat wohlbehalten auf der Station Eiger-Gletscher der Jungfraubahn angelangt.

Zur Bezwingung der Eiger-Nordwand werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am Donnerstag früh stieg die Wiener Seilschaft Harrer und Kasparek in die Wand ein und verbrachte die Nacht zum Freitag oberhalb des zweiten Schneefeldes auf ungefähr 3300 Meter Höhe, um am Freitag von hier den Aufstieg fortzusetzen. Die zweite Seilschaft, die die Münchener Förg und Heckmeier umfaßt, verließ ihr Zeltlager oberhalb von Alpiglen während der Nacht vom Donnerstag zum Freitag um 1 Uhr und holte die erste Seilschaft am Freitagvormittag um 11.30 Uhr oberhalb des zweiten Schneefeldes ein. Dann stiegen sie gemeinsam zu dem im letzten Jahr erreichten höchsten Punkt auf.

Die Nacht zum Sonnabend verbrachten die vier deutschen Alpinisten auf einer Höhe von etwa 3300 bis 3400 Meter. Gegen 9 Uhr vormittags hatten sie eine Höhe von 3500 erreicht und befanden sich damit etwa 100 Meter oberhalb der im letzten Jahr erreichten höchsten Stelle.

Die beiden Seilschaften verbrachten die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag dank ihrer guten Ausrüstung in verhältnismäßig gutem Zustande. Am Sonntag früh um 7 Uhr setzten sie den Aufstieg fort. Es verblieben ihnen noch zirka 150 Meter im Fels und ungefähr die gleiche Höhe Schneekuppe des Gipfels, eine Strecke, die infolge der ständig niedergehenden kleineren und größeren Lawinen ganz außergewöhnlich große Anstrengungen an die vier Bergsteiger stellte. Nach längerem und hartnäckigem Kampf gelangten sie im Laufe des späten Sonntagnachmittags auf den Eiger-Gipfel. Damit ist zum ersten Male überhaupt die gefürchtete und gefährliche Eiger-Nordwand von deutschen Bergsteigern bezwungen worden.

Abgesehen von einigen kleineren Steinschlagverletzungen befinden sich die vier Bergsteiger wohlauf. Nach ihrem Abstieg vom Eiger-Gipfel zur Station Eiger-Gletscher der Jungfraubahn erholen sie sich zur Zeit im Hotel Eiger-Gletscher, wohin auch die anderen im Gebiet von Grindelwald weilenden österreichischen und Münchener Kameraden geeilt sind.

*

Der Schweizer Rundfunk hat am Sonntagabend die Konzertübertragung unterbrochen und seinen Hörern die Mitteilung von der Bezwingung der Eiger-Nordwand durch die vier Deutschen durchgegeben. Der Münchener Heckmeier machte dem dnb.-Vertreter einige nähere Angaben über das kühne Unternehmen. Die Besteigung der Eiger-Nordwand sei in der Hauptsache ein Kampf mit dem Eise. Die ganze Wand sei fast lauter Eis und wenig Fels, teilweise rage sie sogar über. Auch die beiden Kamine oder Bergrisse, in denen die vier am Sonnabend und dann wieder am Sonntag aufstiegen, bestanden fast gänzlich aus Eis. Sie zu nehmen, war das Schwerste der ganzen Nordwandbezwingung. Zahlreiche Lawinen und Steinschläge gingen nieder.

Am Sonnabend wären Harrer und Kasparek ums Haar von einer Lawine mitgerissen worden, als sie auf einem Eisfeld waren, während sich Vörg und Heckmeier noch im Kamin befanden. Die beiden glaubten schon, ihre Kameraden seien in die Tiefe gerissen worden, weil sie fast eine halbe Stunde lang nichts von ihnen sahen.

Am Sonntag mußten wegen des Witterungsumschwungs geradezu die Pausen zwischen den einzelnen Lawinen abgewartet und berechnet werden, um den Aufstieg durch den zweiten Kamin fortzusetzen. Das letzte Stück zum Gipfel ging dann völlig senkrecht in die Höhe. Die Biwaks in der Nacht waren schlecht und schwierig und konnten nur dank überlegtem Anseilen ausgehalten werden. Bei Bewältigung der letzten 300 Meter vom Großen Schneefeld, der sogenannten „Spinne", bis zum Gipfel herrschte ein eisiger Sturm, der so stark war, daß sich die vier kühnen Bergsteiger nach Erreichung des Zieles kaum aufhalten konnten. Sie traten schleunigst den Abstieg nach der Station Eiger-Gletscher an, der in etwa 3½ Stunden zurückgelegt wurde.

Die „19. Rhön" begann

Viele Neukonstruktionen im Wettbewerb

Mit der feierlichen Flaggenhissung hat am Sonntag der 19. Rhön-Segelflugwettbewerb seinen Anfang genommen, an dem 60 ausgewählte Bewerber beteiligt sind. Die Mehrzahl davon stellt natürlich das NSFK. Zwei Wochen lang werden die Segelflieger Deutschlands schönsten Hang bevölkern, denn erst am 3. August geht der Wettbewerb, der Streckenflüge, Zielstreckenflüge, Zielstreckenflüge mit Rückkehr zum Startplatz und Höhenflüge bringt, zu Ende. Diesmal sind Neukonstruktionen in großer Zahl im Wettbewerb, so viel wie eigentlich nie zuvor. Und jede Maschine machte einen sehr guten Eindruck und läßt Rekordleistungen erwarten. Hoffentlich ist den Fliegern in dem Bestreben, Besonderes zu leisten, der Wettergott treu.

Nachdem NSFK.-Gruppenführer v. Eschwege an Stelle des verhinderten Korpsführers Generalleutnant Christiansen den Wettbewerb eröffnet hatte, begaben sich die Flieger sofort an die Arbeit. Ab 10 Uhr wurde an zwei Plätzen gestartet. Leider war der Wind schwach, und es war nicht immer leicht, Anschluß an die Wolken zu bekommen. Gelang es nicht, war jeder Versuch auf den Tagespreis im Streckenflug von wenigstens 250 Kilometer sofort hinfällig. Alle Bewerber wurden in nördlicher Richtung abgetrieben, also in Richtung Hannover bzw. Harz. Gegen Abend traf aus Hildesheim die Landemeldung von Ludwig Hofmann (Berlin) ein, der 187 Kilometer durchflogen hatte. Fick (Stettin) legte 180 Kilometer zurück und landete bei Esbeck. 171 Kilometer schaffte Treuberg (München) auf dem Fluge nach Hameln. Die anderen Flüge lagen unter 150 Kilometer.

Deutsche Fliegererfolge in Italien

Dietrich zweimal Erster

Rimini, 25. Juli.

Bei der Preisverteilung für die bisher abgeschlossenen Wettbewerbe des Dritten Internationalen Italien-Rundfluges schnitten die deutschen Teilnehmer sehr gut ab. Christian Dietrich erhielt den ersten Preis in der Steigprüfung sowie im Zuverlässigkeitswettbewerb, wie ihm auch nach allgemeiner Ansicht am Sonntag der Gesamtsieg zufallen dürfte. In der Verbrauchsprüfung erhielten die Deutschen Alefeld und Riechers den 2. und 3. Preis, während Friedrich, Mayer und Jacobs im Zuverlässigkeitswettbewerb noch den 2. bis 4. Preis für Deutschland erwarben.

An dem von Wettbewerben freien Sonnabend begaben sich die 19 im Wettbewerb befindlichen Konkurrenten nach Venedig, wo Sonntag nachmittag mit der Schnelligkeitsprüfung die große Internationale Flugsportwoche ihren Abschluß fand.

Der Erfolgflug der „Nordmeer"

Washington, 25. Juli.

Der programmäßige Verlauf des Atlantikflugs der „Nordmeer" von Horta (Azoren) nach New York, mit dem die Deutsche Lufthansa ihre diesjährige Nordatlantik-Flug-Versuchsreihe begann, wird von den Zeitungen Washingtons stark beachtet. Die Blätter veröffentlichen die Berichte über den Flug auf der ersten Seite und bringen zahlreiche Bilder der „Nordmeer" und ihrer Besatzung. Allgemein wird betont, daß die deutschen Flugzeuge seit nunmehr drei Jahren pünktlich und regelmäßig die Strecke Horta—New York befliegen und damit den geplanten Postdienst vorbereiten und seine Möglichkeit beweisen. In diesem Zusammenhang wird unterstrichen, daß der Flug der „Nordmeer" trotz des widrigen Wetters völlig störungslos verlaufen ist. „Herald Tribune" spricht von einem methodisch durchgeführten Probeflug. Die „New Yorker Staatszeitung" schreibt, die Kette wohlvorbereiteter Probeflüge der Deutschen Lufthansa erbringe den Beweis, daß eine regelmäßige Postbeförderung zur Verwirklichung reif sei.

Am Montag wird das zweite Hochseeflugzeug der Deutschen Lufthansa „Nordwind" aus Horta erwartet. Die „Nordmeer" tritt vom Katapultschiff „Friesenland" aus schon wieder ihren Rückflug an.

Schweres Autobusunglück bei Stuttgart —

Am Sonntagvormittag kam es auf der schienengleichen Kreuzung der Eisenbahnstrecke Leinfelden—Neuhausen und der Straße Bernhausen—Sielmingen zu einem Zusammenstoß zwischen dem fahrplanmäßigen Personenzug Neuhausen—Leinfelden und dem fahrplanmäßigen Autobus der Linie N der Stuttgarter Straßenbahnen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Frauen getötet, drei Personen schwer und zehn leicht verletzt. Acht der Leichtverletzten konnten in ihre Wohnungen entlassen werden. Die Ursache des Unglücks, das sich an einer unübersichtlichen Stelle der Fahrstrecke zutrug, konnte bisher noch nicht geklärt werden.

— und in der Schweiz

Basel, 25. Juli.

Unmittelbar vor der Haltestelle Therwil der Birsigtalbahn ereignete sich am Sonntagmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem aus Schlettstadt (Elsaß) kommenden Autobus und einem Motorwagen der Birsigbahn. Als der mit 48 Personen besetzte Autobus, in Richtung Basel fahrend, die Linie der Birsigtalbahn überquerte, wurde er von einem ebenfalls in Richtung Basel fahrenden Motorwagen der Birsigtalbahn erfaßt. Der Motorwagen bohrte sich dabei in die rechte Seite des Gesellschaftswagens und riß dessen Wand fast in ihrer ganzen Länge auf. Gleichzeitig wurde der Führersitz der Bahn eingedrückt. Der Motorwagen entgleiste, sein Führer wurde schwer verletzt. 17 Insassen des Autobusses wurden leicht bis erheblich verletzt.

Sonntag vormittag stürzte in der Nähe von Carcassone (Südfrankreich) ein mit sieben jungen Männern besetzter Lastkraftwagen in einen Kanal. Vier Insassen kamen ums Leben, die drei anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Flugzeug prallt gegen Ehrentribüne

Schweres Unglück bei einer Truppenparade in Kolumbien

Bogota (Kolumbien), 25. Juli.

Bei der am Sonntag auf dem Truppenübungsplatz Santa Anna, 20 Kilometer von Bogota entfernt, abgehaltenen alljährlichen Militärparade sämtlicher Formationen stieß ein Kampfflugzeug gegen die Präsidententribüne und stürzte dann in die Masse der Zuschauer. Eine große Zahl von Menschen wurde getötet und verletzt. Die Schätzungen schwanken zwischen 35 bis 50 Toten und 80 bis 100 Verletzten. Da das Flugzeug nach dem Absturz in Brand geriet, wurden sowohl die Toten wie die Verwundeten durch schwere Verbrennungen derart verstümmelt, daß es bei den meisten nicht möglich war, ihre Persönlichkeit festzustellen. Das Unglück ereignete sich vor den Augen des am 7. August aus seinem Amte scheidenden bisherigen Präsidenten Lopez und seines Nachfolgers Santos sowie zahlreiche Diplomaten. Die Parade war wegen der bevorstehenden 400-Jahr-Feier der Gründung Bogotas in besonders großem Rahmen aufgezogen worden.

Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Flugzeugunglück, das sich auf dem Truppenübungsplatz Santa Anna bei Bogota ereignete, 45 Tote zu verzeichnen. 18 von ihnen konnten bisher identifiziert werden. Unter den Opfern des Unglücks befindet sich etwa die gleiche Anzahl Männer und Frauen. Präsident Lopez beteiligte sich persönlich an den Hilfeleistungen. Zehn weitere Verunglückte sind so schwer verletzt, daß sie wohl kaum am Leben erhalten werden können.

Schwere Unwetter in USA.

Marinebomber im Sturm abgestürzt

New York, 25. Juli.

Schwere Stürme, die an der Atlantikküste Nordamerikas und landeinwärts bis Texas niedergingen, verursachten meilenweite Ueberschwemmungen und riesige Ernteschäden. Der Eisenbahn- und Autoverkehr wurde stellenweise vollkommen lahmgelegt. Bisher sind 20 Personen ertrunken. Bei Woodbridge (Connecticut) stürzte ein Bombenflugzeug der Marine im Sturm ab, wobei die drei Insassen den Tod fanden. Im New Yorker Bezirk, der besonders schwer gelitten hat, sind mehrere Ausfallstraßen überflutet, und Tausende von Automobilen blieben in den Wassermassen stecken. Der Sachschaden geht in die Hunderttausende.

‚Prominente' Schmuggler in Frankreich

Großrabbiner schmuggelt mit Kokain — und französischer Marineoffizier mit Tabak

Paris, 25. Juli.

Die Pariser Polizei hat Sonntag einen einzigartigen Rauschgiftschmuggler festgenommen. Es handelt sich um niemand Geringeren als um den Großrabbiner von New York, Isaak Leiser. Der Rabbiner, der vor einigen Tagen in Paris eingetroffen war, hatte bei einem Buchbindermeister im Quartier Latin einige hundert hebräische Bibeln zum Einbinden gegeben. Dabei hatte er bestimmt, daß in die Einbanddecken jeweils zwei Päckchen „heiligen Sandes", angeblich aus Jerusalem, eingefügt werden sollten. Die Bibeln wurden dann mit der Post nach New York verschickt. Der Polizei war dieser merkwürdige Bibelhandel verdächtig erschienen, und so nahm sie eine Untersuchung vor. Sie stellte leicht fest, daß der „heilige Sand" im Einband nichts anderes war als Kokain.

Als gestern der Großrabbiner wieder eine Last neu eingebundener Bibeln abholen wollte, wurde er festgenommen. Mit ihm zugleich wurde ein gewisser Herrmann Gottdiener verhaftet, der dem würdigen Rabbiner bei der Bibelverschickung behilflich war. Der Buchbindermeister wurde vorläufig auf freiem Fuß gelassen, da sein guter Glaube nicht bestritten werden kann. Der biblische Kokainschmuggel soll sich auf über 600 000 Frank belaufen haben.

Ein nicht minder aufsehenerregender Schmuggelskandal ist gestern in Toulouse aufgedeckt worden. Man stellte nämlich fest, daß mehrere Offiziere der französischen Kriegsmarine unter die Tabakschmuggler gegangen sind. Der Ausgangspunkt der Affäre war die Feststellung, daß der Tabakverbrauch der Mittelmeerflotte völlig unerheblich geworden war. Die Zollverwaltung begann deshalb eine genaue Ueberwachung der französischen Kriegsschiffe. Sie stellte dabei fest, daß der Kreuzer „La Gallissionère" alltäglich mehrmals seine Wasserflugzeuge katapultierte, ohne daß zu derartigen Flugübungen ein militärischer Grund vorgelegen hätte. Noch auffallender war, daß die Wasserflugzeuge immer in derselben Richtung, nämlich nach Cannes zu, verschwanden. Endlich fand man des Rätsels Lösung. Die Flugzeuge begaben sich nach dem Badeort Lavandou und warfen dort über einer Privatbesitzung mehrere umfangreiche Pakete ab. Als Besitzer des so oft beschenkten Landgutes konnte der Arzt des Kreuzers „La Galissionère" festgestellt werden. Als gestern wieder ein derartiger Flugzeugabwurf stattfand, drang die Polizei in die Besitzung ein und verhaftete den Besitzer. Gleichzeitig konnte sie sechs große Pakete voll ausländischen Tabaks beschlagnahmen. Zwei Offiziere des Kreuzers, der Kommandant und ein Fregattenkapitän sowie mehrere Unteroffiziere wurden ebenfalls als Mitschuldige verhaftet. Auch die Admiralität hat eine Untersuchung eingeleitet.

DKW Sport, 250 ccm, wie neu, 6000 Kilomet. gelauf., weg. Krankheit zu verkaufen. Pretzsch, Merseburgerstr. 108

Motorrad, gut erhalten, verkauft billig * Teudeloff, Merseburgerstraße 147.

Verkäufe

Nähmaschinen Reparaturen H. Schöning Am Steintor 9 Ruf 22027.

Grundstücke Verkäufe

Arztgrundstück in mitteldeutscher Großstadt, verkehrsgünstig geleg. (Praxis Nervenarzt) mit gutgehendem Heilbäderbetrieb verbunden, aus Altersrücksichten sofort (i **zu verkaufen bzw. zu verpachten.** Günst. Gelegenheit zur Uebernahme einer Praxis für junge Aerzte. Off. u. B. 4142 an HN-Ulrichstraße.

Küchen Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.

Mehr als 50 Stück ständig z. Auswahl **Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14 Zahlungserleichtg. Ehestandsdarlehn.

Grundstücke Kaufgesuche

Grundstück mit Werkstatt od. größerem Hinterland in oder bei Halle gesucht. Angebote u. C. 4143 HN-Ulrichstr. *

Werbung muß wahr und klar sein!

Geldmarkt

1000 Mk. als Darlehn geg. Mietsicherheit aus Privath. zu leih. gesucht. Angebote erb. unt. T. 4157 HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Verkäufe

4/20 Opel-Cabriolet, steuerfrei, billig verkfl. Torstraße 61. (b

Kinderwagen mit Matr. 25 M. Besichtigung 10—11, 14—16 Streiberstr. 17, I. r.

Breite Matratze, passend für Laube Wilhelmstr. 33, p.

Stilzimmer formschön und sehr billig **Max Beranek** Jetzt Barfüßerstraße 15

Fensterputz-Leiter, 3 m, billig verkfl. Schmitz, Krausenstr. 25.

Gastwirts-herde, in einer Nacht aufgestellt, 3,60 m lg. 550,— 3,00 „ „ 500,— 2,30 „ „ 480,— 2,00 „ „ 420,— 1,80 „ „ 260,— Herde n. Sonderwunsch jeder Größe sofort Johannes Hezinger Crimmitschau, Sa., Tel. 2118.

3 Stühle à 3 Mk., 3 Stühle u. Ecksofa m. Gobelinbez. 50 M., 1 Led.-Sessel 20 M., 2 Oelgem. à 25 M., 1 Glasschr. 30 M., 2 Lampen à 1 M., 1 Conti-Schreibmaschine m. Tisch 80 M. zu verkauf. Sophienstr. 40.

Plüschsofa, modern, 2 weiße Kleiderschränke, 1 runder Nußb.-tisch, kl. Teppich 1½×2 bill. Dienstag 9—11 * Gr. Steinstr. 18, bei Werther.

Nähmaschinen

Naumann kauft man im Laden

sehr preiswert **Prophete** Rannische Str. 15-16

Bill. Schreibt. Schrank, Stühle, Ausziehl., Flurg., Komm., Vertiko, Vitr., Standuhr, Sofa, Waschkom., Schlafz., Speisez., gebr., verk. billig Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Schrank-koffer, gut erhalt., preiswert zu verkauf. Angebote D. 4144 HN-Ulrichstr. *

Wegen Auflösung der Wirtsch. gutes Bett m. Matratze, verschied. Küchenmöbel verkäuflich Hohenzollerstr. 38, I

50 Detektei Auskunftei Beyrich & Greve, Halle-S., Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144 Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1888

Paddelboot und Zeltbahn zu verkaufen. * Weißmann, Cansteinstr. 10.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Tisch, Stühle, Bettstelle m. Matr., Sekret., Schrank zu verk. * Ludw.-Wucherer-straße 30, I.

Hühnerwagen 2,00×1,35×1,15 verk. Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Kaufgesuche

2tür. Kleider-schrank, hell gestrichen, zu kaufen gesucht. Angebote T. 4957 HN-Ulrichstr. (a

Werdet Mitglied der NSV.

Tiermarkt

Kaufe wied. ständ. flottsing. **Kanarien-**Hähne, Weibchen und Sittiche. (Schulle, L.-Wuchererstr. 3.

Verkaufe mitteljährig. Ostpreußen, 1,70 groß. Gasthof Dolge, Polleben.

Offene Stellen Männliche

Lediger Geschirrführ. für sof. bei gutem Lohn gesucht * Arthur Schmidt, Pohritzsch bei Brehna.

Junger Mann zum Verkauf von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen auf den Bahnsteigen **sofort gesucht.** (h Bahnhofs-Buchhandlung Halle.

Nebenverdienst **Zeitschriftenausträger(in)** mit Rad für mehrere Bezirke in Halle (Giebichenstein, Trotha, Cröllwitz) gesucht. Angeb. unter E. 3805 an HN-Ulrichstraße. (h

Kaufmännische Lehrlinge mit sehr guter Vorbildung (mindestens mittlere Reife!) und guten Allgemeinkenntnissen v. mitteldeutschem Verkaufsbüro einer elektrotechnischen Großfirma zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Ausführl. Bewerbungen m. selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter T. 3697 an HN-Ulrichstraße. (e

Lediger Geschirrführ. sof. gesucht, freie Kost u. Wohnung, Wochenlohn 15 M. Otto Dölecke, Reideburg, Delitzscherstr. 108, Tel. 281 44. (a

Suche für sofort einen kräftigen, ehrlichen Burschen zum Fahren des Mühlenwagens u. ander. Arbeit. Richard Höhndorf, Motormühle Naundorf (a über Eisleben.

Junger Hausdiener, der auch d. Portier vertret. kann, ges. Bahnhofs-Hotel, Leipzig O 1 Blücherstr. 15.

Lehrling stellt ein Friseurmeister Bugdoll, Goethestr. 19.

Offene Stellen Weibliche

Hausmädchen z. 1. 8. 38 gesucht K. Götze, Halle/S., Marienstr. 5. (†

Ein wichtiger Reisebegleiter! Bevor Sie Ihre Urlaubsreise antreten, besorgen Sie sich den **HN-FAHRPLAN FÜR MITTELDEUTSCHLAND** VERLAG DER HALLISCHEN NACHRICHTEN · HALLE für nur **30** Pfennig. Sie bekommen ihn in allen HN-Geschäfts- u. Zweigstellen, sowie bei den Zeitungs-Trägerinnen u. in den durch Plakate kenntl. gemachten Geschäften

Tüchtige ält. Mamsell für sofort bei gut. Lohn gesucht (a Bahnhofswirtschaft Eilenburg.

Suche für Gutshaushalt erfahrene Köchin bei gutem Lohn. Frau Hertha Wiedenbrüg, Gut Schnede, Post Wulffen bei Lüneburg. (a

Für sofort Hausmädchen nicht unter 18 J., gesucht. Imdorf, Friedrichstr. 70, II.

Saubere Aufwartung für Mittwoch und Sonnabend ges. † Lindner, Röpzigerstr. 1, I.

Nicht 1000 Nicht 2000 Nicht 3000 über 20000 fahren **Möller-Rad** das preiswerte Markenrad und sind zufrieden. Kommen Sie zu uns, wir werden auch Sie gut bedienen. — Die bequeme Zahlungsweise erleichtert die Anschaffung. **Fahrrad-Möller** Halle-S., Schmeerstr. 1

Wichtig wie das ABC: Kauft Sportartikel nur bei Schnee

Fortsetzung S. 13

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisschulungsamt. Die für Dienstag, 26. Juli, angesetzte Arbeitstagung fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Ortsgruppe Giebichenstein. Dienstag, 26. Juli, findet um 20.15 Uhr, im Thomasiushaus, Halle (S.), Mühlweg 12, für alle Politischen Leiter, Walter und Walterinnen aller Gliederungen ein Schulungsabend statt.

Achtung Betriebsobmänner! Betrifft Laternenfest! Betriebsobmänner und Betriebswarte haben sich wegen der Laternenfest-Plaketten ausschließlich an die Ortsobmänner zu wenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 25. Juli.

Schlange im Paradies

Grün und bunt leuchten die Gärten des Nordens, Bänke nehmen den Wandrer in den gastlichen Schatten von Büschen und Bäumen. Die Vögel sind dort zutraulicher als anderswo: sie kommen auf die Hand geflogen und picken die Körner weg, die man ihnen hinhält. Düfte umschweben den Rastenden — je nach der Jahreszeit Veilchen, Jasmin oder Rosen. Man kann in brennender Sonne ein Wärmebad nehmen oder an kühlender Felswand sich in den Harz versetzt fühlen. Das wissen die Hallenser wohl, und es gibt schöne Tage, wo man nur mit Mühe einen Sitzplatz ergattert: es ist dort ein Paradies für alt und jung!

Aber im Paradies fehlt auch die Schlange nicht!

Ich ging am Rosengarten den schmalen Steig, der nach der Flußseite hinführt, wo es so besonders heimelig ist — da, an der Biegung, wo der Fels zurücktritt, stockt mein Fuß. Ein widerlicher Duft hemmt mir den Schritt: sollte hier ein totes Tier verwesen? Ach nein, das hat eine andere Ursache, dort am Abhange, der steil nach der Saale abfällt, winden sich zwei schlangenähnliche Gebilde — es darf ja auch im Paradiese das Uebel nicht fehlen; denn fehlerlose Vollkommenheit gibt es nicht. Was dort scheinbar kriecht, ist in der Erde festgewachsen, es sind die Fruchtkörper die Stinkmorchel, Phallus impudicus, die sich da einer kurzen, aber sehr eindrucksvollen Tätigkeit hingeben. Das ganze Jahr kriecht das Pilzgeflecht im Boden herum, im Juni aber kommt ein weißes „Hexenei" aus der Erde, und nach einiger Zeit bricht daraus ein Stiel hervor mit einem grünlichen Hut, und der verbreitet den schauderhaften „Duft". Man darf ihm das aber nicht übelnehmen: es gehört zu seinen Lebensäußerungen, denn er lockt damit die Fliegen an, die seine Sporen mit dem klebrigen Safte seines Hutes verbreiten, zur Nachwuchs zu sorgen. Auch in Reichardts Garten entdecke ich ein stolzes Exemplar unter dichtem Efeu, das sich aus Leibeskräften nach allen Seiten bemerkbar macht — wie gesagt, die Schlange fehlt im Paradiese nicht.

Nun möchte ich nur die Bitte aussprechen, daß niemand meine Worte zum Anlaß nehmen möchte, den Stänkern mit Ausrottungsmaßnahmen zu Leibe zu gehen — es sind doch immerhin botanische Seltenheiten, sie entfalten ihren „Netz" nur ganz kurze Zeit, und sie verlocken niemand, ihre Giftigkeit auszuprobieren!

Die KdF.-Halle entsteht

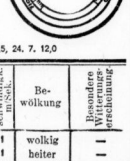
(Aufnahme: Ziegler.)

Am Sonnabend und Sonntag wurde auf der der Schlageterbrücke zugewandten Seite des Universitäts-Sportplatzes auf der Ziegelwiese eifrig gearbeitet: die Arbeitsdienstabteilung 3/143 Passendorf begann mit dem Aufbau des riesigen Zeltes, das die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum Laternenfest als KdF.-Festhalle errichtet. Der Zeltraum wird einen Umfang von 36 Meter Breite und 50 Meter Länge besitzen und 6 Meter hoch sein. Zunächst gingen die Arbeitsmänner an das Einrammen der Grundpfosten, die 60 Zentimeter tief in das Erdreich versenkt wurden. Lastkraftwagen rollten ununterbrochen den ganzen Sonnabend das Material an. Beide Tage wurde in zwei Schichten gearbeitet. Am Dienstag sollen die Arbeiten beendet sein und die KdF.-Halle stehen, in der am Abend des 5. August das Laternenfest 1938 feierlich eröffnet werden wird.

* **Jugendherbergsausweise beschaffen.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß man ohne gültigen Ausweis zu den Jugendherbergen keinen Zutritt hat. Es ist ratsam, sich den Ausweis schon zeitig vor Reisebeginn zu beschaffen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Montag, 25. Juli, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4.26 Uhr
Sonnenuntergang	20.10 Uhr
Dauer der Dämmerung	50 Min.
Mondaufgang	2.14 Uhr
Monduntergang	18.37 Uhr
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 48 Std.	0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am	23. 7. 8,5, 24. 7. 12,0

Juli		Lufttemp. Celsius	Luftdruck(*)	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
23.	14.12	+21,4	751,9	58	NNO	1	wolkig	—
23.	21.12	+16,0	751,6	84	O	1	heiter	—
24.	7.12	+18,1	750,9	78	NNO	1	wolkenlos	—
24.	14.12	+26,3	749,8	43	NO	1	heiter	—
24.	21.12	+20,3	749,8	73	NO	1	"	—
24.	7.12	+18,3	750,5	80	O¹)	—	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. O¹) Windstille

Nacht der Töne und Flammen

Ueber 30 000 Menschen bei der Großveranstaltung der NSG. — Im Dienste des Hilfswerkes „Mutter und Kind" — Konzert und Feuerwerk in der Mitteldeutschen Kampfbahn — 1500 SA.-Männer mit Fackeln

Zu Füßen des Großstandbildes der deutschen Familie formte fackeltragende SA. in der Mitteldeutschen Kampfbahn die NSV.-Rune, das Hakenkreuz und einen Kreis (Aufnahme: Danz)

Die Großveranstaltung der NSG. im Dienste des Hilfswerks „Mutter und Kind", die am vergangenen Sonnabendabend in der Mitteldeutschen Kampfbahn vonstatten ging, wurde in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolg. Mehr als 30 000 Volksgenossen füllten das weite Oval des Stadions und lauschten dem Massenkonzert der drei Orchester und 500 Sänger. Ein prächtiges Feuerwerk prasselte dann zum nächtlichen Himmel empor und 1500 SA.-Männer marschierten mit brennenden Fackeln in die Kampfbahn ein.

*

Sie werden uns nun schon zu einer schönen und vertrauten Tradition, die großen Veranstaltungen im Zeichen „Mutter und Kind", die zur Hochsommerzeit von der NS. Volkswohlfahrt in unserer Gaustadt abgehalten werden. Immer sind diese Veranstaltungen zu rechten Volksfesten geworden, haben Zehntausende von Volksgenossen erfreut und sind ihrem inneren Wesen nach selbst Symbole der völkischen Schicksalsgemeinschaft, der allem sie dienen wollen. Die tiefe und herzliche Verbundenheit der Hallenser mit der Arbeit der NSV. fand denn auch diesmal wieder ihren sinnfälligen Ausdruck, als von der Kreisamtsleitung der Gaustadt zum großen Feuerwerk und Massenkonzert in der Mitteldeutschen Kampfbahn geladen wurde und die Bevölkerung am Sonnabend in hellen Scharen diesem Ruf folgte. Die Straßenbahn hatte eine stattliche Kolonne von Sonderwagen eingesetzt, auf allen Anmarschstraßen strömten die Menschen herbei, und noch stand die Abendsonne am Himmel, als sich schon das Stadion füllte.

Dieser Himmel aber, das muß mit besonderer Anerkennung betont werden, hatte sich selbst zum Bundesgenossen der NSV. erklärt und strahlte — zum ersten Male wieder seit langer Zeit — in makelloser Reinheit. Es war ein Sommerabend, wie er im Buche steht, blaugolden und warm, und so lag denn von vornherein eine festliche und frohe Stimmung über dem Stadion, ehe noch der Kapellmeister den Stab zum Massenkonzert erhoben hatte. Schon flammten die Scheinwerfer von den Tribünentürmen auf, und immer noch zogen die Heersäulen der Besucher ein, alle Reihen dicht besetzend und selbst bis hinab auf die Aschenbahn noch vergnügte Kindertruppen entsendend. Rund 28 000 Karten waren bereits im Vorverkauf umgesetzt worden, und viele Tausende lösten ihren Paßschein noch an den Abendkassen, von denen einige schon gegen 20.30 Uhr als „völlig ausverkauft" ihre Schalter schließen mußten. So waren denn schließlich weit über 30 000 Menschen um das gewaltige Oval am Gesundbrunnen versammelt, ein Besucherrekord in seiner Art, der im Hinblick auf den sozialen Zweck der Veranstaltung mit besonderer Genugtuung verbucht werden kann. Da sich rund 300 ehrenamtliche Helfer aus den verschiedenen hallischen NSV.-Ortsgruppen als Ordner und Anweiser zur Verfügung gestellt hatten, vollzog sich der gewaltige Anmarsch ohne große Schwierigkeiten, und nur bisweilen brauchte Kreisamtsleiter Seifert als Organisationsleiter am Mikrophon der Ehrentribüne steuernd einzugreifen.

Ein Bild von farbiger Festlichkeit bot sich dem Beschauer von dieser Tribüne aus, auf der unter anderen Ehrengästen auch als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. May, sowie NSV.-Gauhauptstellenleiter Tiebel anzutreffen waren. In der Mitte der grünen Rasenfläche hat sich das Großorchester versammelt, das aus drei Kapellen zusammengesetzt ist, nämlich dem Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule, dem Musikzug der Reichsarbeitsdienstgaues XIV und dem Musikzug der SA.-Motorstandarte 38. Die Scheinwerfer zaubern goldene Lichter aus den Instrumenten und tauchen an der Ostseite des Stadions ein gewaltiges Standbild, die 16 Meter hohe Gruppe einer deutschen Familie, in silbernen Glanz. Zu Füßen dieser symbolhaften Gruppe hat der mächtige Chor des Kreissängerbundes Aufstellung genommen, 500 Sänger aus den verschiedenen Gesangvereinen unserer Stadt! Rings um die Kampfbahn aber schlingt sich hell und bunt das breite Band der Zehntausende.

Gegen 20.30 Uhr eröffnet das hundertköpfige Orchester mit einem flotten Marsch das Konzertprogramm, das seiner ganzen Zusammenstellung nach hohen musikalischen Ansprüchen genügte. Die Ouvertüre zur Oper „Rienzi" und Motive aus „Rheingold" von Richard Wagner, zwei Stücke aus „Sigurd Jsalfar" von Grieg seien als Beispiele herausgegriffen. Obermusikmeister Baer, Musikzugführer Rohr und Musikzugführer Hermann Bähr dirigierten abwechselnd den machtvollen Klangkörper, der sich überraschend gut zusammenfindet und dessen Darbietungen mit verdientem Beifall belohnt werden. Das gleiche gilt auch für den von Georg Stamm dirigierten Massenchor, der Chorwerke von Haydn, Beethoven und Schubert sehr eindrucksvoll und in harmonischer Geschlossenheit vortrug.

Als mit zackigen Märschen der zweite Teil der Konzertfolge verklungen ist, stehen schon leuchtend die Sterne am dunklen Firmament. Und nun wird aus der Nacht der Töne eine Nacht der Flammen! Plötzlich leuchtet es hinter den Tribünen auf, vom Gelände des Gesundbrunnenbades her zischt eine Rakete steil empor. Das Großfeuerwerk beginnt. In glühenden Farben verzaubert es den nächtlichen Himmel, sprüht Gold und Silber, schmückt den Horizont mit Märchenblumen aus strömendem Licht und taucht wieder und wieder die Kampfbahn in schimmernden Glanz. Donnerschläge krachen und blitzen, und noch steht ihr Widerschein über den Köpfen der Masse, als schon aus beiden Toren im Gleichschritt die braunen Kolonnen der SA. in das Stadion einrücken, brennende Fackeln in Hängen tragend. Sie ziehen einen Flammenkreis um das Orchester, sie säumen das riesige Oval und bilden schließlich auf dem Rasen in glühender Feuerschrift leuchtend das Hakenkreuz und die Rune der NSV. Rotfeuer flammen an den Fahnenmasten rings um die Kampfbahn auf und in die Stille hinein tönen, von Erich Zimmer mitreißend gesprochen, die gläubigen Worte, die österreichische Hitler-Jugend in dem mit dem Staatspreis ausgezeichneten Gedichtband „Die Fahne der Verfolgten" niederschrieb.

Der Gruß an den Führer ist hiernach ein Treueschwur aller Herzen, und abschließend ruft Kreisamtsleiter Seifert zur freudigen Mitarbeit am großen Werk der NSV. auf, die ihre ganze Kraft daran setzt, den deutschen Menschen an Leib und Seele gesund zu erhalten und in ihrer Fürsorge für Mutter und Kind die Zukunft der Nation sichert!

13000 Rundfluggäste

über der mitteldeutschen Heimat

Die Flugleitung Halle/Leipzig der Deutschen Lufthansa, die zugleich Außenstelle der zur Durchführung von Rundflügen gegründeten Konzerngesellschaft „Hansa-Flugdienst" ist, hat jetzt die erste Etappe der diesjährigen Rundflugsaison beendet.

In diesen 11 Wochen wurden insgesamt 12 884 Personen befördert und erlebten das Wunder des Fliegens über ihrer Heimat. Vornehmlich waren es Schulen, die an den verbilligten Jugendflügen teilnahmen, die gleichzeitig mit Führungen durch die Flughafenanlagen und Erklärungen an den Flugzeugen durch Lufthansaleute verbunden wurden. Daneben führte die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zahlreiche Betriebe im Rahmen von Gefolgschaftsausflügen nach dem Flughafen Halle/Leipzig und vermittelte ihnen das eindrucksvolle Erlebnis eines Fluges über ihre Arbeitsstätte.

Mit Rücksicht auf das jetzt in Breslau stattfindende „Deutsche Turn- und Sportfest" hat die Flugleitung Halle/Leipzig die für Rundflüge vorgesehenen Maschinen nach Breslau entsandt und zunächst bis zum 29. Juli den Rundflugbetrieb in Halle/Leipzig eingestellt.

Verdunkelungsübungen

können jederzeit angeordnet werden

Der Polizeipräsident teilt mit:

Es ist stets damit zu rechnen, daß plötzlich — auch jetzt im Sommer — Verdunkelungsübungen angeordnet werden. Jeder Wohnungsinhaber, Hausbesitzer oder Betriebsführer muß auf solche Ueberraschungen vorbereitet sein und seine Verdunkelungsvorrichtungen ständig in verwendungsfähigem Zustande bereitlegen haben. Kraftfahrer, Radfahrer und sonstige Fahrzeugführer führen zweckmäßig immer Verdunkelungskappen mit.

Sportappell der Betriebe

Meldeschluß verlängert

Wie das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" mitteilt, ist der Meldeschluß zur Teilnahme an dem Sportappell der Betriebe, der erst auf den 20. Juli festgesetzt war, auf den 31. Juli verlängert worden. Bis zu diesem Tage werden also Meldungen noch von allen Kreisämtern der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, entgegengenommen.

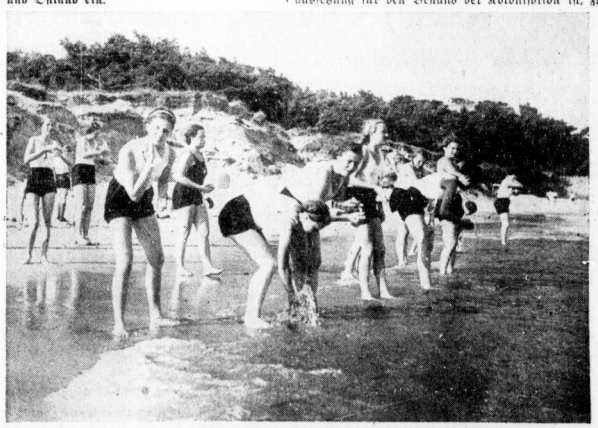
Untreue und Unterschlagung

Wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit fortgesetzter Unterschlagung wurde der 37jährige M. v. S. aus Halle von der zweiten Großen hallischen Strafkammer unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten wurde die erlittene Schuhhaft und Untersuchungshaft in Höhe von fünf Monaten in Anrechnung gebracht.

Jede Fahrt war die schönste

Unsere Mittellandmädel nahmen Abschied von Ostpreußen — Gauleiter Eggeling sprach in Marienburg zu ihnen — Was sie erlebt haben

Bei herrlichem Sonnenschein hatten sich am Sonntagnachmittag im Hof der Marienburg 900 Mädel des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend versammelt, um Abschied zu nehmen von dem gastlichen Ostpreußen, das sie in verschiedenen Gruppen in allen seinen Teilen 14 Tage lang durchstreift hatten. Man hätte wahrlich keinen besseren Ort für diese Abschlußkundgebung der Ostpreußenfahrt finden können als den Schloßhof des alten Hochmeistersitzes. In dem ihn rings umgebenden Kreuzgang standen die Mädel Kopf an Kopf mit ihren Wimpeln. Vor dem Brunnen in der Mitte des Hofes fand sich nach Besichtigung der Burg Gauleiter Staatsrat Eggeling in Begleitung des Gaupropagandaleiters des Gaues Ostpreußen, Paltzow, und der Obergauführerinnen Mittelland und Ostland ein.



Fröhliches Bad in einem der ostpreußischen Seen (Aufnahme: Annemarie Giegold-Schilling)

Mit dem Liede „In den Ostwind hebt die Fahnen" wurde die Feierstunde eingeleitet. Gaupropagandaleiter Paltzow übermittelte den Mädeln dann die Grüße des Gauleiters von Ostpreußen Erich Koch und hieß besonders den Gauleiter von Halle-Merseburg, Staatsrat Eggeling, willkommen. Obergauführerin Käthe Reifert sprach den Dank des Gebietes Mittelland an den Gau Ostpreußen aus. Den Dank der Mädel, die in Danzig, in Königsberg und Masuren, in der Weichselniederung und in Tannenberg Land und Leute kennengelernt und dabei einen Begriff von der Bedeutung Ostpreußens für Gesamtdeutschland bekommen haben.

Gauleiter Eggeling nahm nun das Wort. Er sprach zu den Mädeln über den Sinn ihrer Ostpreußenfahrt, er wies auf den ehrwürdigen Ort der Veranstaltung hin als die Geburtsstätte des preußischen Staatsgedankens. Er umriß die kolonisatorische Aufgabe des Ortes und betonte die Zusammengehörigkeit von Pflug und Schwert, die Voraussetzung für den Bestand der Kolonisation ist, zu der in Jahrhunderten die Besten aus allen deutschen Gauen in den Osten hinauszogen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die vor zwei Jahrhunderten erfolgte Auswanderung der Salzburger nach Ostpreußen, von denen 13 000 damals wegen ihres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0005

Laternenfest-Kinderplakette

Um den Volksgenossen den Besuch des Laternenfestes 1938 in Halle mit ihrer Familie zu ermöglichen, hat die NSG. „KdF." eine eigene Kinderplakette geschaffen, die nur 10 Rpf. kostet und Kindern bis zu 14 Jahren den Zutritt nicht nur zu dem fröhlichen Kindernachmittag im Rahmen des Volksfestsonntages, sondern zu allen Veranstaltungen des Laternenfestes gewährt. Die Plakette zeigt die bekannten Max-und-Moritz-Typen; sie ist bei allen KdF.-Warten und in den durch Aushang besonders kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen für das Laternenfest erhältlich.

Glaubens aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Ihre Nachfahren sind jetzt Bindeglieder zwischen der alten und der neuen Heimat, zwischen Ostpreußen und der dem Reich wiedergeborenen Ostmark. Wenn ihr nun, so schloß Staatsrat Eggeling seine Ansprache, heimkehrt in unser Gebiet Mittelland, so sollt ihr das, was ihr hier erlebt habt, weitergeben an eure Angehörigen und Freunde. Diese Burg hier sei euch Ausdruck deutschen Wesens, das wir erfüllt zu sehen wünschen nach dem Gesetz unseres Blutes. Dazu sollt ihr, deutsche Mädel, beitragen als Trägerinnen des uns alle verbindenden Blutstroms; dann seid ihr Hüterin des Erbes unserer Ahnen. Zweimal hat der preußische Staatsgedanke das Reich vor dem Verderben gerettet. Heute genügt er uns nicht mehr, wir haben einen neuen zu erfüllen: den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Dazu möge uns der Herrgott unseren Führer segnen, unser Deutschland und unser deutsches Volk.

Die erhebende Kundgebung klang aus in dem Gesang des Liedes „Deutschland, heilig Volk".

*

Von dem Erlebnis der Ostpreußenfahrt unserer Mädel berichtet im folgenden die Teilnehmerin einer Besichtigungsfahrt:

Viele Tage sind wir durch Ostpreußen gefahren, von den Städten der Weichselniederung bis zu den kleinen Jugendherbergen in den Masuren. Noch in der letzten Woche der Großfahrt, zu der 900 Mädel aus dem Mittelland quer durch Ostpreußen wandern, will die Obergauführerin Käthe Reifert sich einen Einblick in den Verlauf der Fahrt sichern. So werden die Fahrtenpläne und die Landkarten vorgenommen, und die Fahrtroute für den nächsten Tag, an dem wir wieder recht viele unserer Fahrtengruppen treffen wollen, wird festgelegt. Da fahren wir durch die Weiselniederung, wo hoch über den Städten die Ordensburgen in rotem Backstein stolz ins Land schauen, und dann wieder stehen wir an der Grenze oder gehen auf den stillen Wegen der Heldenfriedhöfe entlang. Und als wir dann durch das weite hügelige Land mit den Kornfeldern, Weiden und Seen gefahren sind und mächtig vor uns aus dem Land das Tannenbergdenkmal aufragt, da spüren wir, was Ostpreußen ist.

Und dann sitzen wir mit drei Fahrtengruppen zusammen und hören von den Mädeln, daß sie an der Grenze standen wie wir und daß sie das eigentliche Ostland mit seinen ungezählten Kreuzen und Mahnmalen erkannt hatten.

Doch sie gehen deshalb nicht immer mit ernstem Gesicht durch das Land, sondern wo wir auch hinkommen, überall ist die Fahrtengruppe in Schwung, singt, lacht und erzählt. Da gibt es eigene Fahrtenlieder und lustige Spiele, an denen die ganze Fahrtengruppe lustig mitspielt, und dann vor allem gibt es nach dem ersten Begrüßungssturm jedesmal eine zweite Auflage, wenn wir fragen, wie es ihnen hier oben gefällt. Da strahlen die Gesichter und dann wird erzählt, daß man meinen könnte, es würde gar kein Ende nehmen. Das kommt einmal daher, weil auch das unbedeutendste den Mädeln zum Erleben wird, und zum andern, weil die Fahrtrouten so ausgearbeitet sind, daß jede Gruppe soviel an Besonderem sieht, daß jede fest versichert, daß ihre Fahrt am schönsten sei. Das ist überall dasselbe, ob wir die Mädel abends singend vor der kleinen Jugendherberge antreffen, ob wir auf der Veranda, dem „Tagesraum", mit ihnen kurz zusammen sind, oder ob sie gerade von einer stundenlangen Fahrt über die masurischen Seen kommen. Da hat jede Fahrtengruppe ein Erlebnis besonderer Art zu berichten.

Da hat die eine Fahrtengruppe aus Liebenwerda im Jungmädelzeltlager am Niedersee den Dichter Kilian Koll gehört, und vor allem die Sagen von den masurischen Seen, die der Dichter ihnen erzählte, haben tiefen Eindruck bei den Mädeln hinterlassen. Andere Mädel wieder erzählen von dem Schicksal der Grenzdörfer, das ihnen ein Heimabend mit ostpreußischen Kameradinnen lebendig vor Augen führte. So weiß jede etwas anderes zu berichten. Wenn auch nicht alle an der See gewesen sind, so gibt es doch überall die Rasttage, an denen die Mädel in Seen schwimmen, kleine Wanderungen unternehmen, oder sich ganz ausruhen.

Alle sehen braungebrannt und erholt aus, und weil sie all das Neue in einer frohen Mädelgemeinschaft erlebt haben, konnten sie so viel an Freude und Schaffenskraft aufspeichern, daß die Anforderungen des Alltags getrost herankommen sollen. Und noch eins war es, was sie hier im Osten so sehr gefreut hat, das war die Gastfreundschaft, die in den kleinsten Dörfern mit größter Selbstverständlichkeit geübt wurde. Und da wieder sind es vor allem die Offenen Singabende in der kleinen Diele des alten Gutshauses oder auf dem Dorfplatz mit all den Jungen und Mädeln und alten Frauen, die sie so eng mit den Menschen dieses Landes verwachsen ließ, daß sie nun das Wissen um dieses Land im äußersten Osten als Verpflichtung in die Mitte des Reiches mit zurücktragen.

U. K.

Kleine Schiffe werben für große

Zum bevorstehenden Besuch der Ostpreußen-Kleinflotte

Im Rahmen ihrer diesjährigen Werbereise kommt die Ostpreußen-Kleinflotte, wie bereits gemeldet, am Abend des 30. Juli nach Halle, wo sie bis zum 8. August bleiben wird. Aus Anlaß dieses interessanten Besuches veröffentlichen wir die folgenden Ausführungen.

Kleine Schiffe werben für große. — So dachte Max Bartsch, ein bewährter U-Bootsfahrer, für den das Ende des großen Krieges auch Abschluß seines Berufes war. Die deutsche Kriegsflotte lag versunken in Scapa Flow, die stolzen deutschen Handelsschiffe waren dem Feindbund ausgeliefert. Tot und öde lagen die Seehäfen. Wer aber einmal zur See gefahren ist, wer sie wirklichh erlebt hat — und wer könnte inniger mit ihr verbunden sein, als die Männer, die im Kriege die stolze, schwere Pflicht des U-Bootsfahrers zu erfüllen hatten —, der kommt nicht mehr los von ihr. So wenigstens erging es dem Marine-Oberingenieur a. D. Max Bartsch. Es wollte ihm nicht in den Kopf, daß eine Jugend heranwachsen sollte, für die deutsche Schiffahrt und deutsche Schiffe wesensfremde Begriffe bedeuteten. Ihren Wissensdurst galt es zu stillen, ihre Blicke hinauszulenken auf das weite Meer. Schiffsbautechnik war ihm Lebensinhalt, Erziehungsarbeit, innerer Beruf geworden. So reifte rasch sein Entschluß zur Tat, und eines Tages stand Bartsch inmitten einer Schar begeisterter deutscher Jungen, erzählte von seinem Erleben und schuf mit ihnen sein erstes Modell im Maßstab 1:20.

In unermüdlicher und oft verzweifelter zehnjähriger Arbeit sind mehr als ein Dutzend Modelle im Maßstab 1:20 vom Stapel gelaufen. In Potsdam, wo einst die Hallen des Zeppelins standen, schuf eine verständnisvolle Stadtverwaltung eine Heimstätte. Dort bildet heute Jugend aller Kreise die Schöpfungen deutscher Schiffsbaukunst formvollendet nach.

So mancher wird sich erstaunt die Augen gerieben haben, wenn er Erholung suchend die Gewässer der Havel aufsuchte und ihm plötzlich in flotter Fahrt eine richtige „Bremen", ein großer Ueberseetanker „Franz Clasen" oder gar ein richtiges Schlachtschiff für Liliputaner mit drohend erhobenen Geschützrohren begegnete. So mancher mag beim Anblick dieser Flotte von Kriegs- und Handelsschiffen die liebevolle Kleinarbeit, die peinliche Naturtreue in der Nachbildung bewundert haben, und wie viele kamen wohl in Versuchung, einmal ein moderner „Gulliver" zu sein, um selbst mit diesen Schiffen zu spielen.

Tun wir einen Blick in die Werft! Man lernt begreifen, wieviel Kopfzerbrechen, wieviel Fachkenntnisse und mühevolle Arbeit dazu gehören, bis solch ein Modell zu Wasser gelassen werden kann. Erst müssen die Pläne des Vorbildes, des Originalschiffes besorgt werden, und dann heißt es, die Riesenmasse auf ein Zwanzigstel der Vorlage umzurechnen. Dem Laien erscheint das einfach, in Wirklichkeit gibt es dabei manche harte Nuß zu knacken, und manche Erfahrung kann erst nach bitteren Enttäuschungen gesammelt werden. Die kleinen Nachbildungen sollen ja nicht in Glasvitrinen tote Zeugen werden, sie sollen Leben haben, sie sollen schwimmen und wie die großen Mutterschiffe selbständig fahren und manövrieren können. Dazu müssen sie auch in der Lage sein, eine Besatzung zur Bedienung der Antriebsmaschinen und zur Führung des Schiffes an Bord zu nehmen. Schiffbelastung und Schwerpunkt müssen also entsprechend berechnet werden. Sind diese lehrreichen und verzwickten Vorarbeiten beendet, sind Einstiegs- und Unterbringungsmöglichkeiten für die Besatzung bedacht und errechnet, dann beginnt — genau wie beim Vorbild — die Kiellegung.

Es hallt in der Werkstatt wider vom Bohren der Nietlöcher und Rattern der Hämmer, denn diese Schifflein sind nicht etwa aus Holz gebaut, sondern aus richtigem Schiffsbaustahl, wie die Originale. Allmählich erheben sich über dem Kiel die Spanten, Eisenplatte reiht sich an Eisenplatte, bis der Rumpf umkleidet ist. Nun beginnt die Kleinarbeit. Tausend Bullaugen werden Stück für Stück in die Stahlwände gebohrt, die Glasscheiben werden wasserdicht eingesetzt. An anderen Stellen haben inzwischen mit Drehbänken und dem sonstigen Hanwerkszeug eines Facharbeiters wohlvertraute und fleißige Hände die Einzelteile der Aufbauten kunstvoll geformt. Von der Reling bis zum Schornstein, vom Rettungsboot bis zum Katapultflugzeug, vom einfachen Puller bis zum drehbaren Geschützturm und zur Takelage und was es an sonstigen Geheimnissen gibt, ist vorgearbeitet worden. Nun müssen geschickte und geduldige Finger all dieses fein säuberlich und sorgfältig aufeinandersetzen. — 1:20! — Entsprechend ist auch nur ein Zwanzigstel des Spielraumes vorhanden, den die Erbauer des Originals beanspruchen konnten. Die Augen werden heller, begeistert sehen sie allmählich naturgetreu ihr Werk entstehen, und eindrucksvoller noch als auf dem Wasser wirkt im Dämmern der Werkstatt ein vollendeter Liliputriese. — 1:20 und doch in der respektablen Länge von 14,30 Meter mit einem Gewicht von 6 Tonnen.

Sorgen entstehen für Lehrer und Schüler. Das Schiff soll Leben bekommen, soll fahren. Ein geeigneter Motor muß gefunden werden. Gewicht und Lagerung der Maschinenanlage müssen überlegt und in Einklang gebracht werden, die günstigste Umdrehungszahl der Antriebsschrauben will errechnet werden.

Und die Kosten? Niemand nimmt dem Lehrer und Leiter diese Sorge. Aus eigenem Antrieb entstand diese Schule; Freude am Schaffen und an den strahlenden Augen seiner „Jungs" ließ Bartsch vergessen, daß längst der ersparte Groschen verbraucht war. Bange Stunden lang wird verhandelt, gebeten und gebettelt, bis eine Geldquelle gefunden, ein Herz erweicht ist. — Wieder dröhnt und rattert es in der Werkstatt, die Wellen sind gelagert, die Maschinenanlage ist fertig und erprobt, der große Tag des Stapellaufs ist da. Das Schiff schwimmt!

Noch ist der Probleme kein Ende. Die Stabilität muß gesichert werden, Zement wird in die Schiffsböden gegossen. Jede Versuchsfahrt ergibt neue, notwendige Anforderungen, und eines Tages heißt es: „Zurück in die Werft". Emsiger und ungeduldiger schaffen noch einmal die jugendlichen Schiffsbauer, muß doch der Zeitpunkt der bereits vereinbarten Werbefahrt — stolzer Lohn aller Mühe und Sorge — eingehalten werden. Endlich klappt alles, Flagge und Wimpel steigen an den Masten hoch, und das Schiff mit seiner stolzen Besatzung löst Begeisterung bei alt und jung aus, weckt auch bei der gedankenlosen deutschen Landratte Sinn für Seefahrt und lehrt sie, nachzudenken über die Bedeutung deutscher Seegeltung und den ernsten erzieherischen Wert dieses Schaffens: Kleine Schiffe werben für große. Die jugendlichen Werkbauer, deutsche Jungen — sie sehen eine wirkliche, echte „Bremen", eine „Gorch Fock", eine „Deutschland" bestimmt mit wissenderen Augen, als es sonst die ehrliche deutsche Landratte wohl tut: sie haben begriffen und fest in sich aufgenommen das Wort: Seefahrt ist not!

Hans Mitzka.

„Menschenskind, ein Anzug für 6,30 RM.!"

Männlicher Start in den Sommer-Schluß-Verkauf — Krösus mit Zehnmarkschein

„Na, wollen Sie mitkommen, einen Anzug kaufen?" so begrüßte mich heute morgen ein guter Bekannter, dem ich auf dem Marktplatz in die Arme lief. „Einen Anzug? So mir nichts, dir nichts? Nee, mein Lieber, das werde ich wohl nicht darstellen können. Sehen Sie, wir kommen doch gerade erst von der Sommerreise zurück, und außerdem . . ." Aber mein Partner unterbrach mich: „Nun halten Sie mal die Luft an! Sie werden doch sechs Mark dreißig im Portemonnaie haben oder nicht?" Ich mußte lachen: „Das allerdings, schätzungsweise werden es sogar zehn Mark und etwas sein! Aber dafür kriege ich doch schließlich keinen Herrenanzug, nicht wahr?!" Mein Bekannter gestikulierte erregt: „Natürlich kriegen Sie, ganz bestimmt kriegen Sie! Eine Sommerjacke für 2,90 RM., eine helle Hose für 3,40 RM., macht für den ganzen Sommer-Kombinations-Herrenanzug genau 6,30 RM.! Na, und wenn Sie sogar einen Zehnmarkschein bei sich haben, dann verpflichte ich mich, Ihnen heute eine komplette Aussteuer zusammenzukaufen von der Mütze bis zur Socke." Ich starrte meinen Bekannten an, hatte der sonst so zuverlässige, nüchterne Mann etwa die Woche mit einem zu ausgedehnten Frühschoppen begonnen? Mein Gegenüber fuhr inzwischen fort: „Was gucken Sie so, glauben Sie mir vielleicht nicht? Herr, ich kann Ihnen das alles ja persönlich zeigen — ein fesches Sporthemd für 2,25 RM., ein Paar Phantasie-Socken 34 Pfennige, eine weiße Mütze, der Gipfelpunkt der Eleganz, für 90 Pfennige und eine ganze Krawatte mit allen Schikanen für 18 Pfennige!"

Plötzlich ging mir ein riesengroßes Licht auf. „Menschenskind", stammelte ich, „ein Anzug für 6,30 RM. — natürlich, heute beginnt ja der Sommer-Schluß-Verkauf!" Mein Bekannter grinste: „Sie merken aber auch alles. Also, wie ist es nun, lockt Sie der Schlips für 18 Pfennige?"

Wir tauschten verständnisinnige Blicke. Warum, so sagten wir uns im stillen, sollten sich nicht auch einmal zwei kühne, eroberungslustige Männer auf die Schanzen des Sommer-Schluß-Verkaufs wagen? Gewiß, die Frauen tun seit jeher so, als gebühre ihnen allein das reizvolle Schlachtfeld der „Wühltische", das Abenteuer der feenhaft niedrigen Preise an unwahrscheinlich hübschen Dingen, die es in diesen Tagen des sommerlichen Geschäfts-Kehraus zu erleben gibt. Sie stürzen am Morgen weg und kommen am Nachmittag nach Hause, bis an den Hutrand mit Schachteln und Paketen bepackt, und löschen ihre Fracht vor den überquellenden Augen des Ehemanns: „Hier, dieser entzückende Seidenstoff, und diese niedliche Bluse, ja, und die Schuhe, die ich schon lange haben wollte, für drei Mark billiger als vorgestern! Was sagst du zu der Gartentischdecke, kostet 1,95 RM., herrlich, wie? Diese Diwandecke hier mußte ich einfach noch mitnehmen, so spottbillig ist sie! Ach herrje, und für dich habe ich gar nichts, Schatz, total vergessen — sei bitte nicht böse!"

Das sollte diesmal anders werden! Und so steckten wir uns eine Zigarre ins entschlossene Gesicht, rückten die Hüte übers Ohr und starteten in die Seligkeiten des Schlußverkaufs. Zunächst mal flanierten wir an den Spiegelscheiben der Geschäfte entlang.

Und je länger wir die Auslagen studierten, desto inniger begriffen wir, warum die Frauenwelt Jahr für Jahr dem Zauber der Schlußverkäufe so selbstvergessen zu unterliegen pflegt. Was für herrliche Sachen lockten da, und eine immer billiger als die andere! Ich kam mir wahrhaftig wie ein Krösus mit meinem Zehnmarkschein vor, und heimlich bedauerte ich jetzt, daß ich meinen Urlaub nicht für die Zeit nach dem Sommer-Schluß-Verkauf angesetzt hatte! Märchenhaft schön und märchenhaft preiswert hätte ich mich für die See ausstaffieren können, mit Strandmütze und weißer Hose, mit einem unwiderstehlichen Bademantel für 7,90 RM. und Badeschuhen für 0,48 RM.!

Dann aber gaben wir uns einen Ruck und warfen uns dem Trubel in den Geschäften in die Arme. Ehrlich gesagt, zunächst hatten wir ein bißchen Angst. So viel Frauen und nur Frauen auf einmal im engen Raum zwischen zwei Ladentischen hatten wir nicht erwartet. Aber wir setzten uns im Gewoge der Weiblichkeit bald wacker durch, von reizenden Verkäuferinnen angestaunt und besonders freundlich bedient wie zwei klassische Helden. Wir kauften und kauften. Und malten uns im Geiste den Triumph aus, den wir gegenüber unseren maßlos erstaunten Ehefrauen erleben würden, wenn zur Abwechslung wir einmal bis an die Ohren unter Paketen begraben, daheim auftauchen würden.

Aber als wir spät mittags die Wohnung betraten, da waren unsere Gattinen noch gar nicht wieder zu Hause. Sommer-Schluß-Verkauf — da bleiben eben wir Männer immer um eine Nasenlänge geschlagen.

Kraftwagen überschlug sich

Und noch ein folgenschwerer Unfall

Von fünf Verkehrsunfällen, die der Polizeipräsident vom Wochenende mitteilt, waren zwei leider recht folgenschwerer Art. Sie trugen sich beide am gestrigen Sonntag zu. An diesem Tage befuhr gegen 5.30 Uhr ein Personenkraftwagen die Artilleriestraße in Richtung Leuchtturm. In der Nähe des Krienitzangers fuhr er in den Straßengraben und überschlug sich. Der Fahrer erlitt eine schwere Kopfverletzung und einen Schädelbruch; er wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei nach dem Krankenhaus gebracht. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden. Am gleichen Tage gegen 13.20 Uhr befuhr ein Motorradfahrer die Merseburger Straße in Richtung Ammendorf. Vor dem Grundstück Nr. 94a fuhr er an einer haltenden Straßenbahn vorbei. Um die aussteigenden Personen nicht zu gefährden, fuhr er gegen die Bordkante und stieß mit dem Kopf gegen einen Leitungsmast. Er trug einen komplizierten Stirnbeinbruch und eine Verletzung des rechten Daumens davon und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Der Vater des Verunglückten, der als Sozius mitfuhr, und eine aussteigende Person erlitten leichte Verletzungen an der rechten Hand.

Bei den Unfällen des Sonnabend trugen eine Radfahrerin Abschürfungen am linken Knie, ein vierjähriges Mädchen zwei Rißwunden am Kopf und ein Radfahrer Prellungen am rechten Arm davon. — Heute früh entstand in der Oberen Leipziger Straße eine längere Verkehrsstörung dadurch, daß an einem Pferdewagen das linke Hinterrad brach. Die Feuerlöschpolizei griff helfend ein.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Der Mechanikermeister Otto Teudeloff, Merseburger Straße 147, begeht morgen sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Sein Betrieb, dem der rührige Meister noch heute vorsteht, hat sich seit dem Gründungsjahr 1888 aus kleinsten Anfängen in aufsteigender Linie entwickelt. Teudeloff, der sich als alter Hallenser allgemeiner Beliebtheit erfreut, wurde zu seinem 40jährigen Geschäftsjubiläum von der Handwerkskammer zum Ehrenmeister ernannt. Der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks wird dem Jubilar zu der seltenen Feier am morgigen Dienstag eine Ehrenurkunde überreichen. Meister Teudeloff wird am 1. August 78 Jahre alt.

Der Führerschein 4

Kurzlehrgänge der DAF. zu seinem Erwerb

Das Reichsfachamt Energie-Verkehr-Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront tritt jetzt mit einer neuen großen Aktion vor die Oeffentlichkeit. Diese Aktion hat den Zweck, in Schnellkursen alle diejenigen Personen zu erfassen, die nach der neuen Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung vom 1. Oktober ab den Führerschein der Klasse 4 besitzen müssen, also für die Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 250 ccm und für Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 km je Stunde Höchstgeschwindigkeit. Die durch die Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung neugeschaffene Klasse 4 umfaßt im wesentlichen die bisher führerscheinfreien Fahrzeuge, und der Erwerb des Führerscheins dieser Klasse unterscheidet sich auch von den anderen Klassen durch die erleichterten Voraussetzungen. Außer der Prüfung der körperlichen und geistigen Eignung durch die Behörden wird nur eine Prüfung über die für den Kraftfahrer maßgebenden Verkehrsvorschriften nach § 9 der gleichen Verordnung vorgenommen, die in der Regel in einfachster Form geschehen kann. Danach hat also die Polizeibehörde oder eine von ihr beauftragte Stelle zu prüfen, ob der Antragsteller ausreichende Kenntnisse der für den Führer eines Kraftfahrzeuges maßgebenden Verkehrsvorschriften hat. In engster Zusammenarbeit mit der Polizei und dem NSKK., das für diese Kurse seine bewährten Kräfte als Lehrer zur Verfügung stellt, sind bereits in einigen Gauen Kurzlehrgänge von zehn- bis zwölfstündiger Dauer eingeführt worden, in denen der Vorbereitungsunterricht zum Erwerb des Führerscheins unter äußerst günstigen Voraussetzungen erteilt wird. Die Prüfung wird auf Grund der Anordnung des Korpsführers Hühnlein durch die dafür zuständigen NSKK.-Kräfte vorgenommen. Auch die der Fachgruppe Kraftfahrlehrer in der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe angehörenden Fahrlehrer sind in diese großzügige Schulungsaktion eingeschaltet worden, nachdem sie sich für die theoretische Unterweisung der Kursusteilnehmer uneigennützig zur Verfügung gestellt haben.

„Kampf um Deutschland"

für jeden Schüler

Auf Veranlassung des Führers ist von Reichsleiter Bouhler das Buch „Kampf um Deutschland" herausgegeben worden und im Zentralverlag der Partei erschienen. Da das Buch über den Kampf der NSDAP. in Deutschland ein klares Bild vermittelt, dessen Einzelheiten der deutschen Jugend vor Augen geführt werden müssen, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß jeder Schüler künftig dieses Buch erwirbt. Um das Buch auch im Unterricht auswerten zu können, soll es spätestens von den Volksschülern zu Beginn des achten Schuljahres, von den Schülern der Mittelschule und der höheren Schule beim Eintritt in die fünfte Klasse erworben werden.

Erneuerung der Schauburg

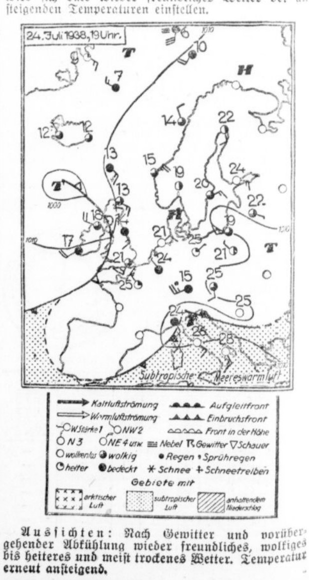
Die CT.-Lichtspiele „Schauburg" schließen heute ihre Pforten; auch dieses hallische Lichtspielhaus wird einer umfangreichen Neugestaltung unterzogen werden.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 26. Juli abends

Nach nahezu dreitägiger ziemlich unfreundlicher Witterung war das Wetter am Sonntag recht warm und heiter. Der morgens wolkenlose Himmel bezog sich allerdings bald mit kräftigen Haufenwolken, doch kamen bis zum Abend in unserem Bezirk keine Gewitter auf. Subtropische Warmluft hat sich von Südeuropa unserem Gebiet genähert, daher konnte das Thermometer Höchstwerte bis zu 29 Grad anzeigen. Die Gewitterstörung über Südwestdeutschland ist nur langsam nordostwärts vorgedrungen und hat sich bisher nur südlich der Mainlinie auswirken können. In der Nacht zum Montag werden aber auch wir von einer Gewitterfront erreicht werden. Da der verhältnismäßig gleichmäßige Luftdruck über dem Festland durch keinen anderen Sturmwirbel bedroht wird, wird sich bald wieder freundliches Wetter bei ansteigenden Temperaturen einstellen.



Aussichten: Nach Gewitter und vorübergehender Abkühlung wieder freundliches, wolkiges bis heiteres und meist trockenes Wetter. Temperatur erneut ansteigend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

25. Juli.

„Jakobi klar und rein . . ."

Am Jakobitag (25. Juli) hält der Bauer Ausschau nach dem Wetter. Er weiß:

„Wenns schön ist auf St. Jakobstag, viel Frucht man sich versprechen mag."

„Jakobi klar und rein, wirds Christfest kalt und frostig sein."

„Helle, warme Jakobi, kalte Weihnachten."

„An Jakobitag blüht der Schnee."

„Kommt Jakobus mit Regen, bringts dem Bauer keinen Segen."

„Regnets am Jakobitag, die Eichel nicht geraten mag."

„Wenn es zu Jakobi regnet, so regnet es den Weibern in den Backtrog."

„Wenn am Jakobitage der Wind geht, wirds Getreide teuer, aber den Bäumen ist's eine Freude."

„Wenn Knecht und Magd mit Jakobus schwitzen, müssen sie mit St. Kathrinen hinterm Ofen sitzen" (25. November).

„Scheint auf Jakobi die Sonne recht heiß, und wirft auf St. Anna (26. Juli) auf die Ameis, so gibt es im Winter recht dickes Eis."

„Fällt an Jakobi die Blüte (der Kartoffeln) vom Kraut, werden keine guten Knollen gebaut."

„Bläst Jakobi weiße Wölkchen auf, wird Schnee und Winterblüten draus."

Lokomotive rammt Lastzug

Zwei Tote, ein Verletzter

Wittenberg. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 23. Juli gegen 18.40 Uhr stieß auf dem unbeschrankten, mit Warnkreuzen versehenen Ueberweg in km 0,9 der Bahnstrecke Klein-Wittenberg—Straach unweit Bahnhof Klein-Wittenberg ein Kraftlastzug mit Anhänger der Firma Johann Breukers in Schittorf (Hannover) mit der Lokomotive eines Güterzuges zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert, die Lokomotive stark beschädigt. Bei dem Unfall wurden der Wagenführer Walter Otto Jaspert aus Remscheid und der Beifahrer Clemens Niemann aus Schittorf getötet, ein weiterer Mitfahrer, Max Arzberger aus Dessau, mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht bei dem Verletzten nicht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bau der Polizeischule gesichert

Eilenburg. Nach vorangegangenen Besprechungen während des Besuches des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsrat von Ulrich, hat Reichsführer und Chef der Deutschen Polizei SS. Himmler entschieden, daß in Eilenburg eine Polizeischule errichtet wird. In einer außerordentlichen Gemeinderatsberatung konnte Bürgermeister Dr. Kraft mitteilen, daß der Bau dieser Polizeischule, die in laufenden Kursen mehrere Hundertschaften aufnehmen wird, für Eilenburg gesichert ist. Der Bau erfolgt in Eilenburg-Ost an der Torgauer Landstraße, östlich der Bahnlinie Eilenburg—Düben. Die Regierung in Merseburg wird die Durchführung des Kaufvertrages übernehmen. Mit dem Bau dieser Polizeischule wird ein weiterer Aufschwung der Eilenburger Wirtschaft zu verzeichnen sein durch den ständigen Aufenthalt einer großen Zahl Polizeioffiziere und den Teilnehmern der Kurse. Weiter gab Bürgermeister Dr. Kraft bekannt, daß in allernächster Zeit mit der Erweiterung des Krankenhauses, dem eine Entbindungs- und Säuglingsstation angegliedert wird, zu rechnen ist.

Der Bitterfelder Bahnhofs-Umbau

Bitterfeld. An der südlichen Ausfahrt des Bahnhofs Bitterfeld sind die Gleisarbeiten für die Bahnhofserweiterung in Angriff genommen worden. Sie sollen so gefördert werden, daß zum Herbstverkehr die südlichen Ein- und Ausfahrten über den neuen Teil geleitet werden können. — Die Widerlager und der Mittelpfeiler der neuen Zörbiger Straßenbrücke sind fertiggestellt. Das Rüstgerüst für den Zusammenbau des eisernen Ueberbaues ist aufgestellt. Mitte des Monats ist mit dem Einbau der Ueberbauten begonnen worden. Voraussichtlich wird die neue Brücke noch vor dem Winter dem Verkehr übergeben werden können. Mit dem Bau der neuen Antonienstraße wird demnächst begonnen werden.

Verwandte auf die Anklagebank gebracht

150 schwere Einbrüche nachgewiesen — Verwandte zur Mitwisserschaft gezwungen

Vor dem Bernburger Schöffengericht saßen auf der Anklagebank zwei unbescholtene Ehepaare aus Hettstedt (Südharz). Ihr Verwandter, der wegen schweren Eigentumsvergehens bereits vorbestrafte Walter Cornehl alias Hans Schwarz, der Stiefbruder bzw. Schwager der beiden mitangeklagten Männer, hatte sie in diese Lage gebracht. Eines Tages — er hatte gerade eine längere Zuchthausstrafe verbüßt — kam C. zu seinem Stiefbruder nach Hettstedt und bat um Unterkunft. Er erhielt sie auch, um so mehr, als er bei dem Stiefbruder den Eindruck zu erwecken verstand, daß es ihm ernstlich darum zu tun war, ein neues, arbeitsames Leben zu beginnen. Statt dessen blieb er wochenlang weg. Jedesmal, wenn er zurückkam, brachte er Geld mit, das angeblich einem Schausteller gehörte. Er gab es dem Ehemann zur Aufbewahrung und zahlte sogar „Prozente" für diese Aufbewahrung. Als er aber schließlich sogar mit Motorrädern, Pistolen usw. ankam, ging dem Ehemann ein Licht auf. Er wies seinem Halbbruder kurzerhand die Tür. Cornehl mietete sich darauf bei dem anderen Ehepaar ein, das in einem Nachbarort wohnte und mit dem er verschwägert war. Das Zimmer, das er dort bewohnte, verwandelte sich bald in ein regelrechtes Warenlager. Dieses Lager ergänzte sich aus Einbrüchen und Diebstählen, die Cornehl in allen Teilen des Deutschen Reiches verübte. Seine Fahrten von Hettstedt aus führten ihn nach Ostpreußen und bis zum Rheinland, nach Schlesien, Thüringen, Sachsen. Ueber 150 schwere Einbrüche konnte die Polizei C. bisher nachweisen.

Als die Verwandten sahen, daß C. nicht zu ändern war, und sie sich von ihm lösen wollten, wurden sie von ihm bedroht. Cornehl kündigte an, daß er sie „erledigen" werde, wobei er unmißverständlich mit der Pistole hantierte. Die beiden Ehemänner ließen sich dadurch einschüchtern und behielten ihr Wissen für sich. Ihren Frauen sagten sie — diese Aussage konnte in der Gerichtsverhandlung nicht widerlegt werden —, daß das zwischen ihnen und C. eine Männersache sei, die sie unter sich ausmachen würden.

Die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab dramatische Szenen. Die Ehefrauen erlitten während der Verhandlung Nervenzusammenbrüche, obwohl der Vorsitzende bei der Vernehmung äußerst schonend vorging. Die Ehemänner mußten wegen Begünstigung eines Schwerverbrechers zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt werden. Das Gericht billigte ihnen mildernde Umstände zu. Die Ehefrauen wurden freigesprochen.

Großfeuer in einer Fabrik

Falkenberg (Elster). Am Sonntagvormittag brach im Maschinenraum des Imprägnierwerks Kupich & Seidel auf dem Reichsbahngelände des Güterbahnhofes Falkenberg ein Feuer aus, das, da es in den leicht brennbaren Imprägnierstoffen reiche Nahrung fand, großen Umfang annahm und großen Schaden an den Maschinenanlagen anrichtete. Den vereinten Bemühungen der Feuerlöschpolizei der gesamten Umgebung, des Reichsarbeitsdienstes und der Männer von der Flugzeugführerschule Lönnewitz gelang es, das zeitweise sehr gefährlich aussehende Feuer niederzuhalten und sein Uebergreifen auf die Bahn- und Verwaltungsgebäude, vor allem aber auf die umfangreichen Holzlager des Unternehmens, zu verhindern. Zwei Stunden lang etwa stand eine gewaltige Rauchsäule über der ganzen Gegend, die die Feuerwehren bis nach Liebenwerda und Torgau alarmierte. — Ueber die Entstehungsursache des Brandes, der sehr erheblichen Schaden angerichtet hat, schweben noch die Ermittlungen. Zu der Zeit des Aufkommens des Feuers wurden angeblich im Maschinenraum Arbeiten mit Schweißgerät durchgeführt. — Der Betrieb wird keine Unterbrechung erfahren.

Im Streit erstochen

Groß-Ottersleben. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, gegen 2 Uhr morgens, wurde im Verlaufe einer Messerstecherei ein 32 Jahre alter Mann aus Groß-Ottersleben durch Stichwunden tödlich verletzt.

In einer Gastwirtschaft auf der Salbker Straße hatten sich mehrere Otterslebener Einwohner zu ihrem Stammtisch getroffen. Es wurde wacker gezecht, einer Lage folgte die andere, und so ging es bis in die späte Nacht. Wie das manchmal am Biertisch so ist, kamen die Männer aus irgendeinem harmlosen Anlaß in Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Die Männer verließen das Lokal, und draußen auf der Straße ging die Schlägerei weiter. Einer der an der Zecherei beteiligten Männer hatte sich entfernt, war aber bald wieder aufgetaucht, zu seinem Unglück, wie es sich herausstellte. Er hatte sich, wie Augenzeugen berichten, nur für kurze Zeit in seine Wohnung begeben und war mit einem Fleischermesser wiedergekommen. Er mischte sich jedenfalls wieder in den Streit ein und stach auf einen der Männer so heftig ein, daß der Angegriffene am Boden liegenblieb und bald darauf verstarb. Der Täter, ein 29jähriger lediger Fleischer aus Groß-Ottersleben, ist dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Forstmeister tot aufgefunden

Allstedt. In der Nähe der Sandtalswiesen, an einem Hochsitz, wurde im Walde der Forstmeister Stöhr tot aufgefunden. Es liegt offenbar ein Unfall vor. Der Forstmeister ist vermutlich beim Ab- oder Aufsteigen ausgerutscht, wobei sich sein Gewehr entladen hat. Der Schuß war dem Verunglückten durch den Kopf gedrungen, und der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

„Straße der SA."

Zeitz. Die nunmehr ausgebaute Schützenstraße wurde als Ausdruck der Verbundenheit zwischen Stadt und SA. nunmehr in „Straße der SA." umbenannt. Der Sturmbann III/J. 21 wird am kommenden Mittwoch die Umbenennung in feierlichem Rahmen vollziehen.

Junger Mann auf großer Fahrt

Eine Artikelserie von Bernd Ruland.

33. Fortsetzung

Copyright 1937 by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.

In Japan blühn gerade die Kirschen

Weiter, weiter, die Welt ist noch groß! Weiter, weiter, die Teller müssen fliegen! Weiter, weiter, die Welt ist ja so schön!

Da hinten liegt Japan. Das Land der aufgehenden Sonne, der Farbe, der Höflichkeit, der Anmut, der Tempel, der bunten Kimonos, der Kunst, der Pracht, des Fleißes — — Hört das denn gar nicht auf? Aber die Hauptsache steht ja noch gar nicht da! Was wäre Japan für die Globetrotter ohne die trippelnden Geishas und ohne Kirschblüte! Was wäre Japan ohne — — Du lieber Himmel, die Passagiere wissen ja nicht ein noch aus! Und das sollen sie alles in vierzehn Tagen sehen? Ladies und Gentlemen, seht Grünschnabel, bitte, nicht alles weg! Der will ja auch etwas sehen von alledem!

Japan: laß mich zu deinen Toriis gehen. Durch die romantischen Täler deiner Berge! Durch deine Städte! Deine Parks und deine Heiligtümer! Laß mich mit deinen Bahnen fahren! Laß mich sehen die Zeichen deines Aufstrebens!

Miß Spleen steht an der Reling und malt an ihrem Gesicht.

Schnapsman hält ihr einen kleinen Spiegel vor die Nase und erlebt wieder einen der schönsten, inzwischen wohl den fünftschönsten Augenblick seiner Weltreise. Terry blick liebevoll auf Schnapsmans Zyklopenköterchen und erinnert sich des köstlichsten Glücks auf der Akropolis.

Gandhi II. sammelt am Abend wieder eine kleine Schar auf dem Deck: „Da hinten liegt Japan. Spüren Sie nicht jetzt schon einen Schauer, der durch Ihren Körper geht? Wir werden ein fleißiges Volk sehn, wir werden auf den Spuren der Samurai wandeln, wir werden in die Tempel gehen und den heiligen Berg bewundern. Wir werden — —"

Und er hebt wieder die Hände wie damals vor Palästina, er spricht wieder schaurig-schöne Worte, und dann steht er wieder allein und schüttelt wieder den Kopf über das treulose Volk seiner Schafe.

Miß Spleen aber steht vierzehn Tage später an der Reling und hebt den Kopf zum Fujijama. Sein Schneekopf schimmert leuchtend weiß im Sonnenlicht, so herrlich weiß — — und da erinnert sich Miß Spleen, daß sie ihr Näschen pudern muß — so weiß wie das Haupt des Heiligen Berges!

*

Frühlingswind weht über Japan. Die Kirschen blühen.

Aber vor Japan liegt noch Korea. Tschemulpo laufen wir an. Was bedeutet schon Korea, wenn man am übernächsten Tag in der unendlichen Fülle der Japan-Eindrücke steht!

Nun, auch in Korea blühen die Kirschen. Aber, seht selbst, wie hört sich das an: Kirschblüte in Korea. Klingt doch gar nicht! Nicht einmal, wenn junge Japanerinnen Kirschblütenzweige an Bord bringen! Klingt wie „Frühlingsfeier am Ententümpel".

Und dann fahren wir durch die Straßen von Chimonoseki. Es ist Nacht. Beiderseits der engen Straße Licht. Am Ufer, auf den Bergen, da und dort, weißes Licht und buntes Licht; drüben ein ganzer Berg erleuchtet: wie ein Christbaum mit abgeschnittener Spitze sieht das aus. Und das Wasser ist ruhig — von Mondlicht übergoldet, von den Schiffsschrauben, die langsam arbeiten in dieser engen Furt, in Wallung gebracht. Erleuchtete Schiffe stampfen vorbei, Japaner. Ganz von fern klingt Musik herüber — —

Am nächsten Morgen stehen die Schrauben wieder still. Am Bug grüßt Beppu, das Wiesbaden des Fernen Ostens. Da und dort, an den Bergen, kringeln Dampfwolken hoch: Beppus heiße Quellen. Rechts, oberhalb der Stadt, dort, siehst du, über den Reklametransparenten, eine große steinerne Buddhastatue — —

Die Sonne steigt zwischen zwei Bergzacken hoch, als ich an Land gehe. Schlote rauchen. Sirenen heulen. Straßenbahnen bimmeln. Auto knistern über eine Asphaltstraße. Japan?

Rote Schriftzeichen auf weißen Fahnen und Schildern. Holzhäuser mit kantigen, geschwungenen und geschweiften Dächern. Kimonos, lächelnde Menschen. Niedliche Mädchen, trippelnd und lachend. Lampions. Bunte Schirmchen. Japan!

Weiter, weiter! Das Schiff wirft vor kleinen Inseln die Anker, vor Bildern wunderschöner Pracht. Fährt durch die Japanische Inlandsee, durch eines der schönsten Landschaftsbilder, die dir die Welt zeigen kann. Dichter sind über diesen See gefahren: Wie kann sich da der letzte Mann im Schiff eine Beschreibung anmaßen!

Das Schiff liegt in Osaka. Es liegt in Kobe. Es liegt in Yokohama. Und nicht weit von diesen Städten liegen Japans Kostbarkeiten, liegt seine Hauptstadt, liegen Wunder eines Landes, das ich lieben lerne — —

Und in Japan blühen die Kirschen in letzter Pracht. Sonne glüht in den Frühling. Japan lacht. Japan arbeitet. Weiße Blüten wehen von den Zweigen. Die Untergrundbahn rast. Intime Reize locken. In den Tempeln beten die Menschen. Tee brodelt über der Spiritusflamme. Japan, der letzte Mann der „Brooklyn" wird dich nie vergessen können!

*

Mr. Spleen wünscht ein Erdbeben. Im Programm ist es nicht vorgesehen. Hier versagt der „Dienst am Kunden" des First-claß-Steamers. Aber Japans Hotelbesitzer versagen nie. Sie kennen die Wünsche der Globetrotter und achten sie. Wenn die Erde nicht freiwillig ein bißchen bebt, schön, dann wird man ihr etwas nachhelfen müssen. Bei aller Tragik und Furchtbarkeit eines Erdbebens verlieren die Japaner den Humor nicht, wenn — ja, wenn —! Also Mr. Spleen muß ein Erdbeben erleben, sonst ist er nicht in Japan gewesen. Die Ausflüge macht er nicht mit, aber für ein Erdbeben will er das Schiff verlassen.

Mit einer Taxe fährt er nach Tokio. In einem feinen Hotel steigt er ab. Erlebt man auch hier —? Jawohl, wenn die Stühle zu wackeln beginnen, man im Bett ein leises Hinundherschwanken verspürt, und wenn der Fußboden zu knarren beginnt, dann wird es immerhin Zeit, daß man aus dem Hause läuft. All right, Mr. Spleen weiß Bescheid.

Auch die Boys wissen Bescheid. Mr. Spleen soll nicht enttäuscht werden! An den Stühlen und Bildern von Mr. Spleens Zimmer sind unsichtbare Schnüre befestigt. Das Bett steht auf seltsamen Füßen, dessen „Kniffe" nur der Eingeweihte kennt. Unter den Brettern des Bodens stimmt auch etwas nicht.

Mitten in der Nacht bebt Mister Spleens Zimmer. Er schreit um Hilfe, er springt aus dem Bett, läuft an die Tür, und da laufen — — Mister Spleen ist so aufgeregt, daß er die laufenden Boys gar nicht mehr sieht. Ein Erdbeben!

Still liegt das Hotel. Nur ein kleiner Japaner im schwarzen Anzug läuft die Treppen hoch und Mr. Spleen in die Arme.

„Keine Sorge, Mister! Es ist noch gut gegangen! Sie können beruhigt weiterschlafen. Die Erdbebenwarte hat schon telephoniert — —"

Beruhigt weiterschlafen? Nein, zuerst ein Telegramm nach den USA. aufgeben! „Japan wonderful! Ich habe ein Erdbeben erlebt!"

Wer Japan von allen Seiten kennenlernen will, soll es haben. Good night, Mister Spleen. Wirklich, Sie können jetzt ganz beruhigt sein!

Am nächsten Morgen läßt Mister Spleen alle Boys des Hotels rufen. Sie sollen belohnt werden für die heldenhafte Abwehr des Erdbebens. Sie sollen Kirschen essen, bis sie umfallen! Mr. Spleen bezahlt alles.

Eine halbe Stunde später steht der Geschäftsführer vor Mr. Spleen:

„Kommen Sie, Mister, das ganze Hotel ißt Kirschen!"

Da sitzen die Boys und löffeln Kirschen aus Konservendosen. Made in USA.! Herrliche Kirschen aus Kalifornien!

Mr. Spleen schüttelt den Kopf.

„Was ist das? Die Boys sollen Kirschen essen und nicht das Zeug aus den Dosen!"

Der Geschäftsführer lächelt, verbeugt sich, lächelt verbindlicher, verbeugt sich tiefer:

„Mister, hier gibt es keine Kirschen! Unsere Kirschbäume blühen nur, tragen aber keine Früchte!"

Mister Spleen rülpst und macht ein dämliches Gesicht.

„Wo gibt es hier Whisky? Bringen Sie viel Whisky! Whisky gibt es doch sicher in Japan! Eine ganze Flasche Whisky sollen Sie bringen, haben Sie gehört.

Der Geschäftsführer hat gehört.

„Jawohl, Whisky haben wir, viel Whisky! Wir haben alles, wir können alle Wünsche erfüllen, wir wissen, was wir unseren Gästen schuldig sind, wir haben sogar Erdbeben — —"

Der Geschäftsführer verbeugt sich, weiß, was Dienst am Kunden ist, verbeugt sich wieder, schweigt und — lächelt. (Fortsetzung folgt.)

Aus: „Grünschnabels kleine Porträtsammlung"

Die Verstoßene aus Hollywood

In einem großen Film hat sie einmal eine wichtige Rolle gespielt. Dann hat sie Krach mit dem Regisseur bekommen. (Ihr Kammersteward kann das sehr gut verstehen.) Ein alter Lebegreis, dem sie einmal das Kinn gestreichelt hat, schickt sie jetzt auf die Weltreise, damit sie vergessen soll. Nach der Reise will sie ihn heiraten. Aber sie freut sich doch, daß er nicht mitgefahren ist. Sie wohnt nämlich in Kammer 34, von der der Obersteward etwas Besonderes weiß.

Das späte Mädchen

Wenn sie eine Engländerin wäre, müßte man sie eine „Jungfrau zwischen noch und schon" nennen. Als Amerikanerin ist sie spät. Aber die Reise ist lang, und ihr Fang muß gelingen — wenn sie bis New York nicht verlobt ist, will sie sich ins Meer stürzen. Verdächtig ist aber, daß sie sich sehr genau über die Rettungsringe erkundigt. Sie gibt die meisten Trinkgelder. Von Schönheit hat sie nie etwas gehört, aber mit Geld wird sich das schon überwinden lassen. Jeden Morgen schwimmt sie eine halbe Stunde im Bassin. Auf ihrem Waschtischspiegel muß der Steward jeden Morgen die Spritzer von roter Zahnpasta abwischen.

Molkerei-Institut Halberstadt

Auch Meister und Gesellen werden an den Lehrgängen teilnehmen

Auf dem Gelände an der Wegelebener Straße in Halberstadt ist der Neubau des Molkerei-Instituts in seinem ersten Teil so weit der Vollendung zugeführt worden, daß am Sonnabend das Richtfest stattfinden konnte. Das Molkerei-Institut, das auf Veranlassung der Hauptverwaltung des Reichsnährstandes in Berlin unter der Bauleitung des Architekten Hegel-Berlin errichtet worden ist, hat Bedeutung für die ganze Provinz Sachsen.

Die Lehranstalt dient in der Hauptsache der Ausbildung von Molkerei-Lehrlingen. Die Lehrlinge werden nach ihrer praktischen Ausbildung in einer Molkerei hier in Endausbildungs-Lehrgängen theoretisch ausgebildet werden. So ist dieser Anstalt eine eigene Berufsschule angegliedert, in der auch Lehrlingsprüfungen sein werden. Daneben werden in Vierteljahreskursen Lehrgänge zur Fortbildung von Molkereigehilfen eingerichtet werden. Auch in diesen Lehrgängen wird neben der Förderung der praktischen Ausbildung theoretischer Unterricht erteilt werden, um die Gehilfen mit den neuesten milchwirtschaftlichen Forschungen vertraut zu machen. Die dritte Abteilung umfaßt schließlich die Meister-Lehrgänge.

Schließlich ist noch die Veranstaltung kurzfristiger Kurse für Gefolgschaftsmitglieder und Milchhändler vorgesehen. Da das Institut für die ganze Provinz Sachsen maßgebend ist und die Provinz über 400 Molkereibetriebe verfügt, wird auch diesen Lehrgängen besonderer Wert beizulegen sein. Die Leitung der gesamten Anstalt wird Dr. Klopsch, Halle, übernehmen.

Selbstmord in der Kiesgrube

Staßfurt. In einer Kiesgrube an der Hohenerxlebener Straße fand der Wärter am Morgen einen Mann mit einem Herzschuß tot auf. Es lag Selbstmord vor. Papiere, die der Tote bei sich trug, wiesen ihn als den Auslandsdeutschen Dr. med. H. aus Montevideo (Uruguay) aus, der vertretungsweise am Leopoldshaller Krankenhaus seit kurzem tätig war. Die Ursachen, die H. in den Tod getrieben haben, scheinen in familiären Verhältnissen gelegen zu haben. In der Brieftasche des Toten befanden sich 440 RM. Bargeld.

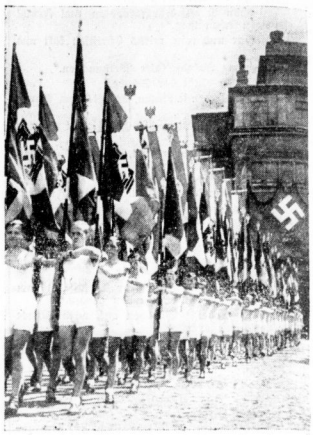
In der Krankenkost für nährende Getränke, Suppen, Breie und Kaltschalen Opel's Kalk-Kindermehl Koch- und Diätrezepte für eine abwechslungsvolle Darreichung nebst Probe kostenlos durch Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0007
DFG

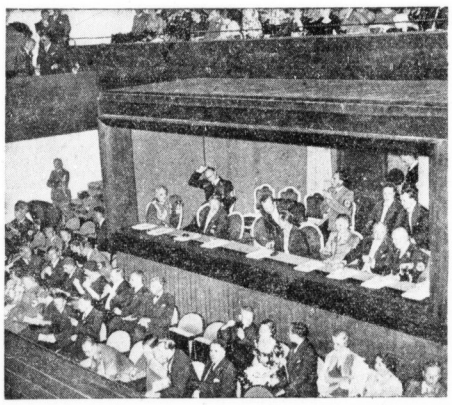
Festliches Wochenend im Reiche

Trachtengruppe aus dem Festzug beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau

Männer aus Siebenbürgen bei der Schlesischen Feierstunde (Presse-Bild-Zentrale)

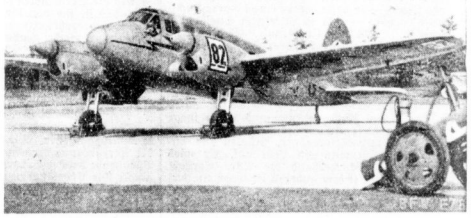


Sportler beim Aufmarsch zur Feierstunde auf dem Breslauer Schloßplatz



Eröffnung des Salzburger Festspielsommers: Blick in die Loge der Ehrengäste mit Reichsminister Dr. Goebbels (Scherl, Zander-M.)

Der Führer bei seiner Ankunft in Bayreuth, wo er von Frau Winifred Wagner und ihrem Sohn Wieland empfangen wird (Hoffmann, Zander-M.)



Erfolgreiches hallisches Flugzeug: das Schnellreiseflugzeug „Siebel" Fh. 104, mit dem der Hallenser Christian Dietrich als Bester in den Schlußwettbewerb des Internationalen Italienflugesging, vor seinem Start in Halle (Aufn.: Siebelwerke)

Devrient als Ehestifter

Von Ferdinand Silbereisen

Der berühmte Schauspieler Ludwig Devrient traf eines Tages auf der Promenade zu Breslau einen jungen Mann, der höflich seinen Hut zog und ihn mit den Worten anredete: „Herr Devrient, kennen Sie mich nicht mehr?"

Der Schauspieler erkannte sofort in dem jungen Mann einen Konditorgehilfen, der ihm vordem in Dessau so manches Glas Punsch verabreicht hatte, und drückte dem alten Bekannten freundlich die Hand. Bald erfuhr er auch, daß sich der ehemalige Dessauer Konditorgehilfe unlängst in Breslau selbständig gemacht habe. Sofort ging der liebenswürdige Künstler auf die Bitte des jungen Mannes mit ihm; er mußte doch die neue Konditorei kennenlernen.

Devrient findet in dem hübschen Lokal alles vortrefflich eingerichtet, aber eines fehlt und zwar das wichtigste ... die Gäste, und dieser Mangel war es, der den strebsamen Konditor besonders tief bekümmerte; denn, so verrät er seinem teilnehmenden Gönner, er habe eine Braut und heute Abend kommt ihr alter, reicher, aber filziger Vater aus der Provinz nach Breslau, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob das Geschäft auch wirklich so gut gehe, daß es eine Frau ernähren könne.

Das war etwas für den unternehmungslustigen Devrient! „Geduld, lieber Freund!" rief er, „wenn das Mädchen einverstanden ist, soll der Alte heute einen flotten Betrieb sehen und dann wird er mit seinem Gelde scheu herausrücken. Dafür lassen Sie mich sorgen! Ein paar Taler müssen Sie freilich riskieren, denn ich werde Gäste mitbringen, denen das Geld nicht gerade aus der Tasche herausfällt!"

„Ich bin zu jedem Opfer bereit, Herr Devrient!" beteuerte der junge Bräutigam.

„Wann kommt der Alte?" fragte der Mime.

„Heute abend um sieben Uhr!"

„Ein Glück, daß ich heute nicht aufzutreten habe; dafür werde ich hier meine Rolle spielen. Auf Wiedersehen und Kopf hoch, lieber Freund!"

Am Abend füllte sich die Konditorei kurz nach sechs Uhr schon mit Menschen, meist Studenten. Endlich erschien auch Devrient in Begleitung von vielen Freunden und Bekannten. Flott wurde bestellt und es entwickelte sich ein Leben, wie es diese Räume noch nicht gesehen hatten! Punkt sieben Uhr trat der Schwiegerpapa in spe in das Lokal. Das machte der aber für Augen, als er darin kaum Platz fand! Die Punschbowle dampfte, die Pfropfen knallten, die Stimmung wird immer fideler und die ausgelassene Fröhlichkeit lockt schließlich auch freiwillige Gäste von der Straße her in das Lokal.

Zu guter Letzt läßt der „Herr Justizrat", als welcher Devrient auftrat, sich mit dem zukünftigen Schwiegervater in ein Gespräch ein, in dem er den Konditor und dessen Wirtschaft in allen Tonarten ins hellste Licht setzt. Der Alte, der selbst schon sehr aufgeräumt ist und dem Punschglase wacker zuspricht, wird zuletzt so aufgeräumt, wie er es in seinem Leben noch nicht gewesen ist. Gegen zehn Uhr kommt seine bessere Ehehälfte samt der Tochter noch angerückt. Sie finden Väterchen in seiner besten Laune und da fällt es denn nicht mehr schwer ihn zu bestimmen, in die Verbindung endlich einzuwilligen.

Seit jenem Abend und nachdem Devrients Streich bekannt geworden war in der Stadt, kam das Geschäft immer mehr in Blüte, der Konditor konnte heiraten und sein Unternehmen erweitern und noch in seinen alten Tagen segnete er das Andenken des großen Mannes, dem er die Grundlage zu seinem Wohlstande zu danken hatte.

Jungfrau von Orleans als Hausfrau

Seltsame Eintragungen in einer Metzer Stiftschronik

In einer alten Chronik des Stiftes St. Thiebaut bei Metz ist man vor kurzem auf die Darstellung eines Stiftsdechanten gestoßen, der ein Zeitgenosse der Jeanne d'Arc war. Danach soll die Heldenjungfrau von Orleans, die die im Jahre 1429 von den Engländern belagerte Stadt Orleans befreite, die Feinde zurücktrieb und später den Feuertod erlitt, eines durchaus natürlichen Todes gestorben sein. Sie erschien, wie der Chronist berichtet, am 2. Mai 1436 in Metz, das außerhalb des Machtbereiches der Engländer lag: sie wohnt zunächst in einem kleinen Ort bei St. Privat, und einige angesehene Bürger der Stadt Metz sollen sie unter dem Namen Claude kennengelernt haben. Ihre beiden Brüder Pierre und Petit Jean hatte sie brieflich von ihrer Rettung aus den Händen der Engländer unterrichtet, und als die beiden in Metz eintrafen, bezeugten sie vor allem Volk, daß es wirklich ihre Schwester sei, die seinerzeit den Dauphin nach Reims zur Krönung geführt hatte.

Jeanne zog dann nach Beauillon, wo sie Besuche von zahlreichen Adligen aus der Umgebung von Paris erhielt. Viele, die unter ihrer Fahne bei Orleans gekämpft hatten, erkannten sie wieder. Jeanne berichtete, immer nach dem Chronisten, auch Einzelheiten aus der Schlacht, die nur ihr bekannt sein konnten. Mit ihren Brüdern soll Johanna dann wiederholt kleine Reisen unternommen haben, von denen sie aber immer bald zurückkehrte. Alle Geldgeschenke, die man ihr machen wollte, wies sie es stets entrüstet von sich, so daß kein Mensch auf den Gedanken gekommen wäre, es mit einer Schwindlerin oder Betrügerin zu tun zu haben. Später ging Johanna nach Arlon, wo sie von der Herzogin von Luxemburg längere Zeit aufgenommen wurde. Alle Zeugen wissen zu berichten, daß sie gut mit Pferden und Waffen umzugehen verstand, was ihre Identität mit der Jungfrau von Orleans noch mehr zu verbürgen schien. Von Arlon aus soll siebann mit dem Grafen von Virnenburg nach Köln gereist sein, wo sie auch dem Vater des Grafen vorgestellt wurde, der sich längere Zeit mit ihr unterhielt.

Nach Arlon zurückgekehrt, trug ihr der Ritter Desarmoises seine Hand an. Johanna nahm seinen Antrag an und wurde seine Gattin. Nach der Hochzeit zogen die Neuvermählten nach Metz, wo Desarmoises ein Landgut besaß. Dicht bei der Kirche St. Ségolène bewohnte das Ehepaar ein Haus, in dem auch der Stiftsdechant von St. Thiébaut verkehrte, der als getreuer Chronist diesen nicht bekannten Teil des Lebens der Jeanne d'Arc aufgezeichnet hat. Er schildert sie darin als eine treusorgende Hausfrau, die sich ihrer häuslichen Pflichten stets bewußt gewesen ist. Der Verbrennungstod der Jungfrau von Orleans wäre danach nur eine Legende — oder der fromme Chronist ein phantasievoller Schwätzer.

Der Schuß im Tunnel

Vor einigen Tagen wurde im Erfinger Tunnel in Baden ein geheimnisvoller Schuß abgegeben, der einen Rottenführer traf und tötete. Die umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei haben jetzt ergeben, daß es sich dabei um einen unverantwortlichen Lausbubenstreich gehandelt hat. Der Täter ist ein 16jähriger Lehrling Albert Regelmann aus Birkenfeld. Er hatte sich zu Weihnachten ein Terzerol gekauft und damit auch einige Male geschossen, bis ihm sein Vater die Waffe wegnahm. Dieser Tage verschaffte sich der junge Bursche die Waffe wieder und nahm sie morgens mit in den Zug, der ihn nach Karlsruhe zur Gewerbeschule bringen sollte. Vor den Augen eines Schulkameraden lud er die Waffe und gab dann in dem 180 Meter langen Tunnel den verhängnisvollen Schuß ab, der den in völligem Dunkel stehenden Rottenführer Kasper tödlich ins Herz traf.

Mörderbande vor Gericht

Das Kreisgericht Wels verurteilte am Freitag den 38jährigen Raimund Hobl aus Großkufhaus wegen Meuchelmordes zum Tode und die 39jährige Therese sowie den 43jährigen Josef Winkler jun. zu 20 Jahren schweren Kerkers. Es handelte sich um ein abscheuliches Verbrechen, das mit diesem Urteil seine Sühne findet. Die beiden Winkler hatten den Entschluß gefaßt, den Vater des Mannes, Josef Winkler sen. aus Großkufhaus, der Geldforderungen gegen das Ehepaar zu stellen hatte, umzubringen. Vier Giftmordversuche mißlangen. Zweimal nahm sich die Ehefrau Winkler auch vor, ihren Schwiegervater mit einem Hammer niederzuschlagen, fand jedoch nicht den Mut zur Ausführung. Darauf beschlossen die beiden Winkler, einen Mörder zu dingen. Sie fanden ihn in der Person des als gewalttätig bekannten Raimund Hobl. Am 28. Dezember v. J. kam es zu der Bluttat. Die Eheleute lauerten zusammen mit dem gedungenen Mörder dem alten Winkler auf. Hobl erschlug ihn von rückwärts mit einem Steinhammer und warf die Leiche in den Aurachfluß.

Raubmörder hingerichtet

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Sonnabend früh ist der am 28. Juli 1912 geborene Fritz Julau aus Berlin hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht Berlin am 11. März 1938 wegen gemeinschaftlichen Mordes und gemeinschaftlichen schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Der schwer vorbestrafte Julau hat am 8. Januar 1938 zusammen mit einem jugendlichen Mittäter die 55jährige Frau Marie Benke in ihrem Kolonialwarengeschäft in Berlin, Anklamer Straße 58, überfallen, erschossen und beraubt.

Schwere Flugzeugunfälle in der Tschecho-Slowakei

Kette von Jagdflugzeugen in der Luft zusammengestoßen

Sonnabendvormittag stießen bei Medonice in der Slowakei drei Jagdflugzeuge, die in einer Kette übten, aus unbekannter Ursache zusammen. Einer der Piloten konnte sich durch Fallschirmabsprung retten; die beiden anderen Piloten kamen in den Trümmern ihrer Maschinen ums Leben.

Um 8.45 Uhr stürzte Sonnabend bei Borek ein Militärflugzeug ab. Beim Aufschlagen auf dem Boden ging die Maschine in Flammen auf. Der Pilot, Oberleutnant Rus, kam in den Trümmern des Flugzeuges ums Leben. Genau vor einem Monat, am 23. Juni, ist der Bruder des Verunglückten, Zugführer Rys, ebenfalls bei einem Flugzeugabsturz bei Prag ums Leben gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0008

HN-Sportnachrichten

50 Jahrg. / 25. Juli 1938 * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 171 / Seite 9

Seaman Sieger im Großen Preis

Der Engländer Seaman, der gestern auf Mercedes-Benz den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring gewann (Presse-Bild-Zentr., Zander-M.)

Kurze Sportschau

Deutschlands Wasserballer kämpften bei den in Hamburg durchgeführten Länderspielen mit wechselndem Erfolg. Gegen Holland siegte die deutsche Sieben überlegen mit 10:1 (5:1) Toren, während die deutsche B-Mannschaft von Belgien mit 2:4 (0:3) geschlagen wurde. Auch am zweiten Tage fanden zwei Wasserball-Länderkämpfe statt. Belgien leistete im Kampf gegen Deutschlands A-Mannschaft unerwarteten Widerstand, mußte sich jedoch mit 1:8 (1:1) geschlagen geben. Im zweiten Treffen dagegen wurde die deutsche B-Mannschaft von den Vertretern Hollands mit 3:4 (0:2) geschlagen.

Die Reichsführung des DRL hat die **deutsche Höchstleistung im Laufen** über 5000 Meter, die **Max Syring** (Wittenberg) am 9. Juli in Königsberg gelegentlich des Länderkampfes gegen Polen mit 14:41,4 aufstellte, als deutschen Rekord amtlich bestätigt.

In der Deutschen Vereinsmeisterschaft der Frauen erzielte der Dresdner SC. die ausgezeichnete Leistung von 489,50 Punkten. Käthe Kraus kam hierbei zu einem Doppelerfolg, sie siegte über 100 m in 12,2 Sek. und außerdem im Diskuswerfen mit 37,59 m.

Bei den Deutschen Kanu-Kurzstreckenmeisterschaften auf dem Baldeney-See bei Essen wurden folgende Meister ermittelt: Einer-Kajak: Hradetzky (PSV. Wien); Einer-Kanadier: Neumüller (PSV. Wien); Zweier-Kajak: Kainz-Maurer (Schnecke-Linz); Zweier-Kanadier: Weinstabl-Proisl (PSV. Wien); Vierer-Kajak: Wanderfalke-Essen. Frauen (Reichssieger): Einer-Kajak: Lehmkühler (Lipsstadt); Zweier-Kajak: Lehmkühler-Kropp (Lipsstadt).

Germania-Frankfurt a. M. holte sich bei der internationalen Ruderregatta auf dem Roth-See bei Luzern den ersten Preis im Senior-Doppelzweier gegen Etoile-Biel in überlegenem Stil.

Verheißungsvoller Auftakt für die Hauptrunde der Breslau-Spiele:

Mittegau überrascht in Görlitz mit 1:0

Der Magdeburger Albrecht schießt nach Spielverlängerung in der 108. Spielminute den Siegestreffer über Nordmark
Ein großer Tag für den Torhüter Tzschach — Am Dienstag spielt Mittegau in der Hauptrunde

Von unserem nach Görlitz entsandten sk.-Schriftleiter

Die Fußball-Elf war die Vorhut der sportlichen Mannschaften, die der Mittegau in Breslau zum Deutschen Turn- und Sportfest in den Kampf schickt. Für sie ist Görlitz die erste Etappe auf dem Wege zur schlesischen Gauhauptstadt. Und der Gegner, der sich ihr in der Stadt an der Neiße zu stellen hatte, war kein geringerer als die Nordmark, der Reichsbund-Pokalsieger dieses Jahres. In einem dramatischen, wenn auch an wirklich guten Leistungen armen Spiel gelang es der Mitte-Elf, den großen Favoriten dieser Vorrunde der Breslau-Spiele 1:0 zu schlagen. Der Siegestreffer wurde in der 108. Spielminute durch den Magdeburger Albrecht erzielt und besiegelte das Schicksal der Nordmark, die ein starker Gegner gewesen war, aber das Pech hatte, schon in der 48. Minute ihren Torwart durch Verletzung zu verlieren. Der Mittegau rückt durch diesen überraschenden Sieg in die eigentliche Hauptrunde der Breslau-Spiele ein und bestreitet am Dienstag nachmittag sein nächstes Spiel.

*

Ueber Leipzig—Dresden waren wir in der Frühe dieses Sonntags, der, wie wir hoffen, mit seinem Blauhimmel und seiner den ganzen Tag golden leuchtenden Sonne nur das erste Glied einer Reihe auch äußerlich schöner Festtage gewesen ist, in den Osten gefahren. Als das schöne Elbetal hinter uns lag und die Berge blauschwarz aus der Ferne schimmerten, schickte uns Schlesien an der Landesgrenze in Reichenbach den ersten festlichen Gruß. Auf weitem, über die Straße gespannten Spruchband leuchtete das „Willkommen in Schlesien!" Und dann grüßten in allen Orten an der schlesischen Hauptein-fallsstraße die Hakenkreuzbanner und die Fahnen mit dem Reichsbundadler. Und Görlitz, die schmucke Stadt an der Neiße, trug schon unverkennbar deutlich das festliche Antlitz der Breslau nahen großen schlesischen Stadt. Fahnen und Girlanden schmückten die Straßen, vor allem am Hauptbahnhof, wo wir am frühen Nachmittag auf dem Bahnsteig standen und das erste große Erlebnis der Breslau-Fahrt hatten. Tausend Sudetendeutsche im ersten Sonderzug fuhren in Görlitz ein. Die Heilrufe brandeten durch die Bahnhofshalle und Jubel erfüllte in Sekundenschnelle den Bahnsteig, auf dem wir mit sudetendeutschen Turnern und den sudetendeutschen Mädeln schnell ins Gespräch kamen.

Vorher hatten wir fröhliches Wiedersehen gefeiert mit Hans Hädicke, Ehlicker-Halle, Gaugeschäftsführer Popp, Gausportlehrer Tauchert und den Mittespielern, die in Stärke von zwölf Mann die Fahrt in den Osten angetreten hatten. Ein Gesprächsthema beherrschte die Mittagsstunde: daß die Nordmark den SVer Road nicht spielen lassen würde! Der Mitte-Stab sah seine Aussichten steigen . . .

Und dann liefen die Mannschaften Punkt 17 Uhr auf dem Schenkendorf-Sportplatz der Stadt Görlitz ein, dessen ideale Rasenfläche an die 4000 Zuschauer säumten; Mitte erstmalig im neuen Dreß: schneeweiß mit grünem Brustring, während die Nordmark im traditionellen Schwarz-Rot spielte. Mitte stand in der von uns angekündigten Aufstellung, während für die Nordmark antraten: Warning (HSV.); Lüdecke (Eimsbüttel), Miller (St. Pauli); Wendland (Viktoria Hamburg), Reinhardt (SV.), Kleinkamp (Eimsbüttel); Ahlers (Eimsbüttel), Rohde (Eimsbüttel), Höffmann (HSV.), Panse (Eimsbüttel), Carstens (HSV.). Zu dem Spiel hatte sich übrigens auch der Mittegauführer, Dr. Möller, Weimar, eingefunden.

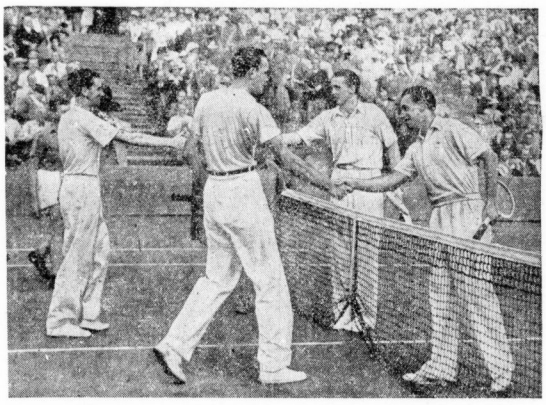
Das Spiel, das nun abzulaufen begann, zeigte in der ersten Spielhälfte die Kräfte der Gegner völlig ausgeglichen. Die Norddeutschen stellten zwar die körperlich im Durchschnitt etwas überlegene Mannschaft, aber die Mitte-Elf konnte die geringe norddeutsche Ueberlegenheit nicht nur ausgleichen, sondern den größeren Teil dieser Spielhälfte klar überlegen gestalten. Es mag seltsam klingen, aber es war so, daß unsere Mitte-Elf in dieser ersten Halbzeit gegen die elf Nordmarkspieler besser zum Zuge kam als später, wo sie nur eine dezimierte Mannschaft vor sich hatte. Die Ursache lag darin, daß die Verbindung zwischen Läuferreihe und Stürmerreihe später ins Stocken kam und der Innensturm an Leistung mehr und mehr verlor.

Spielverlauf

Schon die dritte Minute bringt eine große Chance für die Mitte, aber der Schuß des Magdeburger Mittelstürmers Gärtner wird vom Hamburger Torhüter vorzüglich gemeistert. Die Torhüter waren überhaupt die Helden dieses Spiels. Der Steinacher Tzschach war der beste Mann auf dem Platze und trug den Hauptteil mit zum Siege der Mitte-Elf bei. In unzähligen Paraden und Robinsonaden hochtete und kaufte er viele gefährliche Nordmarkschüsse aus dem Torwinkel, und wieder überschüttete der Beifall den trefflichen Mittespieler. Nordmark hat in den ersten zehn Minuten etwas mehr vom Spiel. Aber bald erzwingt Mitte offene Spielverteilung. Dem Mitte-Innensturm fehlt freilich zunächst der rechte Einsatz, die letzte Kraft. Manche Chance geht verloren. Eine wunderbildsche Szene sieht man durch Gärtner, der zwei gegnerische Verteidiger umspielt, dann aber mit seinem Kameraden Albrecht beim Schuß kollidiert. Ein Schulangriff des Nordens schließt mit einer gefährlichen Szene im Mitte-Strafraum, aber der Schuß streicht darüber. Dann ist Mitte wieder in Front, und Albrecht, der nach kühner Flanke dem Hallenser Reugart einen Bombenschuß vorsetzt, hat Pech, da der Ball vom Torhüter ebenso meisterhaft abgewehrt wird. Mitte drückt den Gegner zurück, aber immer wieder schafft vor allem die gefährliche rechte Seite des Gegners Gefahr. Der kleine Rechtsaußen Ahlers zieht seinem Läufer immer wieder auf und davon. Aber die Mitte-Deckung steht eisern. In der 28. Minute gibt es die erste hochdramatische Szene. Albrecht hat aufs Tor geschossen und Warning rutscht das Leder unter dem Körper durch. Nur Millimeter vor der Linie vermag der Hamburger Torhüter den Ball, dem er sich nachwirft, zur Seite zu schlagen. Die erste Spielhälfte geht bei gleichverteiltem Spiel zu Ende. Zum Schluß hat aber Mitte zweifellos weitere Vorteile auf seiner Seite. Halbzeit also 0:0!

Gleich nach Wiederbeginn gibt es einen bedauerlichen Zwischenfall, der den Norddeutschen ihren Torhüter kostet. Warning prallt mit Albrecht zusammen und wird dabei so verletzt, daß er hinausgetragen werden muß und nicht weiter am Spiel teilnehmen kann. Für ihn geht der Stürmer Rohde ins Tor, in dem er seine Sache ganz vorzüglich macht. Fast ist es aber, als ob diese bedauerliche Dezimierung der Mannschaft vor sich hatte. Die Ursache lag darin, daß die Verbindung zwischen Läuferreihe und Stürmerreihe später ins Stocken kam und der Innensturm an Leistung mehr und mehr verlor.

Henkel-v. Metaxa gewannen Davispokaltreffen



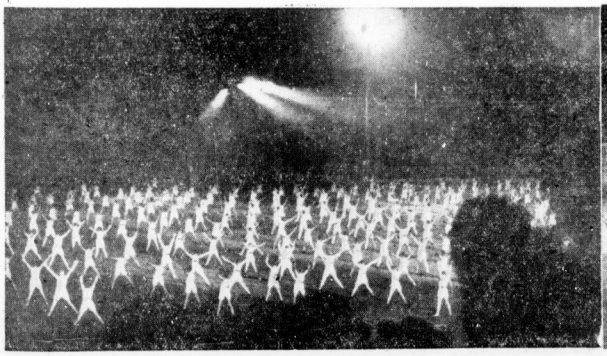
Im Davispokaltreffen Deutschland—Frankreich erkämpften im dramatischen Kampf die deutschen Vertreter den Sieg im Doppel. — Von links: Lesueur und Petra, die Vertreter Frankreichs, beglückwünschen von Metaxa und Henkel zu ihrem Sieg (Schirner, Zander-M.)

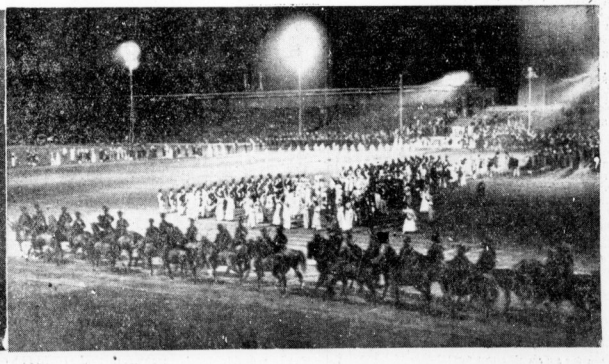
Nun Mitte gegen Württemberg

Die Zwischenrunde des Fußball-Turniers

Bereits am Dienstag kommt in Breslau die Zwischenrunde zum Austrag. Es treffen aufeinander: VfB.-Platz: Brandenburg und Niedersachsen. O2-Platz: Baden und Südwest. Schlesier-Kampfbahn: Ostmark und Schlesien. Jahn-Kampfbahn: Württemberg und Mitte.

„Volk in Leibesübungen", das Festspiel von Breslau





Ein warmer Sommertag war zur Neige gegangen, glutrot ging die Sonne am Westhimmel unter, als am Sonnabendabend der Aufmarsch der Fackelträger zu der den feierlichen Auftakt der Breslauer Tage darstellenden Aufführung des Festspiels „Volk in Leibesübungen", so ist sinngemäß das von Guido v. Mengden verfaßte Festspiel benannt, das ein überwältigender, alle Erwartungen weit übertreffender Erfolg wurde. Dieses Festspiel ist von Dr. Riedecken-Gebhardt so farbig gestaltet und so von pulsierendem Leben durchdrungen, daß ein überzeugender, für lange Zeit haftender Eindruck bleibt. In tiefes Dunkel ist das Stadion getaucht, als Fanfarenklänge das Spiel eröffnen, und dann zieht Bild auf Bild vorbei, jedes so großartig in seiner Wirkung, daß der dankbare Beifall der 50 000 Zuschauer kein Ende findet.

Die vier Jahreszeiten, ausgedrückt in entzückenden Kindertänzen, beherrschen das erste Bild: „Das Volk spielt und tanzt", das in ein überwältigend echt wirkendes mittelalterisch Jahrmarktstreiben ausklingt.

Schmach und Erniedrigung in den Jahren des preußischen Zusammenbruchs nach 1807 und die Erhebung von 1813, für die auch Friedrich Ludwig Jahn gekämpft hat, werden im zweiten Bild: „Freiheitskriege" dargestellt.

Es folgt ein reizendes Bild aus der Biedermeierzeit, das mit einem Massenreigen nach Webers „Aufforderung zum Tanz" seinen Höhepunkt erreicht. Sehr lebendig und anschaulich wird im vierten Bild „Das erste Turn- und Jugendfest zu Coburg 1860" dargestellt. Und dann ein Sprung von 50 Jahren: ein Sportfest im Juli 1914 wird jäh durch die Kriegsfanfare unterbrochen, und der Marsch über „Die endlose Straße" beginnt. Zuerst die Jugend, die singend und begeistert hinausziehet. Dann verstummen die Regimenter, aufgelöst und kraftlos fluten die letzten über die endlose Straße des Krieges, in dem auch die deutschen Turner und Sportler riesige Opfer gebracht haben. Im letzten Bild wird „Deutschlands Not und Erhebung" dargestellt. Großartig, wenn der von beiden Seiten einmarschierende Fackelzug der SA. die Reihen der das Riesenviereck ausfüllenden Sportler und Turner durchschreitet. Mit klingendem Spiel marschiert dann die Wehrmacht ein. Ueber dem Stadion flammt der Strahlendom auf und die Lieder der Nation beenden das Festspiel, das so zu einem unerhört gesteigerten Höhepunkt geführt wird. (Aufnahmen: Schirner)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0009

schaft für die Norddeutschen das Signal zu stärkerem Einsatz gewesen ist. Von den Zuschauern, die sich nun mit ihren Sympathien dem Schwächeren zuwenden, stark angefeuert, drücken sie die Mitte-Elf in der nächsten Zeit völlig zurück. Das Spiel unserer Gaumannschaft wird nervös, wird zerfahren, und niemand ist da, der Klarheit und Ruhe in die Spielzüge bringt. Unbegreiflich ist es in diesen Minuten auch, daß der Halblinke Beckert weit zurückgezogen spielt, da so der Sturm noch weiter in Gefährlichkeit verliert. Tzschachs große Zeit kommt jetzt. Mehrmals muß er sein ganzes Können aufbieten, um in dramatischen Szenen sein Tor rein zu halten. Aber auch ein Verdienst der schlagsicheren Verteidiger Niechert und Oelgardt ist es, daß sie im Verein mit dem gutspielenden Dessauer Mittelläufer Gehlert den Gegner oft schon im Strafraum stoppen können. Chancen gibt es hüben und drüben, aber keine führt mehr zum Tor. 0:0 steht das Spiel beim Ablauf der regulären Spielzeit.

Es muß verlängert werden! Zweifellos ist schon dieses Spielende als ein Erfolg der Mitte-Elf zu betrachten. Keiner hatte erwartet, daß die Mannschaft sich so gut gegen die Nordmark halten würde. Und auch jetzt weiß niemand zu sagen, wer der Sieger des Spiels sein wird. Jedem bieten sich Chancen, zuerst der Nordmark, deren Mittelstürmer Höffmann in der dritten Minute einen Ball ganz knapp neben das Tor setzt und kurze Zeit später einen Bombenschuß gegen den Pfosten wuchtet. Aber auch Mitte hat Pech, denn in der siebenten Minute trifft der Jenaer Beckert gleichfalls den Pfosten. Das Spiel wird jetzt ungemein aufregend und dramatisch, obwohl nach wie vor die große Linie fehlt. Es ist vor allem der 0:0-Stand, von dem Spannung und Begeisterung ausgehen. Auch nach 15 Minuten ist das Spiel noch torlos. Die Seiten werden gewechselt. **Aber nun fällt nach drei Minuten, in der 108. Spielminute, die Entscheidung. Der Magdeburger Halbrechte Albrecht erhält von dem Hallenser Neugart den Ball mit dem Kopfe zugespielt, zirkelt das Leder mit dem Kopfe weiter in Richtung Tor, und der im Tor stehende Oelgardt kann den Ball nicht mehr fassen. Tor! 1:0 für Mitte! Und damit ist Schluß! Die Nordmark hat den harten, an die Kräfte größte Anforderungen stellenden Kampf verloren.**

Im Spielbericht ist das Wesentlichste über die Spieler gesagt. Der Steinacher Tzschach war der beste Mann der Mitte-Elf. Sicher und klar spielten beide Verteidiger, und auch mit der Läuferreihe durfte man insgesamt zufrieden sein. Schwieriger wird das Urteil bei der Betrachtung der Stürmer-Leistungen, weil hier in der Angriffsreihe — die in den letzten Jahren ja immer schon der schwache Punkt der Mitte-Mannschaft war — der große überragende Führer fehlte und auch die Halbstürmer es wieder und wieder am letzten Einsatz fehlen ließen. Die Leistungen der beiden Außenstürmer Hoffmann (Jena) und Neugart (Halle) konnten, alles in allem, befriedigen, und wir bedauern es nicht, Hans Hädicke nach dem Geraer Probespiel die beiden als Außenstürmer mit vorgeschlagen zu haben. — Der Gegner hatte seine besten Kräfte im Rechtsaußen Ahlers, dem Mittelstürmer Höffmann, seinem Mittelläufer Reinhardt sowie den beiden Verteidigern.

Im Mittelager herrscht begreiflicherweise Freude und Jubel, und Tzschach steht mit strahlenden Augen neben uns, als wir den Bericht nach Halle telephonieren. Wir beglückwünschen die Mannschaft, die nun heute abend noch nach Breslau fährt, wo sie am Dienstagnachmittag ihr zweites und wahrscheinlich nicht minder schönes Spiel zu führen hat. Görlitz war ein schöner Auftakt der Breslau-Fahrt des Mitte-Gaues!

Die Sieger der übrigen sieben Spiele:

In sieben kleineren schlesischen Städten und in Frankfurt (Oder) wurden am Sonntag die Vorrundenspiele im Fußball im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes ausgetragen, die ausgezeichnet besucht waren. In vielen Fällen waren mehr als 10 000 Zuschauer anwesend, die fast durchweg interessante Spiele zu sehen bekamen. In die Zwischenrunde, die am Dienstag in Breslau stattfindet, kamen: Brandenburg, Niedersachsen, Baden, Südwest, Ostmark, Schlesien, Württemberg und Mitte.

Baden — Niederrhein 4:3 (2:0)

Das hätten sich die Rheinländer in Schweidnitz nicht träumen lassen, daß Baden sie mit 4:3 (2:0) schlagen würde. Aber der kämpferische Einsatz Badens führte verdient zum Erfolg. Bei den Rheinländern dagegen klappte es im Sturm nicht richtig, er lief sich bei der stabilen Hintermannschaft Badens immer wieder fest. Schneider und Klingler hatten bis zur Halbzeit für die 2:0-Führung Badens gesorgt. Der Gau Niederrhein mußte in diesem Zeitabschnitt stark verteidigen, dabei ließ Baden drei Ecken unausgenutzt. Auch nach Wiederbeginn war Baden überlegen, konnte auch durch zwei weitere Treffer von Klingler den Vorsprung auf 4:0 ausdehnen, mußte dann aber dem Gegner drei Treffer gestatten. Oles (2) und Kobierski waren die Torschützen.

Südwest — Bayern 4:1 (2:1)

Mit einer Bombenmannschaft waren die Bayern in Waldenburg aufmarschiert. Jakob stand im Tor, Kupfer, Kitzinger, Lehner usw. waren angekündigt. Da gab man Südwest keine großen Siegesaussichten. Es kam aber ganz anders, und Südwest gewann sehr sicher mit 4:1 (2:1) Toren. Nach einigem Hin und Her bekamen die Bayern einen Freistoß zugesprochen, den Lehner ausführte und zum 1:0 für Bayern einlenkte. Südwest war überrascht, ohne die Nerven zu verlieren. Das Zusammenspiel der Mannschaft wurde besser und besser, und bald stellten sich auch die zahlenmäßigen Erfolge ein. Zunächst schaffte der kleine Fath — für Jakob unhaltbar — den Ausgleich, und kurz vor der Pause erhöhte der Frankfurter Schuchardt auf Vorlage von Fath auf 2:1 für Südwest. In der zweiten Hälfte führte ein energischer Durchbruch von Reinhardt zum 3:1 für Südwest. Nun zog Südwest einige Spieler zur Verstärkung der Verteidigung zurück. Bayern konnte nicht einen Treffer mehr anbringen, während Südwest in den letzten Minuten durch Schuchardt noch zum vierten Tor kam. Südwest hat verdient gewonnen, die Mannschaft hatte den Erfolg ehrlich erkämpft.

Ostmark — Mittelrhein 3:0 (1:0)

Zum Kampf zwischen den Gauen Ostmark und Mittelrhein hatten sich rund 11 000 Zuschauer auf dem Platz von Ratibor 03 eingefunden. Obwohl fast 70 Minuten lang mit nur zehn Mann spielend, holten die technisch besseren Ostmärker einen verdienten 3:0-(1:0-)Sieg über die Rheinländer heraus. Nach flottem und anfangs auch verteiltem Spiel leitete Sindelar in der 10. Minute die erste erfolgreiche Aktion ein. Sein Ball wurde von dem Halbrechten Stroh aus der Luft unhaltbar eingeschossen. Fünf Minuten später schoß Herbst, der Halbrechte vom Mittelrhein, eine Bombe auf das Tor der Wiener, die Platzer mit einigem Glück abwehren konnte. Bis zur Pause boten sich beiden Mannschaften noch verschiedene Tormöglichkeiten, doch verhinderte Schußpech weitere Treffer, und so ging es beim Stande von 1:0 für die Ostmark in die Pause. Die Wiener spielten von der 20. Minute an nur noch mit zehn Mann. Ihr Mittelläufer Mock war verletzt ausgeschieden, und Pesser nahm seinen Posten ein. Nach Wiederbeginn versuchten die Rheinländer, zum Ausgleich zu kommen, aber ihre Angriffe scheiterten an der guten Hintermannschaft der Ostmärker. 15 Minuten vor Schluß mußte Rasselnberg verletzt den Platz verlassen, so daß auch die Rheinländer das Spiel mit nur zehn Mann beendeten. In der 79. Minute fiel durch Hahnemann der zweite Treffer für die Ostmark, und vier Minuten vor Schluß stellte der gleiche Spieler nach einer Vorlage von Stroh das Endergebnis auf 3:0 für die Ostmark.

Niedersachsen — Sachsen 2:0 (1:0)

Spannend war die Auseinandersetzung in Liegnitz zwischen Sachsen und Niedersachsen. Die Männer aus Norddeutschland gewannen verdient mit 2:0 (1:0), obwohl die Sachsen eine sehr einheitliche Mannschaft zur Stelle hatten. Aber auch die besten Angriffe Sachsens machte der niedersächsische Torhüter Flotow zunichte. Sachsens Sturm war zu langsam. Fast hätte Ditgens ein Eigentor gemacht, aber der Torhüter konnte den Ball gerade noch erwischen und den billigen Erfolg für Sachsen vereiteln. Erst unmittelbar vor Halbzeit kam Niedersachsen durch Pöhler zum 1:0. Pöhler, aus dem Meisterverein Hannover 96, hatte Kreß aus dem Kasten gelockt und dann eingeschossen. Ein zweites Tor für Niedersachsen, sieben Minuten nach der Pause wurde wegen „Abseits“ nicht gegeben. Schließlich kam Niedersachsen aber durch Pöhler doch zum 2:0, nachdem auch ein Treffer für Sachsen keine Anerkennung gefunden hatte. Kurz vor Schluß verpaßte Breidenbach eine gute Gelegenheit zum Tor für Sachsen.

Württemberg — Westfalen 3:0 (1:0)

Sehr stark besucht war mit 12 000 Zuschauern das Spiel in Neiße zwischen Württemberg und Westfalen. Bis zur Pause rechnete man mit dem Siege Westfalens. Die Mannschaft spielte sehr gefällig, aber vor dem Tor war sie zu schwach. Dazu kam, daß Tibulski als weit zurückgezogener Mittelläufer den Sturm nicht genügend unterstützen konnte. Mit seinen Weitschüssen hatte er selbst auch kein Glück. Torlos verging die erste Halbzeit. Nach Wiederbeginn spielte Württemberg weit besser als vorher, erzielte aber einstweilen erst Ecken. Endlich, 23 Min. nach Halbzeit kam Württemberg zum Führungstor durch Mohn. Damit war die Widerstandskraft Westfalens gebrochen. Mohn erhöhte auf 2:0, und das dritte Tor für Württemberg fiel dadurch, daß der gegnerische Torhüter den Ball fallen ließ und dann zusammen mit dem Leder über die Linie gedrängt wurde.

Schlesien — Pommern 6:4 (4:3)

Das torreichste Spiel lieferten sich in Beuthen Schlesien und Pommern. Mit 6:4 (4:3) retteten die Schlesier die Ehre ihrer Heimat und bleiben nun weiter im Wettbewerb. Entscheidend für den Sieg der Schlesier war die bessere Leistung des durchschlagskräftigen Sturmes, in dem Pawlitzki die treibende Kraft war. Pawlitzki war auch mit fünf Torschützen der zahlenmäßig erfolgreichste Torschütze.

Brandenburg — Ostpreußen 3:0 (1:0)

Die in sehr starker Besetzung antretenden Brandenburger waren ihrem ostpreußischen Gegner klar überlegen, und die Berliner Mannschaft brauchte sich nicht einmal voll auszugeben, um mit 3:0 (1:0) zu gewinnen. Ostpreußen machte den Berlinern die Arbeit noch dadurch leichter, daß der Verteidiger Janz den Ball ins eigene Tor lenkte. Die beiden anderen Treffer für Brandenburg erzielten Berndt und Haller. Bei den Ostpreußen machte sich das Fehlen von Matthis sehr bemerkbar, für den den Stürmer Pionczewsky einsprang. Schiedsrichter Hundt-Remscheid war in Frankfurt (Oder) zweimal sehr großzügig, sonst hätte Brandenburg wahrscheinlich noch höher gewonnen.

Breslauer Leichtathletik-Kämpfe

1532 Einzel- und 114 Staffelmeldungen

Zu den Höhepunkten des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau zählen unstreitig die Kämpfe um die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, mit denen die Junioren-Kämpfe verbunden sind. **Die Zahlen über die Beteiligung an diesen leichtathletischen Großkämpfen liegen nunmehr vor. Insgesamt wurden 1532 Einzel- und 114 Staffel-Meldungen abgegeben. Auf die Meisterschaften der Männer entfallen 922 Einzel- und 89 Staffel-Meldungen, auf die der Frauen 232 Einzel- und 25 Staffel-Meldungen. Für die Junioren-Wettbewerbe wurden 378 Einzelmeldungen abgegeben.**

Daß alle aussichtsreichen Bewerber und vor allem alle Titelverteidiger am Start sind, versteht sich von selbst. Bei den Männern ist, wie immer, der Marathonlauf am stärksten umstritten, für den nicht weniger als 184 Meldungen vorliegen. Welche Summe an Willenskraft, Ausdauer und Liebe zum Sport in dieser nüchternen Zahl steckt, läßt sich einfach nicht ermessen. Die schwächste Beteiligung weist der 110-Meter-Hürdenlauf mit 26 Meldungen auf. Im einzelnen gingen für die verschiedenen Wettbewerbe an Nennungen ein: 100 Meter 73, 200 Meter 54, 400 Meter 47, 800 Meter 54, 1500 Meter 50, 5000 Meter 42, 10 000 Meter 48, Marathonlauf 184, 110 Meter Hürden 26, 400 Meter Hürden 39, 3000 Meter Hindernis 37, Stabhochsprung 27, Dreisprung 39, Weitsprung 37, Hochsprung 30, Hammerwurf 30, Diskuswurf 34, Kugelstoß 31, Speerwurf 40. Von den 89 Staffelmeldungen entfallen 33 auf die 4×100 Meter, 27 auf die 4×400 Meter und 29 auf die 4×1500 Meter.

Bei den Frauen ist erwartungsgemäß der 100-Meter-Lauf der die stärkste Beteiligung anlockende Meisterschafts-Wettbewerb. Insgesamt wollen 37 Leichtathletinnen deutsche 100-Meter-Meisterin werden. Die 232 Einzelmeldungen verteilen sich hier auf die Wettbewerbe wie folgt: 100 Meter 37, 200 Meter 29, 80 Meter Hürden 30, Weitsprung 31, Hochsprung 26, Kugelstoß 27, Diskus 31, Speerwurf 21. Für die 4×100-Meter-Staffel gingen 25 Meldungen ein.

Die 378 Meldungen für die Junioren-Kämpfe verteilen sich wie nachstehend auf die Wettbewerbe: 100 Meter 38, 200 Meter 27, 400 Meter 29, 800 Meter 26, 1500 Meter 27, 3000 Meter 27, 110 Meter Hürden 13, 200 Meter Hürden 29, Weitsprung 28, Dreisprung 33, Hochsprung 19, Stabhochsprung 14, Kugelstoß 21, Diskuswurf 31, Speerwurf 11, Hammerwurf 10.

Abwicklung auf der Jahn-Kampfbahn

Alle Meisterschaftswettbewerbe werden auf der Jahn-Kampfbahn abgewickelt, die neben der Schlesier-Kampfbahn auf dem Hermann-Göring-Sportfeled liegt. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil die Schlesier-Kampfbahn durch festliche Vorführungen, Spiele und Darbietungen der Volksdeutschen so stark in Anspruch genommen ist, daß sich ungestörte Abwicklung der 47 Meisterschaftswettbewerbe nicht mehr unterbringen ließ. Dazu kam, daß die Schlesier-Kampfbahn eine 500-Meter-Bahn hat, während die Jahn-Kampfbahn eine 400-Meter-Aschenbahn aufweist, wie sie erfahrungsgemäß für die Meisterschaften besser geeignet ist.

Zeitplan der Entscheidungen

Die Entscheidungen werden nach folgendem Zeitplan durchgeführt: **Donnerstag,** 28. Juli: Männer: 100 Meter, Weitsprung, Stabhoch, Speerwurf; Junioren: 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, Kugel, Speer, Hammer, Weitsprung, Hochsprung. **Freitag,** 29. Juli: Männer: 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, 400 Meter Hürden, Marathonlauf, 4×1500 Meter, Hammer, Dreisprung, Kugel; Frauen: 100 Meter, Weitsprung, Kugel; Junioren: 200 Meter, 3000 Meter, 200 Meter Hürden, Dreisprung, Stabhoch, Diskus. **Sonnabend,** 30. Juli: Männer: 1500 Meter, 10 000 Meter, 3000 Meter Hindernis, Diskus, Hochsprung, 4×100 Meter, 4×400 Meter; Frauen: 200 Meter, 80 Meter Hürden, 4×100 Meter, Hochsprung, Diskus, Speerwurf.

---

21. Sechstagefahrt in der Tschecho-Slowakei?

Der internationale Motorradsportverband (FICM.) hat bekanntlich die Bestimmung der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt, wonach das in der Internationalen Trophäe siegreiche Land stets als Veranstalter aufzutreten hat, dahingehend abgeändert, daß ein Land nur höchstens zweimal hintereinander mit der Ausrichtung zu betreuen ist. Diese neue Be-Bestimmung würde, nachdem England 1937 und 1938 die Fahrt durchgeführt hat, zum ersten Male für das Jahr 1939 zur Anwendung kommen, und zwar zugunsten der Tschecho-Slowakei, die in der Trophäe den zweiten Platz hinter England belegte. Die endgültige Entscheidung darüber wird auf der nächsten Sitzung der FICM. fallen.

Frankreich im Davis-Pokal geschlagen

Henkel—v. Metaxa gewannen in fünf Sätzen — Deutschland und Jugoslawien im Zonenendkampf

Die geräumigen Tribünen des großen Meisterschaftsplatzes von Rotweiß in Berlin waren nahezu bis auf den letzten Platz besetzt, als der Davispokalkampf Deutschland — Frankreich am Sonnabend mit dem Doppel fortgesetzt wurde. In einem mehr als zwei Stunden dauernden schweren Kampf siegten Heinrich Henkel-G. v. Metaxa gegen die Franzosen Lesueur-Petra in fünf Sätzen mit 4:6, 6:4, 2:6, 10:8, 6:4 und holten damit für Deutschland den noch fehlenden dritten Gewinnpunkt heraus. Bereits am kommenden Wochenende, vom 29.—31. Juli, wird an gleicher Stelle die Endrunde der Europazone zwischen Deutschland und Jugoslawien ausgespielt. Die in Brüssel mit 5:0 über Belgien siegreich gewesenen Jugoslawen Pallada, Puncec, Kukuljevic und Mitic sind bereits gestern, Sonntag abend, in Berlin eingetroffen.

Das Doppel zwischen Henkel-v. Metaxa und Petra-Lesueur hielt die 6000 Zuschauer vom ersten bis zum letzten Ball in höchster Spannung. Interessant war, daß auf beiden Seiten ein Linkshänder spielte, bei Deutschland v. Metaxa, bei den Franzosen Lesueur. Wie ausgeglichen der Kampf war, zeigt schon das Ergebnis von 4:6, 6:4, 2:6, 10:8, 6:4 für die Deutschen, wobei das Verhältnis der gewonnenen Spiele mit 28:28 vollkommen gleich war. Lesueur und v. Metaxa verloren je fünfmal ihre Aufschlagspiele, während Henkel und Petra je zweimal ihren Aufschlag den Gegnern überlassen mußten. Immer wieder kam es zu herrlichen Ballduellen, und es zeigte sich, daß beide Paare glänzend aufeinander eingespielt sind.

Der erste Satz ging ganz knapp an die Franzosen, ebenso knapp holten sich die Deutschen den zweiten Satz, in dem Henkel am Netz ein paarmal wahre Meisterleistungen vollbrachte. Im dritten Satz führten die Franzosen mit 3:0 und später mit 5:2. Im achten Spiel verlor dann Henkel seinen Aufschlag und damit ging dieser Satz an Petra-Lesueur. Die Schlacht erreichte ihren Höhepunkt im vierten Satz, als die Franzosen bei 5:4 und Aufschlag v. Metaxas zwei Matchbälle hatten. Die Entscheidung hing an einem seidenen Faden, aber die Deutschen verloren nicht die Nerven und schafften doch noch den Ausgleich zum 5:5. Mit dem Gewinn von Lesueurs Aufschlag im 13. Spiel konnten die Deutschen in diesem Satz zum erstenmal in Führung gehen (7:6), die Freude dauerte aber nicht lange, denn der Verlust von Metaxas Aufschlag brachte wieder den Gleichstand. Erst als im 17. Spiel nochmals der Aufschlag Lesueurs erobert worden war, konnten die Deutschen beim Aufschlag des Wieners den ersten Satzball verwandeln.

Der entscheidende fünfte Satz sah die Deutschen mit 3:1 und 5:3 in Führung, dann holte Petra noch ein Spiel auf. Henkels Aufschlag brachte einen Vorsprung von 40:0 und gleich den ersten Matchball schlug Petra ins Netz. Die Schlacht war für Deutschland gewonnen und anhaltender Beifall belohnte sowohl die glückstrahlenden Sieger wie auch die ehrenvoll Unterlegenen für ihre ausgezeichneten Leistungen.

Der Schlußtag des Davispokal-Treffens

Nachdem bereits am Sonnabend im Doppel die Entscheidung zugunsten Deutschlands gefallen war, kam den beiden letzten Einzelspielen des Davispokalkampfes Deutschland — Frankreich praktisch keine Bedeutung mehr zu. Trotzdem hatten sich aber auch am Sonntag bei dem schönen, heißen Wetter wieder zahlreiche Zuschauer auf dem Berliner Rotweiß-Platz am Hundekehlsee eingefunden, unter ihnen auch der französische Botschafter François Poncet. Die Punkte des letzten Tages gingen beide an Frankreich, denn zunächst siegte Petra mit 9:7, 8:6, 6:4 gegen v. Metaxa, und anschließend fertigte Destremau den für H. Henkel eingesprungenen Ersatzmann Redl mit 6:8, 6:4, 6:4, 6:2 ab, so daß das offizielle Endergebnis der Begegnung 3:2 für Deutschland lautete.

Im Kampf mit dem Franzosen Petra spielte v. Metaxa keineswegs mit vollem Einsatz seiner Kräfte, sondern er schonte sich sichtlich für die in Kürze bevorstehenden schweren Spiele gegen die Vertreter Jugoslawiens. Trotzdem verlief das Treffen recht abwechslungsreich, und v. Metaxa machte seinem Gegner den Sieg alles andere als leicht. Nach 5:2 im ersten Satz wehrte der Wiener den ersten Satzball des Franzosen ab, der noch bei 5:3 und 6:5 Chancen hatte, den Satz zu gewinnen, ihn aber erst im 16. Spiel mit 9:7 an sich brachte. Aehnlich verliefen auch die beiden anderen Sätze. Im zweiten Satz machte v. Metaxa wieder zahlreiche Satzbälle unschädlich, ehe er sich mit 8:6 geschlagen gab. Die Entscheidung fiel im dritten Satz im 10. Spiel beim Aufschlag v. Metaxas gleich mit dem ersten Matchball. Petra schlug einen schönen Crossball, den der Wiener nicht mehr erreichen konnte.

An Stelle von H. Henkel trat der Wiener Redl gegen Destremau an, so daß dieser Punkt automatisch an Frankreich fiel. Destremau gewann dann überdies erwartungsgemäß recht sicher mit 6:8, 6:4, 6:4, 6:2. Der Wiener gab sich viel Mühe, zeigte auch schöne Flugbälle, kam aber gegen die Sicherheit des besonders am Netz erfolgreich operierenden Franzosen nicht auf.

Schaukampf Boussus — Redl

Nach dem von Deutschland gegenüber Frankreich gewonnenen Davispokal-Doppelspiel fand auf der Anlage von Rot-Weiß Berlin noch ein Schaukampf statt, in dem der Franzose Boussus über den jungen Wiener Redl mit 8:6, 9:7 die Oberhand behielt.

Davispokal Jugoslawien — Belgien 5:0

In Brüssel ging am Sonnabendnachmittag der Davispokal-Vorschlußrundenkampf zwischen Jugoslawien und Belgien zu Ende. Die Jugoslawen gewannen auch die beiden restlichen Einzelspiele und stellten damit das Gesamtergebnis auf 5:0. Pallada schlug zunächst van den Eynde überlegen mit 6:3, 6:3, 6:1, und ebenso leicht fertigte Puncec den Belgier Lacroix mit 6:4, 6:1, 6:2 ab.

Sonntagssport im Zeitraffer

Wissenswertes von allen Sportgebieten in wenigen Zeilen

Karl Gall, der beim Training zur Englischen TT. auf der Insel Man schwer stürzte, traf aus London auf dem Münchner Flugplatz ein. Eine große Schar engster Freunde aus seiner Arbeitsstätte, den Bayerischen Motoren-Werken, und seine Sportkollegen bereiteten ihm einen herzlichen Empfang. Die Prellungen und Verstauchungen von seinem Sturz sind immer noch nachhaltig.

*

Vor ihrer Abreise nach Breslau trugen die **deutschen Hockeyspieler aus Chile** noch ein Spiel in Berlin aus, in dem sie am Sonnabend abermals auf die Zehlendorfer Wespen trafen. Nachdem sie bei der ersten Begegnung mit 4:3 geschlagen worden waren, konnten sie diesmal überlegen mit 7:1 (3:0) die Oberhand behalten.

*

Beim internationalen Abendsportfest in Berlin hat sich der ausgezeichnete Mittelstreckler **Alfred Dompert** (Stuttgarter Kickers) **ernsthaft verletzt.** Im 3000-Meter-Hindernislauf war ihm am Wassergraben ein anderer Teilnehmer mit dem Nagelschuh in die Ferse gesprungen. Dompert war weitergelaufen und hatte der Verletzung keinen großen Wert beigemessen. Jetzt hat sich eine Blutvergiftung am Fuß herausgestellt, so daß Dompert nicht mit nach Breslau fahren kann. Er wird seinem Verein nicht nur im Hindernislauf, sondern vor allem auch in der 4×1500-Meter-Staffel fehlen, in der die „Kickers“ mit Dompert sehr stark sind.

*

An dem **Fernwettkampf im Schießen** beteiligten sich insgesamt 61 Städte. Zella-Mehlis verteidigte den Wanderpreis des Deutschen Schützenverbandes und siegte mit 4936 Ringen (146 Ringe mehr als im Vorjahre) vor Herford mit 4640, Freiburg (Br.) mit 4579, Karlsruhe mit 4575 und Ravensburg mit 4553 Ringen.

*

Am dritten Tage des **internationalen Reitturniers in Gdingen** hatte SS.-Hauptsturmführer **Günther Temme** einen schönen Doppelerfolg zu verzeichnen. Zunächst gewann er ein von 43 Pferden bestrittenes Zeitjagdspringen der Klasse M über 20 Hindernisse mit dem fehlerlos gegangenen Trakehner Tasso in 130,6 Sek. gegen sieben polnische Offiziere. Im Jagdspringen der Klasse L. blieben von 42 Pferden acht ohne Fehler, darunter die Hannoveranerin Amneris und der Ostpreuße Sachsenwald. Im Stechen über sechs erhöhte Hindernisse waren Amneris und der Pole Obad zeitgleich, so daß nochmals um den Sieg gestochen werden mußte. Hier siegte dann Amneris unter Temme sicher gegen Obad.

*

Aus technischen Gründen kann der **leichtathletische Frauen-Länderkampf** zwischen **Deutschland und Polen nicht,** wie ursprünglich geplant, in **Posen** durchgeführt werden. Man hat jetzt die Veranstaltung nach **Pommerellen** verlegt und auf zwei Städte verteilt. Die Kämpfe des ersten Tages gehen am 13. August in Bromberg vor sich, und die restlichen Wettbewerbe werden am 14. August in **Graudenz** abgewickelt.

*

Der Große Berg-Preis von Deutschland wird nach der Anordnung des Korpsführers Hünlein am 28. August auf der Großglocknerstraße über 33,5 km für Wagen und Motorräder zum Austrag gelangen.

*

Hamburg und Berlin werden sich am 9. Oktober in der Reichshauptstadt im 47. Fußball-Städtekampf gegenüberstehen. Das Rückspiel ist für den 26. November nach der Hansestadt vereinbart worden.

*

Der Richard-Siebert-Wanderpreis, ein 100-km-Mannschaftsrennen der Berliner Amateurstraßenfahrer, sah die Mannschaft des Berliner Post-SV. in der sehr guten Zeit von 2:29:04,2 vor Sturmvogel und Luisenstadt erfolgreich.

*

Im Hochschul-Länderkampf England — USA., der zum neunten Male zum Austrag gelangte, trugen Amerikas Studenten in London mit 9:3 Siegen einen überlegenen Erfolg davon.

*

Ohne deutsche Beteiligung wurde auf der Pariser Prinzenparkbahn der **Große Preis des Französischen Radsportverbandes** für Dauerfahrer in einem Lauf über 100 km ausgefahren. Nach Kampf siegte Terreau in 1:24:17,6 gegen Seres (80 m), O. Wambst (3000 m) zur.), während Paillard aufgab. Der Sieger Terreau hat danach alle Aussicht, als zweiter Vertreter Frankreichs neben dem Landesmeister Lemoine zur Weltmeisterschaft entsandt zu werden.

*

Das Berufsfahrer-Kriterium in Bern über 100 Runden = 106 km endete mit dem Siege von Litschi-Schweiz in 2:39:48 (53 P.) vor seinen Landsleuten Edgar Buchwalder (27 P.) und Hans Martin (23 P.). Deutscherseits beteiligten sich **Umbenhauer**-Nürnberg und der Wiener Max **Bulla,** die aber beide vorzeitig die Waffen streckten.

Reichsbahn im Tischtennis geschlagen

Bei dem am Sonntag im Schlesiersaal stattgefundenen Tischtennis-Vereinskampf Rot-Weiß Delitzsch gegen Reichsbahn Halle konnte im Gesamtergebnis Rot-Weiß-Delitzsch mit 14:13 Punkten erfolgreich bleiben. Ueberraschend kam wohl die hohe Niederlage der Reichsbahn I. mit 3:6 gegen Rot-Weiß Delitzsch I. Während es in den Einzeln mit 3:3 ein unentschiedenes Ergebnis gab, konnte Delitzsch sämtliche drei Doppel gewinnen.

Im Spiel der Frauen konnte die Frauenmannschaft des RTSV. gegen Rot-Weiß Delitzsch mit 5:1 einen hohen Sieg erringen. Allerdings ist zu bemerken, daß Delitzsch nur mit zwei Frauen antrat und jede drei Spiele erledigen mußte. Auf die Doppel wurde infolge zu großer Inanspruchnahme der Delitzscher Frauen verzichtet. Auch bei den 2. Mannschaften konnte Delitzsch mit 7:5 Punkten über RTSV. erfolgreich bleiben. In der 2. Mannschaft des RTSV. wurde zum erstenmal der Nachwuchs eingesetzt, der allerdings seine Spiele verlor und somit Delitzsch zu dem Gesamtsieg verhalf.

Ergebnisse: Männereinzel: 1. Mannschaft (Delitzsch zuerst genannt): 10:13 Sätze, 3:3 Punkte. — Männerdoppel: 9:5 Sätze, 3:0 Punkte.

Männereinzel: 2. Mannschaft: 16:17 Sätze, 4:4 Punkte. — Männerdoppel: 10:7 Sätze, 3:1 Punkte.

Fraueneinzel: 4:19 Sätze, 1:5 Punkte.

Fahrräder Bequeme Teilzahlg. Paul Krause Geiststr. 39

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0010

Im Elften Großen Preis von Deutschland zwei Mercedes-Benz und zwei Auto-Union-Wagen in Front:

Seamann erringt die Siegestrophäe auf dem Nürburgring

v. Brauchitsch hatte Pech, ein Wagenbrand brachte ihn um den Sieg — 350 000 erleben den großen Kampf — Neue Rekorde in den Sportwagenklassen

Der Große Preis von Deutschland für Rennwagen auf dem Nürburg-Ring über 501,8 Kilometer wurde von dem Engländer Richard Seaman auf Mercedes-Benz in 3:51:46,1 vor Lang-Caracciola (Mercedes-Benz), Hans Stuck (Auto-Union) und Nuvolari-Müller (Auto-Union) gewonnen. Schnellster Motorradfahrer war Walfried Winkler (Mercedes-Benz). Bester aller Sportwagenfahrer Paul Greifzu auf BMW.

350 000 auf dem Nürburgring

Zu einem äußeren Erfolge, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war, gestaltete sich der Tag des 11. Großen Preises von Deutschland. Der Nürburgring und seine nähere Umgebung glichen einem Heerlager. Eine riesige Auffahrt von Wagen und Motorrädern aus allen Teilen Deutschlands gaben der Eifel das Gepräge. Die Zusammenziehung von Eifel-Rennen und Großem Preis-Rennen erwies sich als überaus zugkräftig. Dazu kam das prächtige Sommerwetter und so erlebte der „Ring" eine wahre Völkerwanderung. Derartige Massen hat die schöne Rennstraße im Westen des Reiches noch nicht erlebt. Mit 350 000 ist die Zahl der Zuschauer bestimmt nicht zu hoch gegriffen.

Auf der Ehrentribüne konnte Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrsports, zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande begrüßen, vor allem hatten es sich die ausländischen Automobil-Klubs nicht nehmen lassen, ihre Vertreter zu entsenden.

Nach einem Aufmarsch eines NSKK.-Ehrensturmes nahm Korpsführer Hühnlein die Flaggenparade ab und dann begann das überaus reichhaltige Programm mit den Prüfungen der Sportwagen.

Deutsche Sportwagen sehr schnell

In den drei Klassen der Sportwagen erschienen 37 Fahrzeuge am Ablauf. Das erfreuliche Ergebnis dieser Prüfungen ist, daß die deutschen Sportwagen schneller geworden sind. In allen drei Klassen wurden neue Rekorde geschaffen. Zwei davon entfallen auf die Marke BMW., einer auf Fiat. Schnellster aller Sportwagenfahrer war der Thüringer Paul Greifzu-Suhl auf BMW. mit 112,1 km/std, der in der 2000-ccm-Klasse den ersten Platz belegte. Auf der gleichen Marke siegte der Bayer Fritz Werneck in der 1500er-Klasse mit 105,7 km/std, während das Rennen mit 1100-ccm-Wagen von dem Münchener Reichenwallner mit 95,6 km/std auf Fiat gewonnen wurde.

Dreimal DKW. in Front

Einen dreifachen Triumph buchte die Marke DKW. in den von 75 Fahrern besetzten Motorradrennen. Zwei Erfolge davon kommen auf das Konto von Privatfahrern. Die Tagesbestzeit holte aber der Fabrikfahrer Walfried Winkler heraus, dem es gelang, mit einer Geschwindigkeit von 113,8 km/std einen neuen Klassenrekord aufzustellen und mit seiner 350-ccm-Maschine die Leistung des Siegers der Halbliterklasse zu übertreffen. Winklers Markengefährten Hamelehle und Wünsche führten das Rennen der 350er zunächst an, schieden aber vorzeitig aus. Wünsche kam in einer Kurve ins Rutschen, Wünsche hatte seine Maschine überdreht. Meister Heinrich Fleischmann auf NSU. lieferte Winkler einen prächtigen Kampf und gab sich nur um einige Sekunden geschlagen. Auf dem dritten Platz der Berliner Privatfahrer Hans Richnow (Rudge).

Das Rennen der Halblitermaschinen schien Johannes Bungerz (Auto-Union/DKW.) nicht verlieren zu können. Dieser einzige Fabrikfahrer dieser Klasse hatte seiner Maschine aber zuviel zugemutet, hetzte unnötig und mußte nach etwa 30 Kilometer aufgeben. So kam Wilhelm Herz (DKW.) mit 111,1 km/std zum Siege vor dem Nürnberger Otto Rührschneck auf Norton. Auch in der Klasse nicht über 250 ccm, in der die Privatfahrer unter sich waren, gab es hübsche Kämpfe. Als Schnellster erwies sich der Süddeutsche Hermann Gablenz-Karlsruhe (DKW.) mit einer Leistung von 107,08 km/std vor Otto Kohfink-Bietigheim (DKW.).

Die Ausfälle waren bei den Motorrädern besonders in der 350er-Klasse sehr groß, denn von 33 gestarteten Fahrern gingen nur 15 durchs Ziel, mehr als die Hälfte blieb auf der Strecke, während von den 17 Maschinen der 250er-Klasse nur drei nicht durchstanden. In der Halbliterklasse erreichten 17 von 25 Gestarteten das Ziel.

20 Wagen im Großen Preis

Nach diesen vielversprechenden Auftakten war die Spannung der Zuschauermengen auf den Siedepunkt gestiegen. Am Startplatz wurden 20 schmucke Renner aufgestellt. Man vermißte den im Training verunglückten Ungarn Graf Festettic sowie den fünften Mercedes-Benz-Wagen. Es war ein imposantes Bild, diese 20 rassigen Fahrzeuge, vornweg die acht silbergrauen deutschen Wagen, die ihren Trainingsleistungen entsprechend die ersten Reihen einnahmen. Von Brauchitsch, Lang und Seaman standen in der ersten Reihe. Dann folgten der

Jubilar Rudolf Caracciola,

der seinen 10. Großen Preis auf dem Nürburgring bestritt, der Italiener Nuvolari auf Auto-Union vor den übrigen. Besonders einprägsam die vier Mercedes-Benz-Rennwagen, deren Kühlermasken aus besserer Unterscheidung der Fahrer roten, blauen, grünen und silbergrauen Farbaustrich aufwiesen. Etwas neues sah man auch bei der Auto-Union. Zwei ihrer Wagen hatten eine noch stromlinienförmiger wirkende Karosserie, die nach den Erfahrungen von Reims entwickelt worden waren. Nuvolari und Stuck saßen in diesen Fahrzeugen. Dazu die blauen französischen Delahaye, die roten italienischen Alfa-Romeo und Maserati, das Silbergrau, Weiß und Grün der übrigen Teilnehmer, wodurch das Feld ein recht farbenfreudiges Gesicht erhielt. Dann ein Dröhnen und Brausen, die Kompressoren heulten ihr kraftvolles Lied, das Startzeichen folgte und 20 Rennwagen gingen über die Nordschleife, der

Kampf um den Preis des Führers hatte begonnen

Vornweg brausten die Mercedes-Benz mit Hermann Lang an der Spitze, der an der Südkehre vor Seaman führte. Dann der zähe Nuvolari auf Auto-Union vor Caracciola. Schon am Karussell hatte sich die Reihenfolge wieder geändert.

Nuvolari muß aufgeben

Verheißungsvoll hatte Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari den 11. Großen Preis von Deutschland auf Auto-Union begonnen. Aber seinen dritten Platz vermochte er nicht lange zu halten. Auf dem ersten Teil der Nordschleife, hinter der Südkehre, bekam er Oelspritzer von einem vor ihm liegenden Wagen gegen seine Brille, so daß er nichts mehr sehen konnte. Um nicht zuviel Zeit einzubüßen, mußte der Italiener die Brille reinigen und einhändig weiterfahren, wobei er aus der Bahn getragen wurde. Das Heck des Wagens zeigte deutliche Spuren des Anpralles. Nuvolari fuhr wohl weiter, gab aber dann in der zweiten Runde endgültig auf. Auch dem Italiener Biondetti wurde die erste Runde zum Verhängnis. Er fuhr seinen Alfa-Romeo in einen Graben.

Mercedes-Benz vom Start bis zum Ziel

Mit einer Geschwindigkeit von 131,5 km/std hatte der Spitzenreiter Hermann Lang die Startrunde gefahren, die er neun Sekunden vor Seaman beendete. Dicht dahinter Caracciola und von Brauchitsch. In 17 Sekunden Abstand folgten die Auto-Union-Fahrer Hasse, Müller und Stuck vor dem abgeschlagenen Rest des Feldes. Zu Beginn der vierten Runde mußte Lang ans Ersatzteillager, er tankte und wechselte die Kerzen. So erlangte Manfred von Brauchitsch die Spitze vor Seaman und Caracciola. Dahinter mit einer Minute Abstand Hasse, Müller und Stuck. In scharfer Fahrt zog von Brauchitsch vor dem Felde einher, in jeder Kurve durch seine meisterliche Kunst Zeit einsparend. Eine derartige Beanspruchung halten aber selbst die besten Spezialreifen nicht auf die Dauer aus und so mußte der Führende in der sechsten Runde neue Hinterreifen erhalten. Gleichzeitig wurde schnell getankt und hinter Seaman und Caracciola ging Brauchitsch als Dritter wieder ins Rennen, während Lang abermals am Ersatzteillager hielt und seinen Wagen an Walter Bäumer abgab. Nach der zehnten Runde mußte Caracciola infolge von Magenkrämpfen die Waffen strecken und überließ Lang seinen Wagen, der als Dritter vor Hasse ins Rennen ging. Letzterer, der ein ganz großes Rennen fuhr, hatte in dieser Runde ebenfalls schnell getankt, ohne nennenswert Zeit einzubüßen. Einen neuen Fahrerwechsel gab es nach elf Runden, nach der Hälfte des Rennens. Hermann Müller, der bis dahin einen recht guten Eindruck hinterlassen hatte, übergab seinen Auto-Union an Nuvolari.

Der Stand bei Halbzeit

Nachdem die halbe Strecke, also 250,9 Kilometer zurückgelegt waren, führte Manfred von Brauchitsch den Reigen mit einem Gesamtdurchschnitt von 131,3 km/std an mit 18 Sekunden Vorsprung von Seaman, 1:30 vor Lang, 3:48 vor Hasse und 5:20 vor Nuvolari. Dann folgten Stuck und Bäumer, während das übrige Feld von dem Schwarzwälder Pietsch angeführt wurde.

Von Brauchitsch im brennenden Wagen

Einige Runden später ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Manfred von Brauchitsch, der mit Vorsprung in Führung lag, hatte an der Box angehalten um zu tanken. Plötzlich schossen Flammen aus dem Heck des Wagens empor. Der überaus empfindliche Brennstoff war etwas übergelaufen und hatte sich an den heißen Auspuffrohren entzündet. Schnell griffen die Flammen um sich, Entsetzen bemächtigte sich der Menge, die sah, daß der Fahrer sich nicht aus seinem Sitz zu befreien vermochte. Da erschien der „rettende Engel" in Gestalt des Rennleiters Neubauer, der seinen Fahrer aus dem Sitz riß und ihm damit das Leben rettete. Der durch Feuerlöschgeräte inzwischen abgelöschte Brand hatte dem Wagen anscheinend nicht viel Schaden zugefügt, denn von Brauchitsch wagte es trotz dem erst überstandenen Schrecken, das Rennen wieder aufzunehmen. Unter dem Beifallstoben der Menge brauste er davon, kam aber nicht weit und erschien nach einiger Zeit zu Fuß mit dem Steuerrad in der Hand, von Korpsführer Hühnlein und den Zuschauern mit einem herzlichen Sonderapplaus bedacht. Dieser war allerdings nur ein kleines Pflaster und vermochte für den entgangenen Sieg nicht zu entschädigen. In der folgenden, der 17. Runde, war auch Rudolf Hasse nach schöner Fahrt zur Aufgabe gezwungen und der Engländer Richard Seaman führte nun das arg zusammengeschmolzene Feld an vor Lang, Nuvolari und Stuck. Mit einer Runde Abstand folgte der französische Delahaye-Fahrer René Dreyfuß, dessen Markengefährte Comotti bereits in der zweiten Runde aufgegeben hatte, dicht gefolgt von Pietsch auf dem 1,5 Liter Maserati, der damit eine sehr gute Leistung vollbracht hatte. Bravourös fahrend, vermochte Seaman seinen Vorsprung noch zu vergrößern. In richtiger Erkenntnis der großen Gelegenheit, den Sieg im Großen Preis von Deutschland zu erringen, vermied er es jedoch, das Tempo unnötig zu forcieren. Mit mehr als drei Minuten Vorsprung ging der junge Engländer, viel bejubelt, als Sieger durchs Ziel. Dahinter Hermann Lang auf dem Wagen von Caracciola vor den beiden Auto-Union-Fahrern Stuck und Nuvolari. Eine Rnde zurück belegte Dreyfuß den fünften Platz. Als Sechster beendete Pietsch mit zwei Runden Rückstand das Rennen. Von den 20 Gestarteten erreichten neun das Ziel.

Das Ergebnis: Großer Preis von Deutschland für Rennwagen, 22 Runden = 501,8 Kilometer: 1. Richard Seaman (Mercedes-Benz) 3:51:46,1 (129,8 km/std); 2. Hermann Lang-Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:55:06,1 (128 km/std); 3. Hans Stuck (Auto-Union) 4:00:42,3 (125 km/std); 4. Tazio Nuvolari-Hermann Müller (Auto-Union) 4:01:19,1 (124,6 km/std) Eine Runde zurück: 5. René Dreyfuß (Delahaye). Zwei Runden zurück: 6. Paul Pietsch (Maserati); 7. Belmondo (Alfa-Romeo); 8. Pietro Gherst (Alfa-Romeo); Drei Runden zurück: 9. F. Cortese (Maserati). 20 gestartet, 9 am Ziel.

Korpsführer Hühnlein an den Führer

Der Korpführer hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer, ich melde: Der 11. Große Preis von Deutschland für Rennwagen endete mit einem überlegenen deutschen Sieg. Vom Start an beherrschten die neuen deutschen Rennkonstruktionen von Mercede-Benz und Auto-Union überlegen das Feld. NSKK.-Sturmführer Manfred von Brauchitsch, von Anfang an führend und bewundernswerte Proben seines Mutes und Könnens an den Tag legend, brachte in der 16. Runde ein Brand seines Wagens beim Tanken um den verdienten Erfolg.

Sieger und damit Gewinner Ihres stolzen Preises, mein Führer, wurde Richard Seaman auf Mercedes-Benz, gefolgt von NSKK.-Sturmhauptführer Lang, gleichfalls auf Mercedes-Benz und Hans Stuck und Tazio Nuvolari auf Auto-Union.

Heil meinem Führer!

Korpführer Hühnlein."

Ergebnisse vom Nürburgring

Sportwagen

Bis 2000 ccm, 5 Runden = 114,05 Kilometer: 1. Paul Greifzu-Suhl (BMW) 1:01:00,3 (112,1 km/std, Rekord); 2. F. Huschke v. Hanstein-Hausneundorf (BMW) 1:01:06 (112 km/std); 3. Paul Heinemann-Köln (BMS) 1:02:24,4 (109,6 km/std); 4. Adolf Brudes-Breslau (BMW) 1:02:54,3. 12 gestartet, 12 am Ziel.

Bis 1500 ccm, 4 Runden = 91,24 Kilometer: 1. Fritz Werneck-Garmisch-Partenkirchen (BMW) 51:47 (105,7 km/std, Rekord); 2. A. Wiswedel-Berlin (MG) 52:05,3 (105,5 km/std); 3. Werner Hillegaart (HRG) 54:41,3 (100 km/std). 11 gestartet, 10 am Ziel.

Bis 1100 ccm, 4 Runden = 91,24 Kilometer: 1. A. Reichenwallner-München (Fiat) 57:11 (95,6 km/std, Rekord); 2. Anton Neumaier-Busenbach (BMW) 57:16,2 (95,4 km/std); 3. Gottfried Vollmer-Essen (Neander) 1:00:07,1 (91,1 km/std). 14 gestartet, 10 am Ziel.

Motorräder

Bis 500 ccm, 5 Runden = 114,05 Kilometer: 1. Wilhelm Herz-Lampertheim (DKW) 1:01:33,4 (111,1 km/std); 2. Karl Rührschneck-Nürnberg (Norton) 1:02:52,1 (108,8 km/std); 3 Hans Bock-Mannheim (Norton) 1:03:19,4 (106,95 km/std). 25 gestartet, 17 am Ziel.

Bis 350 ccm, 5 Runden = 114,05 Kilometer: 1. Walfried Winkler-Chemnitz (Auto-Union DKW) 1:00:08,4 (113,8 km/std, Rekord); 2. Heinrich Fleischmann, Neckarsulm (NSU) 1:00:13,2 (113,7 km/std); 3. Hans Richnow-Berlin (Rudge) 1:02:58,2 (108,7 km/std). 33 gestartet, 15 am Ziel.

Bis 250 ccm, 5 Runden = 114,05 Kilometer: 1. Hermann Gablenz-Karlsruhe (DKW) 1:07:08,1 (102 km/std); 2. Otto Kohfink-Bietigheim (DKW) 1:07:53,4 (100,8 km/std); 3 Herbert Schneider-Klingenthal (DKW) 1:07:58,2 (100,7 km/std). 17 gestartet, 14 am Ziel.

Quer über die Turfplätze

Franzosensieg im Deutschen Alpen-Preis

Die internationale Rennwoche in München erlebte am Sonntag mit dem Amateur-Reitertag ihren ersten Höhepunkt. Um den Deutschen Alpenpreis, der mit seinen 50 000 RM. an Preisen das wertvollste Amateurrennen der Welt ist. Sieben Bewerber, vier aus Deutschland, zwei aus Frankreich und einer aus der Schweiz, traten zum Kampf über den 6500 Meter langen und mit 22 schwierigen Hindernissen gespickten Kurs an. Wie schon im vergangenen Jahre fiel der reiche Preis auch diesmal an einen Vertreter Frankreichs, und zwar an den Schimmel Un Grisard im Besitz des Cte. R. de Rivaud. Der von dem französischen Amateur de Pazzis gerittene fünfjährige Wallach gewann in der guten Zeit von 8:19 mit einer „Weile" gegen den 7½ kg weniger tragenden Stahlhelm unter seinem Besitzer S. v. Mitzlaff sowie den zweiten Franzosen Menes II unter Lt. Sainte Marie Perrin.

Eine glänzende Besetzung wies mit Bewerbern aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz auch das internationale Amateur-Flachrennen, die „Nacht der Amazonen" über 2000 Meter auf. Der dreijährige Franzose Grand Atlas, ein Stallgefährte von Un Grisard, versuchte dem Felde wegzulaufen, kam mit dieser Taktik aber nur bis zum Einlaufsbogen. Hier zog die favorisierte Erlenhoferin Galleria Brera unter Rittm. W. Hasse in Front und gewann leicht mit drei Längen gegen Botos und den auf Warten gerittenen Wiener Walzer.

Internationales Offiziers-Jagdrennen, 3000 RM., 3200 Meter: 1. Kav. Regt. 6 Silver Salt (v. Gadow); 2. Erwin von Steinbach (Hptm. Merk); 3. Quarz (Rittm. W. Hasse). Tot. 104 (Einl. 324), Platz 13, 11, 10. — Preis von Leutstetten, 3100 RM., 1000 Meter: 1. Gestütshöfe Isarlands Votarius (H. Höllein); 2. Sportmädel (Wäsch); 3. Akos (Heßler). Tot.: 50 (Einl. 5204), Platz 33, 66, 26. — Nacht der Amazonen, Ehrenpreis und 12 000 RM., 2000 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Galleria Brera (Rittm. W. Hasse); 2. Botos (Schlitzkus); 3. Wiener Walzer (Hptm. Kaupert). Tot.: 22 (Einl. 186), Platz 13, 21, 19. — Preis der Gestütshöfe Isarland, 5000 RM., 3000 Meter: 1. Frau E. Michaels Linda (Ostermann); 2. Gallinella (Schäfer); 3. Gnom (K. Broda). Tot.: 117 (Einl. 860), Platz 33, 17, 16. — Deutscher Alpenpreis, Ehrenpreis und 50 000 RM., 6500 Meter: 1. Vcte. R. d. Rivauds Un Grisard (de Pazzis); 2. Stahlhelm (Lt. S. v. Mitzlaff); 3. Menes II (Lt. Sainte Marie Perrin). Tot. 18 (Einl. 74), Platz 13, 14, 17. Ferner: Melnitz (4), Petrarca, Idomeneus, Tenor. Weile—2—Weile. — Senioren-Flachrennen, 2500 RM., 1600 Meter: 1. Major v. Metzichs Bastler (Bes.); 2. Dilmighi (Oberstlt. Jay); 3. Lampadius (Frhr. v. Moreau). Tot.: 21 (Einl. 108), Platz 10, 11, 10. — Preis der Löwenbrauerei, 3000 RM., 1400 Meter: 1. Dr. E. Maiers Truchseß (Wiedemann); 2. Padischah (Ollier); 3. Milo (Kysela); 4. Azolin (Narr). Tot.: 27 (Einl. 708), Platz 13, 52, 18, 22.

Landsberg-Jagdrennen in Karlshorst

Bei der Sonntags-Veranstaltung des Vereins für Hindernisrennen in Karlshorst stand das Landsberg-Jagdrennen im Mittelpunkt, das von neun guten Steeplern bestritten wurde. Famor setzte sich in gewohnter Weise gleich an die Spitze des Feldes und führte vor Magul, Oceanus, Ratsherr und Feldpost. In unveränderter Reihenfolge kamen die Pferde durch die Diagonale und über die Steinmauer bis zur Nordhecke, wo Oceanus angehalten wurde. Am vorletzten Hindernis begann Famor nachzulassen, und Ratsherr zog nun mit Magul im Fahrwasser in Front, während aus dem Hintertreffen Gincrusta aufrückte. Ratsherr gewann schließlich leicht gegen Gincrusta.

Kokette-Hürdenrennen, 2600 RM., 2800 Meter: 1. Frau R. Haniel-v. Rauchs Turmvogt (Ahr); 2. Leuthen (Flieth); 3. Favors Prinz (Kreienbrink). Tot.: 17 (Einl. 28), Platz 12, 12. — Feldpost-Jagdrennen, 2600 RM., 3400 Meter: 1. R. Dietrichs Peloponnes (Flieth); 2. Orsina (Unterholzner); 3. Allasch (W. Wolff). Tot.: 25 (Einl. 164), Platz 18, 29. — Minor-Jagdrennen, 3400 RM., 3600 Meter: 1. Heinz Junks Friesenhof (Unterholzner); 2. Demoiselle (Prigge); 3. Rhein (W. Schmidt). Tot.: 19 (Einl. 60), Platz 12, 20. — Landsberg-Jagdrennen, 5500 RM., 3700 Meter: 1. A. Daubs Ratsherr (Müschen); 2. Gincrusta (W. Zimmermann); 3. Magul (H. Michaels). Tot.: 44 (Einl. 332), Platz 16, 20, 19. — Preis von Burg Schlitz, 2500 RM., 1600 Meter: 1. K. Beckers Statthalter (Svehla); 2. Torerotochter (Zuber); 3. Rheinwacht (W. Tarras). Tot.: 110 (Einl. 460), Platz 56, 20. — Schüler-Jagdrennen, 2600 RM., 3000 Meter: 1. Dr. Frhr. v. d. Heydt und O. v. Mitzlaffs Herzogin (Flieth); 2. Feuernelke (Wolff); 3. Königskerze (Ahr). Tot.: 27 (Einl. 56), Platz 13, 13, 23. — Trollius-Flachrennen, 2400 RM., 1200 Meter: 1. K. Beckers Iller (Radach); 2. Zakuska (M. Dreißig); 3. Ceuta (Jaeckel); 4. Cobra (Hiller). Tot.: 53 (Einl. 252), Platz 17, 20, 35, 24. — Abendfrieden-Flachrennen, 2400 RM., 2000 Meter: 1. F. W. Michaels Athanagild (Osw. Müller); 2. Trara (F. Müller); 3. Guess Again (Radach); 4. Graf Flambo (Murphy). Tot.: 41 (Einl. 468), Platz 13, 19, 17, 14.

Düsseldorf

1. R.: 1. Brocken (M. Schmidt); 2. Staatspreis (H. Wenzel); 3. Thammo (Werner). Tot. 12 (Einl. 20), Pl. 11, 15. — 2. R.: 1. Lavant (L. Sauer); 2. Finoterie (Hochstein); 3. Bangali (Schaube). Tot. 39 (Einl. 88), Pl. 12, 11. — 3. R.: 1. Herzenswunsch (Starosta); 2. Esther (K. Buge); 3. Gerro (H. Wenzel). Tot. 14 (Einl. 114), Pl. 13, 23, 21. — 4 R.: 1. Herzober (K. Buge); 2. Grimbarts Bruder (Kommatzsch); 3. Cyrillus (H. Schmidt). Tot. 246 (Einl. 1312), Pl. 26, 17, 17. — 5. R. (650 Jahre Stadt-Jubiläums-Preis, Ehrenpr. und 11 000 Mk., 2000 Meter): 1. D. Krietes Ibis (Zehmisch); 2. Eldgraf (Berndt); 3. Florian (M. Schmidt). Tot. 39 (Einl. 176), Pl. 14, 13, 14. — 6. R.: 1. Waldteufel (W. Maffey); 2. Basikorn (Andrle); 3. Unic (Rößler). Tot. 44 (Einl. 212), Pl. 19, 22. — 7. R.: 1. Stobno (Janzen); 2. Xerres (Werner); 3. Mithra (Buge). Tot. 44 (Einl. 88), Pl. 22, 13. — 8. R.: 1. Aviatik (H. Schmidt); 2. Broncelüster (Kreuz); 3. Kurigulsu (Lommatzsch). Tot. 46 (Einl. 166), Pl. 18, 14, 21.

Maisons Laffitte

1. R.: 1. Boyaca (W. Johnstone); 2. Ecumeur III (L. Fries); 3. Miß Rodosto (A. Dupuit). Tot. 38 (Einl. 70), Pl. 20, 17. — 2. R.: 1. Croise Um (R. Kaiser); 2. Benedictus (H. Semblat); 3. Kirfox (A. Dupuit). Tot. 24, Pl. 12, 12, 16. — 3. R.: 1. Repaton (H. Semblat); 2. Anastase II (A. Robbe); 3. Brontes (L. Toche). Tot. 87, Pl. 33, 57, 47. — 4. R.: 1. Patoche (A. Cheret); 2. Trissino (G. Duforez); 3. Asheratt (C. Bouillon). Tot. 551, Pl. 67, 22, 13. — 5. R.: 1. Ocre (A. Tucker); 2. Dilemne II (F. Rochetti); 3. Sucrier (A. Rabbe). Tot. 112, Pl. 29, 31, 32. — 6 R.: 1. † Versus (R. Turin); 2. † Royal Kidney (L. Fries); 3. Presbyterian (Herve). Tot. 14 (Versus), 21 (Royal Kidney) (Einlauf 53), Pl. 14, 23.

Le Tremblay

1. R.: 1. Fairst (R. Mantelin), 2. † Ramazan (R. Lefebvre), 2. † Borreca (L. Fries). Tot.: 56 (Einl. 255 und 339), Platz 31, 35, 31. — 2. R.: 1. La Robine (S. Klinshoeckel); 2. Alibi (J. Dovasbere); 3. Saltabadil (G. Duforez). Tot.: 45 (Einl. 143), Platz 17, 15. — 3. R.: 1. Nicoletta (A. Rabbe); 2. Natacha III (M. Allemand); 3. Mowgli II (A. Papin). Tot.: 40 (Einl. 48), Platz 20, 18. — 4. R.: 1. Argolide (C. Elliott); 2. Feerie (F. Rochetti); 3. Ma Normandie (J. Laumain). Tot.: 37 (Einl. 31), Platz 17, 13. — 5. R.: 1. Seculaire (B. Guimard); 2. Ido (A. Tucker) (als 1. disqu.); 3. Aqueduc (F. Herve). Tot.: 71 (Einl. 209), Platz 26, 17. — 6. R.: 1. Orace (F. Herve); 2. Bois Bedis (R. Brethes); 3. Maitre Godiche (G. Bridgland). Tot.: 45 (Einl. 232), Platz 29, 50.

Polen gewann Nationen-Preis

Den Höhepunkt und Abschluß des internationalen Reitturniers in Gdingen bildete das Mannschaftsspringen um den Balten-Pokal, den Preis der Nationen. In Anwesenheit zahlreicher Zuschauer, unter denen man auch den Danziger Senatspräsidenten Greiser sah, feierte die Mannschaft der Kavallerieschule Graudenz mit 12 Fehlerpunkten einen überlegenen Sieg und gewann damit den Preis des stellvertretenden polnischen Ministerpräsidenten Kwiatkowski. Den zweiten Platz besetzte mit 49¾ Fehlerpunkten die Mannschaft aus Ostpreußen, die sich aus Reiteroffizieren aus Insterburg, Allenstein und Angerburg zusammensetzte.

Voraussagen für Saint-Cloud, 25. Juli

1. Metsu — La Miranbule; 2. Frascuelo — Friqus; 3. Dolotte — Ariome; 4. Vieille Maison — Syringa; 5. Star of India — Meriley; 6. Mignon — Calydon.

Voraussagen für Dienstag

Compiègne: 1. Naaman — Trappe; 2. De Dion — Ibis VIII; 3. Kerkenna — Faraday; 4. Stall Martinez de Hoz — Tali; 5. Spaghetti — Secley; 6. Stall Lady Granard — Tracias.

Schwerste Etappe der „Tour"

Mit der 15. Etappe von Briancon nach Aix-les-Bains über 311 Kilometer haben die Teilnehmer an der Tour de France die längste und schwerste Etappe dieses Riesenrennens am Sonnabend bewältigt. Schon 31 Kilometer nach der Abfahrt von Briancon langte man auf dem Gipfel des 2650 Meter hohen Galibier an, dann folgte auf Gefälle bis zu 16 Prozent eine durch viele Tunnels führende gefährliche Abfahrt nach Modane. Einige 40 Kilometer weiter begann die 13 Kilometer lange, steile Rampe zum Col d'Iseran, mit 2769 Meter Meereshöhe dem höchsten Punkt der Rundfahrt. Nach der Talfahrt nach Bourg-Saint Maurice waren die letzten 120 Kilometer ziemlich flach. Auch auf dieser Etappe zeigte sich der Italiener Bartali wieder als der König der Berge, doch konnte er diesmal seinen großen Gegenspieler Vervaecke und die Meute der übrigen Belgier, die den am Vortage verlorenen Boden gutzumachen trachteten, nicht abschütteln. Nach Ueberwindung der schweren Hochpässe bildete sich eine acht Mann starke Spitzengruppe, der Bartali, die beiden Franzosen Cosson und Fontenay sowie fünf Belgier angehörten. Kurz vor dem Ziel glückte dem jungen Belgier Marcel Kint ein Ausreißversuch, der ihm den Etappensieg einbrachte, allerdings nur mit zwölf Sekunden Vorsprung vor Lowie-Belgien und Bartali. Erst eine Viertelstunde nach dieser Kopfgruppe langte A. Magne als Neunter an, während die 24 Mann starke Hauptgruppe erst 31 Minuten nach Kint unter Führung von Egli-Schweiz vor dem Deutschen Wendel durchs Ziel spurtete. Auch Weckerling befand sich in dieser Gruppe, während Arents und Hauswald noch weiter zurück folgten. Die Gesamtwertung hat sich insofern wieder verschoben, als der bislang so gut gefahrene Luxemburger Mathias Clemens einen großen Rückstand hatte und vom 2. auf den 5. Platz zurückgefallen ist. Der Endsieg von Bartali, der jetzt rund 20 Minuten Vorsprung vor Vervaecke hat, dürfte nunmehr endgültig feststehen. Gestern, Sonntag, war Ruhetag in Aix-les-Bains.

15. Etappe, Briancon—Aix les Bains, 311 Kilometer: 1. M. Kint 10:52:24; 2. Lowie 10:52:36; 3. Bartali; 4. Cosson; 5. Vissers; 6. Maes; 7. Vervaecke; 8. Fontenay (alle dichtauf); 9. A. Magne 11:08:07; 10. Neuville (dichtauf). 21. Egli 11:23:48; 22. Wendel; 44. Weckerling (beide gleiche Zeit wie Egli); 45. Arents 11:26:25; 49. Hauswald 11:41:08.

Gesamtwertung: 1. Bartali 104:48:58; 2. Vervaecke 105:09:00; 3. Cosson 105:17:54; 4. Vissers 105:24:20; 5. M. Clemens 105:31:37; 6. Vicini 105:36:39; 7. Lowie 105:41:22; 8. Magne 105:45:36.

Kilian—Vopel enttäuschten

Kijewski-Diederichs gewannen in Wannsee

Der Start von Kilian-Vopel auf der Stadionbahn in Berlin-Wannsee hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Annähernd 6000 Besucher waren erschienen, wurden jedoch von den Helden der amerikanischen Sechstagerennen stark enttäuscht. Vopel fuhr zwar in dem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen ausgezeichnet, aber Kilian zeigte sehr mäßige Leistungen und gab 20 Kilometer vor Schluß auf. Das überlegene Paar im Felde waren die Dortmunder Kijewski-Diederichs, die schließlich mit nicht weniger als drei Runden Vorsprung gegen Hoffmann-Pützfeld und Zims-Guimbretiere gewannen. Außerdem holte sich Diederichs auch noch das eine der beiden Punktefahren gegen Vopel. Ergebnisse: 100-Kilometer-Mannschaftsrennen: 1. Kijewski-Diederichs 2:24:42,2, 5 P.; 3 Runden zurück: 2. Hoffmann-Pützfeld 28 P.; 3. Zims-Guimbretiere 28 P.; 4. Göbel-Wesenberg 21 P.; 4 Runden zurück: 5. Ehmer-Gröning 18 P.; 6. Hürtgen-Marklewitz 9 P.; 5 Runden zurück: 7. Regd-Stock 14 P.; 6 Runden zurück: 8. Dasch-Korsmeier 4 P.; 9. Slaats-Pellenaers 0 Punkte. 20 Runden Punktefahren: 1. Lauf: 1. Slaats 18 P.; 2. Hoffmann 11 P.; 3. Ehmer 7 P.; 2. Lauf: 1. Diederichs 18 P.; 2. Vopel 10 P.; 3. Pützfeld 7 Punkte.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HFC. Wacker. Wie der Vereinsführer des HFC. Wacker bekanntgibt, fällt die Jahreshauptversammlung am kommenden Sonnabend, 30. Juli, wegen des Deutschen Turn- und Sportfestes aus. Neuer Termin: Freitag, 5. August, 20.30 Uhr, im „St. Nikolaus".

Borussia. Die Gebühr für die neue Reichsbundmarke muß unbedingt bis Dienstag, 2. August, von sämtlichen Aktiven bei Kam. Kloppe eingezahlt werden. Spielen am 14. August sonst nicht möglich. Unsere Breslaufahrer treffen sich am Dienstagabend, 10.15 Uhr, Wehag-Gebäude.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0011
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 25. Juli 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 171 / Seite 12

Chemische Industrie im Aufstieg

Jahresbericht der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie

Auf den großen Anteil der chemischen Industrie an dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes hat schon der Führer in seiner Reichstagsrede vom 20. Februar 1938 hingewiesen. Die in diesem Rechenschaftsbericht gemachten Angaben, nach denen sich die Herstellung chemischer Erzeugnisse verdoppelt, verdreifacht, ja vervielfacht hat, werden durch den Bericht der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie erneut bestätigt. Wie groß der Aufstieg ist, der sich seit 1932 vollzogen hat, geht allein daraus hervor, daß sich die Zahl der vollbeschäftigten Arbeiter vom Jahre 1932 mit 259 969 bis auf 483 339 im Jahre 1937, die Löhne von 454,21 Mill. RM. im Jahre 1932 auf 1066,90 Mill. RM. im Jahre 1937 erhöht haben.

Das Jahr 1937 bedeutet den Höhepunkt in der bisherigen Entwicklung seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, da gegenüber dem schon sehr günstigen Jahre 1936 sich die Zahl der Arbeiter um 17 Prozent, die Summe der Löhne und Gehälter noch um 16,5 Prozent gesteigert haben. Die Zunahme der Beschäftigung, die zum Teil auch auf größere Betriebsneugründungen zurückzuführen ist, erstreckte sich ziemlich gleichmäßig auf alle deutschen Gaue, am stärksten allerdings auf Mitteldeutschland, wo die chemische Industrie schon von jeher stark vertreten ist. Der weitere große Aufschwung, den die chemische Industrie durch die geschichtliche Tat des Führers vom 13. März 1938, die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem deutschen Heimatland, erleben wird, ist noch nicht annähernd zu übersehen. Eines steht jedoch fest, daß dadurch der Weg für eine großdeutsche chemische Industrie freigemacht worden ist und mittelbar auch von der Berufsgenossenschaft wieder neue und wichtige Aufgaben zu erfüllen sein werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Berufsgenossenschaft neben der Heilung und Entschädigung der Unfallverletzten ist die Unfallverhütung. Ihr dienen die von der Berufsgenossenschaft herausgegebenen Unfallverhütungsvorschriften, deren Beachtung von 20 technischen Aufsichtsbeamten — mit Unterstützung durch die Sicherheitsingenieure und Unfallvertrauensmänner der Betriebe — überwacht wird. Der dem Verwaltungsbericht beigefügte umfangreiche Bericht über die Tätigkeit der technischen Aufsichtsbeamten, der mit zahlreichen Abbildungen versehen ist, dient der Unterrichtung der Betriebsleiter und Belegschaftsmitglieder und wird seit Jahren überall mit größtem Interesse aufgenommen.

Die der chemischen Industrie vom Führer gestellte Aufgabe — die Verbreiterung der Rohstoffgrundlage durch künstlich erzeugte Stoffe — rückt der Vollendung immer näher. Die zahlreichen neugeschaffenen oder verbesserten Werkstoffe, die auch im Ausland starken Anklang finden, sind ein Beweis für den deutschen Erfindergeist und die deutsche Arbeitskraft.

Dr. Ley über die Berufserziehung

Der Reichsleiter der DAF., Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, veröffentlicht aus Anlaß des Internationalen Kongresses für berufliches Bildungswesen in der „Deutschen Wirtschaftszeitung" ein Geleitwort über die Bedeutung der Berufserziehung. Drei Dinge gehörten zum Glücklichwerden der Menschen: der geeignete Beruf, die Fortentwicklung in diesem Beruf und der richtige Arbeitsplatz. Um das zu erreichen, sei ein Betreuen der schaffenden Menschen von Jugend auf bis zum Alter notwendig, solange der Mensch beruflich tätig ist. Wenn in diesem Sinne in Deutschland der Arbeit der Weg freigemacht werde, dann müsse auch der schaffende Deutsche wirklich zum Beherrscher und zum Meister seiner Berufsarbeit gemacht werden. Arbeit sei ein Maßstab für Lebenswillen und Lebensfreude.

Wir müßten die Fähigkeiten der Menschen prüfen und überwachen, damit sie in den richtigen Beruf gestellt werden. Es dürfe nicht die Armut der Eltern und auch nicht der Wille der Eltern den Jugendlichen daran hindern, den entsprechenden Beruf zu ergreifen. In der Menschheit sei mehr durch Geiz verdorben als durch Vergeudung, deswegen dürften wir nicht geizen beim weiteren Ausbau der Berufserziehung. Der deutsche Mensch habe die Arbeit niemals nur als ein Mittel zum Leben aufgefaßt. Für ihn war die Arbeit immer zugleich Entwicklung und Erfüllung des wirklichen Lebens. Arbeitsstolz und Arbeitsehre seien heute in unserem täglichen Schaffen wieder durch den Führer hergestellt worden. Auf diese Weise sei auch ein neues Berufserziehungswesen in Deutschland entstanden, das anläßlich des Kongresses einem breiten Kreis von ausländischen Fachleuten aus 42 Nationen erstmalig gezeigt werde.

Weitere Preissenkung für Rundfunkröhren

Die Röhrenfabriken Telefunken, Deutsche Philipps-Gesellschaft (Marke Valvo) und Tungsram haben eine weitere Preisermäßigung für eine Reihe von Rundfunkröhren durchgeführt. Die neuen Preise für die davon betroffenen Röhrentypen treten am 22. Juli 1938 in Kraft. Die Preissenkung kommt zu der im April d. J. bereits bekanntgemachten allgemeinen 5prozentigen Senkung hinzu. Von der Preissenkung werden die im Volksempfänger verwendeten Typen erfaßt, die gleichzeitig auch in sehr vielen Markenempfängern Verwendung finden. Ferner ist eine große Anzahl von Röhren betroffen, die für den Ersatz in älteren Rundfunkgeräten dient. Die Preisermäßigung bewegt sich zwischen etwa 5 und 15 Prozent bei den einzelnen Typen und bringt eine durchschnittliche Senkung der Bruttopreise von etwa 10 Prozent. Sie ist also für den Käufer neuer Röhren durchaus fühlbar und wird den Entschluß erleichtern, ein Rundfunkgerät mit neuen Röhren zu verjüngen und damit den Empfang wesentlich zu verbessern.

Gesellschaftsreisen ins Ausland

Erhöhung der Freigrenze

Die für Gesellschaftsreisen im Rahmen der Freigrenze festgesetzte Teilnehmerzahl wird durch Runderlaß Nr. 94/38 vom 22. Juli 1938 mit sofortiger Wirkung von 30 Personen auf 50 Personen heraufgesetzt. Die Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs ist ermächtigt, in besonders begründeten Fällen eine höhere Teilnehmerzahl durch Ausstellung einer schriftlichen Ausnahmebewilligung zuzulassen.

Eine Untersagung gilt für das ganze Reichsgebiet

Die Tatsache, daß Grundstücksmakler, denen die Fortsetzung ihres Gewerbebetriebes gemäß § 35 der RGO. untersagt wurde, aus dem Bezirk der Untersagungsbehörde verzogen sind und an einem anderen Ort ihr Gewerbe unter Verschweigung der Untersagungsverfügung neu angemeldet haben, haben das Reichswirtschaftsministerium zu dem grundsätzlichen Hinweis veranlaßt, daß eine einmal ausgesprochene Untersagung für das ganze Reichsgebiet Geltung hat. Zur Vermeidung solcher Vorfälle ersucht der Reichswirtschaftsminister die zuständigen Behörden, bei der Entgegennahme von Neuanmeldungen den Anzeigenden zu fragen, ob und wo er das Hypotheken- und Grundstücksmaklergewerbe bereits betrieben hat, um gegebenenfalls von der für den früheren Wohnsitz zuständigen Behörde Auskunft über den Gewerbetreibenden einholen zu können.

Ordnungsstrafe für Preisvergehen

Der Regierungspräsident in Kassel — Preisüberwachungsstelle — hat den Vorstand einer Firma der Werkzeugindustrie in eine Ordnungsstrafe von 7500 RM. genommen, da diese Firma ihren Lieferanten einen um 10 Prozent erhöhten Preis angeboten hat, um sich bei der Materialversorgung einen besonderen Vorteil zu sichern.

Umwandlung der Bankfirma Bassenge & Fritzsche, Dresden. Wie der dhd. erfährt, kann die 1871 gegründete Bankfirma Bassenge & Fritzsche, deren alleiniger Inhaber Alfred Reichelt vor einigen Monaten verstorben ist, durch Mitwirkung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt als Privatbankgeschäft erhalten werden. Die bisherige Einzelfirma wird in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt, in die der schon seit langen Jahren bei Bassenge & Fritzsche tätige Bankdirektor Walter Häwert als persönlich haftender Gesellschafter eintritt, während sich die Adca kommanditistisch beteiligt.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 20. Juli 1938 auf 105,7 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (105,5) leicht um 0,2 Prozent erhöht.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berlin, 25. Juli. An den Aktienmärkten ließ die Kursbewegung zu Beginn der neuen Woche eine einheitliche Linie vermissen, jedoch war die Grundtendenz zumeist eher etwas freundlicher. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen, da die Bankenkundschaft Zurückhaltung bekundete und auch der berufsmäßige Börsenhandel keine größere Unternehmungslust zeigte.

Montane lagen etwas im Angebot. Es büßten Rheinstahl 1⅛ und Klöckner 1¼ Prozent ein. Vereinigte Stahlwerke waren um ¼ und Harpener um ⅛ rückgängig. Mannesmann kamen hingegen ¼ Prozent höher ein.

Am Braunkohlenaktienmarkt gaben Niederlausitzer Kohle und Ilse Genuß je 1 Prozent nach.

Kaliaktien hatten ruhiges Geschäft. Wintershall stiegen um ¼ Prozent.

In der chemischen Gruppe fanden Farben weiterhin Beachtung und wurden ¾ Prozent auf 152¼ heraufgesetzt. Später lautete die Notiz jedoch wieder 152. Rütgers erfuhren hingegen einen Rückgang um 2¼.

Von Elektrowerten kamen Siemens 1 Prozent höher an. Sonst blieben die Aenderungen gering.

Die Versorgungswerte lagen freundlich. Elektrische Lieferungen befestigten sich um ¾ Proz., EW. Schlesien um ½ Prozent. Ferner wurden Wasserwerke Gelsenkirchen gegen die Notiz vom 18. d. M. bei einem Umsatz von nur 4000 RM. um 9¼ Prozent herausgesetzt.

Von Textilaktien gewannen Bemberg ¾ Prozent, Stöhr 1 Prozent.

Ferner gewannen von verschiedenen Werten Hotelbetriebe und Westdeutsche Kaufhof ¾ Proz. sowie Gebr. Junghans 1¼ Proz., von Papier- und Zellstoffaktien verloren Waldhof ⅝ Proz. und Aschaffenburger ¾ Proz.

Am Rentenmarkt stellten sich Reichsaltbesitz unverändert 131¼, Gemeindeumschuldung stellte sich mit 94¾ gleichfalls unverändert.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 23. Juli. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung hielten sich die Aktienumsätze zum Wochenschluß in engen Grenzen. Am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr ruhig. Banken nur wenig verändert.

Warenmärkte

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 23. Juli. Am Obstmarkt waren die Anlieferungen weiter ungenügend und die Bestände sind stets schnell geräumt. Am Gemüsemarkt waren die Zufuhren ausreichend und die Versorgungslage durch größere Auswahl zufriedenstellend. Die Nachfrage war allgemein lebhaft und die Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 Kilogramm in Reichsmark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Es notierten: Stachelbeeren, reife, Auslese 29, do. A 11,25—18, do. B 9,25; Erdbeeren, turm. 30,25—44,75; Kirschen A 35,75, do. B 28; Schattenmorellen, Auslese 41,50, do. Ratten A 35,75, do. B 28, do. abgestielte 31,25; Himbeeren I A 50,50, do. A 33,50, do. B 22,50; Blaubeeren 27—32,25; Johannisbeeren, rote A 20,25—27, do. weiße 14,50—20,25; Aepfel, ital. 19,65—21,25; Birnen, ital. 14,40—19; Pfirsiche, ital., brutto 19,43—25,60; Aprikosen, ital. 23,30—28; Pflaumen, ital., brutto 21,27—35; Ananas 70—90; Bananen, kamerun. 28—32, do. westindische 30—33, do. kanarische 28—33; Zitronen, ital., Kiste 14,75—18,55; Weißkohl 3,50—7; Rotkohl 11—16; Wirsingkohl 3,50—7; Blumenkohl 100 Kopf A 14,50—43,70, do. B 7—11,50; Spinat, Blatt 10—13,50, do. Wurzel 9—11,50, do. Strunk 3,50—4,50; Radieschen 100 Bund 0,46—2,80; Rettich 100 Bund 0,46—3,10; Salat, Steige 24er und 30er 1,35 bis 1,75, do. 40er 0,85—1,15; Gurken, Einlege 25—32, do. Salat 20—28; Kohlrabi 100 Stück 60 Millimeter Durchmesser 2—2,50, do. 50 Millimeter Durchmesser 2,30—2,70, do. 40 Millimeter Durchmesser 1,50—2,10, do. 30 Millimeter Durchmesser 1—1,30; Meerrettich, Spreewald 26—38, Rhabarber, Freiland 5—8; Zwiebeln 9,30—10; Mohrrüben mit Kraut 100 Bund 3,50—4,70, do. ohne Kraut 50 Kilogramm 6—10,30; Markterbsen 10—17; Pahlerbsen 7—14,30; grüne Bohnen, Prinzeß 34—37,50, do. fadenlose 11—19,50, do. mit Fäden 9—14,50; Wachsbohnen 14,50—25,30; Puffbohnen 9—13,80; Petersilie, Schnittlauch, Dill 100 Bund 2—2,30; Champignons, Treibhaus 80—110; Pfifferlinge 30—31.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 23. Juli

Elektrolytkupfer	58.—	Standard-Zink	—.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	51.75	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	19.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	19.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	18.50	Rein Silber i. Barren	37.50—40.50

Wolle

Vom Wollmarkt. Die Stimmung am deutschen Wollmarkt ist unverändert fest und die zur Verfügung stehenden Posten aller Qualitäten lassen sich mühelos absetzen. Auch auf der Wollauktion in Kassel, die von Interessenten aus dem Reiche wie üblich besucht war, wurde das gesamte Angebot zu den bekannten Festpreisen aus dem Markt genommen. Die nächste Versteigerung findet am 29. Juli in Ulm statt. Auf den jüngsten Schaffellauktionen war die Kaufstimmung weiterhin lebhaft und alle Gattungen sowie auch Wollfelle wurden trotz der noch anhaltenden Absatzschwierigkeiten der Gerberwolle restlos zu Höchstpreisen abgesetzt.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 23. Juli: EMS. „Uranus", Sr. Falinski, mit Stückgut von Berlin und Stettin; EMS. „Atlantia", Sr. Laabs, mit Stückgut von Hamburg. — Abgegangen am 23. Juli: EMS. „Bernburg", Sr. Kaibitz, mit Stückgut nach Hamburg; EMS. „Uranus", Sr. Falinski, mit Stückgut nach Berlin und Stettin; Kahn 220, Sr. Migur, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 68, Sr. Kubnert, mit Massengut nach Hamburg.

Magdeburg, 23. Juli. Gemahlener Melis für Juli 31,45, 31,50; Tendenz ruhig, Wetter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 23. Juli Kahn Nr. 91, Sr. Kunze, von Hamburg. Am 24. Juli Eilschiff „Falter" mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 25. Juli

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+34	—	007	Melnik	+51	—	025
Modran	—30	—	010	Leitmeritz	+74	013	—
Laun	—40	—	087	Nestomitz	—21	020	—
Düben	+72	—	010	Aussig	—14	013	—
Grochlitz	+152	—	007	Dresden	+143	014	—
Trotha Ob.-P.	+229	—	—	Torgau	+196	—	002
„ U.-P.	+141	004	—	Wittenberg	+226	004	—
Bernburg	+130	002	—	Roßlau	+154	—	001
Calbe Oberp.	+138	002	—	Aken	+171	—	001
„ Unterp.	+196	008	—	Barby	+155	—	001
Grizehne	+209	008	—	Magdeburg	+136	—	—
Brandenburg	+202	008	—	Tangermünde	+203	006	—
„ U.-P.	+53	—	001	Wittenberge	+174	003	—
Rathenow O.-P.	+238	—	006	Lenzen v. g.	—	—	—
„ U.-P.	+96	008	—	Dömitz v. g.	+112	—	—
Havelberg	+116	001	—	Darchau v. g.	+208	—	002
Nienburg	+6	—	014	Boizenburg	+109	003	—
Brandeis	—66	003	—	Hohnsdorf	+111	—	004

Berliner Börse

23. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.54	12.57
Argentinien	1 Pap. Peso	0.645	0.649
Belgien	100 Belga	42.08	42.16
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	54.66	54.76
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	12.24	12.27
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27
Finnland	100 finn. Mk.	5.40	5.41
Frankreich	100 Francs	6.873	6.887
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	136.79	137.07
Iran	100 Rials	15.20	15.24
Island	100 isl. Kron.	54.76	54.86
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.713	0.715

		Geld	Brief
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Kanada	k. kanad.	2.481	2.485
Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	61.52	61.64
Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Portugal	100 Escudos	11.11	11.13
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	63.11	63.13
Schweiz	100 Franken	56.97	57.09
Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.489	2.493

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	23. 7.	22. 7.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.70	101.70
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.37	99.40
5½% Young-Anleihe	101.20	101.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.30	109.30
4½% „ 36	100.20	100.20
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.50	100.50
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3, 4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5, 6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	103.50	103.50
6% „ Abfind.	107.75	107.85
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	133.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	12.—
4% „ 14	—.—	12.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.80	—.—
4½% „ „ „ 18	99.80	—.—
4½% „ „ „ 14	90.80	—.—
4½% „ „ „ 15	—.—	—.—
4½% „ „ 16 A 1	—.—	99.80
4½% „ „ 17	—.—	99.80
4½% „ „ 16 A 2	—.—	99.80
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.87	99.87
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	139.—	137.87
„ „ „ „ S. 2	152.37	152.37
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.20	101.—

	23. 7.	22. 7.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ „ „ Em. 5	100.—	100.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.20	101.—
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% „ „ 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	—.—	100.—
4½% „ „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ „ R. 19	—.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. R. 20	—.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ „ E. 45, 46	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 24	100.—	100.—
4½% „ „ „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ „ „ 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „ „ „	99.75	99.75
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.75	99.75
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	101.50	101.62

Aktien

	23. 7.	22. 7.
Allg. Dt. Credit-A.	101.25	101.25
Berl. Handels-Ges.	123.50	123.50
Comm. u. Priv. Bk.	111.75	111.75
Dt. Bk. u. Disconto	118.—	118.—
Dresdner Bank	109.25	109.25
Hall. Bankverein	103.25	103.—
*		
Halb. Blankb. A.-G.	90.50	90.25
Halle-Hettstedter	87.25	87.—
Hambg. Hochbahn	95.50	94.87
Nordh. Wernig. E.	56.25	57.87
*		
Adlerhütt. Glasw.	—.—	77.25
Ammend. Papier	113.50	113.50
Anhalt. Kohlenw.	123.62	123.87
Anhalt. Vorzug	—.—	122.—
Augsb. Nbr. Msch.	127.25	128.—
Bachm. & Ladew.	122.—	122.50
Balke Maschinen	113.—	112.75
Basalt AG.	69.—	70.25
Bayrische Spiegel	92.25	92.75
Bergmann El.	127.—	—.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	86.—	86.37
Beton u. Monier	155.25	155.25
Brandenb. Elektr.	93.75	94.25
Busch & Jäger	—.—	128.—
Carton. Loschwitz	138.75	139.—
Chem. Prod. Pom.	90.—	90.12
Chem. Wke. Albert	115.37	113.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	134.—

	23. 7.	22. 7.
Dortmund. Aktien	175.50	175.50
Dresdn. Gardinen	117.—	119.—
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	103.—
Dynamit Nobel	81.75	81.25
Erdmannsdorf	116.—	116.75
Erlanger Baumw.	138.75	138.75
Fahlberg List	153.—	153.—
Falkenst. Gard.	114.25	114.25
Fein-Jute-Spinn.	—.—	125.—
Fraust. Zucker	—.—	117.—
Fröbeln Zucker	118.—	117.50
Gerresheim. Glas	—.—	116.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	126.—	127.—
Gritzner Masch.	47.—	48.—
Gruschwitz Textil	—.—	115.—
Hageda	115.—	115.—
Hallesche Masch.	115.—	114.50
Hemmoor Zement	180.—	179.50
Hildebrand Mühl.	77.—	77.—
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	145.—	147.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	93.25	93.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	146.50	146.75
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	—.—	81.—
Kahla Porzellan	143.75	143.50
Keram. Werte	145.75	—.—
Kötitzer Leder	143.—	144.50

	23. 7.	22. 7.
Leipz. Riebeck-Br.	93.25	—.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	167.75	168.—
Lindner, Gottfried	140.—	141.—
Lingnerwerk	—.—	155.—
Löwenbr. Böhm.	96.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	160.—	—.—
Maschtbr. Buckau	128.—	127.50
Miag Mühlenb.	128.75	128.—
Mimosa AG.	—.—	142.—
Mühle Rüningen	165.50	165.50
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	135.—	133.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	108.50
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	—.—
Reichelt Metall	157.50	156.50
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	123.50	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	96.75	97.50
Rositz. Zuckerraff.	89.—	—.—

	23. 7.	22. 7.
Sachsenwerk	—.—	320.—
Sächs. Webstuhl	126.25	127.25
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	123.—	123.—
Sarotti	121.—	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	187.50	187.—
Fritz Schulz jun.	81.50	82.—
Siemens Glas	114.—	114.—
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	124.—	124.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	93.50
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	170.—	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	158.—
Ver. Metall-Haller	47.—	47.50
Wagner Maschin.	122.—	123.62
Wanderer-Werke	159.—	158.50
Wenderoth	92.50	94.—
Wersch.-Weißenf.	123.75	124.—
Wicküi. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	137.—	140.50
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	93.—	94.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	80.5	80.75
Oberbedarf	73.75	73.75

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	25. 7.	23. 7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.
m. Abl.-Sch.	131.25	130.80
5% Gelsenk. Bg. 36	101.75	101.62
4½% F. Krupp 36	—.—	99.87
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	101.62
4½% Ver. Stahl B	—.—	98.12
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	125.—
Reichsbank	188.50	189.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	122.25	123.—
Allg. L. u. Kraft	—.—	142.—
Dt. Reichsbahn	124.12	124.12
Hambg. Paket	66.62	66.50
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	6[illegible].75	68.—
Aktien		
Accumulatoren	—.—	205.—
Allg. Elektr.-Ges.	113.25	113.—
Aschaff. Zellstoff	119.50	120.25
Bayer. Motoren	144.50	144.50
Bemberg, J. P.	132.—	131.50

	25. 7.	23. 7.
Berger Tiefbau	145.25	147.50
Berl. Kraft A	152.25	152.7
Berl. Maschinen	—.—	131.25
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	—.—
Buderus	—.—	112.—
Charl. Wasser	109.—	108.75
Chem. Heyden	—.—	143.—
Cont. Gummi	—.—	205.75
Daimler-Benz	133.25	133.12
Demag	142.—	142.25
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	114.50	114.12
Dt. Erdöl	127.—	127.87
Dt. Linoleum	154.75	154.75
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	141.75	142.75
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	200.50	200.—
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	—.—
El.-Lieferung	121.50	120.7
Elektr.-Schles.	115.—	114.50
El. Licht u. Kraft	136.—	135.62
Engelhardt-Br.	—.—	79.—

	25. 7.	23. 7.
Farbenindustrie	152.25	151.12
Feldmühle	—.—	130.—
Felten u. Guill.	133.50	133.75
Ges. f. el. Untern.	135.—	135.50
Goldschmidt	—.—	—.—
Hambg. Elektr.	149.—	149.50
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	158.87	158.75
Hoesch-Köln N.	109.75	111.—
Holzmann, Ph.	150.25	148.—
Hotelbetrieb	90.25	89.50
Ilse Bergbau	—.—	160.25
Ilse Bergb. G.-Sch.	134.—	135.75
Junghans, Gebr.	112.25	111.50
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	—.—	98.—
Klöckner-Werke	116.75	118.50
Kokswerke	142.50	141.62
Lahmeyer & Co.	127.—	127.—
Laurahütte	—.—	16.—
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	109.75	109.62
Mansfeld	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	194.—
Metallgesellsch.	—.—	128.—

	25. 7.	23. 7.
Niederlaus. Kohle	161.—	—.—
Orenstein & Kopp.	106.50	107.12
Rhein. Braunkohle	—.—	210.—
Rhein. Elektr.	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	142.37	143.75
Rhein. Westf. El.	122.—	121.25
Rheinmetall	128.62	129.50
Rütgerswerke	140.75	143.75
Salzdetfurth	—.—	148.50
Schles. Elektr. B.	—.—	131.—
Schubert & Salzer	133.50	135.—
Schuckert & Co.	—.—	165.75
Schultheiß	98.50	99.12
Siemens & Halske	193.—	192.—
Stöhr Kammgarn	—.—	127.75
Stolberger Zink	—.—	87.—
Südd. Zucker	—.—	—.—
Thüringer Gas	—.—	134.24
Ver. Stahlwerke	104.75	105.—
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	95.25	95.—
Westeregeln	97.25	97.25
Wintershall	119.50	—.—
Zellst. Waldhof	141.12	141.75

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	23. 7.	22. 7.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.37	99.40
5% Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.80
4% Dt. Reichsanl. 34	99.37	99.40
5½% Young-Anl.	100.62	100.6
4½% Pr. Schatz. 36	100.20	100.20
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.75	99.75
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	130.80	130.60
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	99.75	99.75
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.75	99.80
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.75	99.75
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.75
4% do., RM.-Pf.	95.—	95.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	101.50	101.50
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.—	102.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	100.—	100.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	100.—	100.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	113.75	113.75
Anhalter Kohle	125.—	124.50
Franz Braun, Zerbst	116.—	116.—
Chr. Papier-Najork	105.—	105.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	145.—	145.50
Dommitzsch. Ton	—.—	—.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	80.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	134.—	135.—
Hall. Bank-Ver.	103.—	103.25
Hallesche Masch.	113.50	113.—
Heine, Leipzig	105.62	105.—
Hildebr. Mühlenw.	76.50	76.50
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	157.50	—.—
Kirchner & Co.	106.25	106.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Thür.	118.—	118.—
Kraftw. Thür.	186.—	186.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	93.50	93.25
Leipz. Kammg.-Sp.	120.—	120.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	130.—	130.—
Leipz. Wollkämm.	140.25	140.25
Leonh. Braunkohle	—.—	—.—

	23. 7.	20. 7.
Lindner, Gottfr.	139.75	—.—
Lingel-Schuh, Erfurt	141.—	140.50
Mansfeld AG.	140.—	141.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	72.—	71.50
Peniger Pat.-Papier	87.50	87.50
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	111.—	111.—
Reudener Ziegelw.	—.—	58.—
Riquet & Co.	118.—	117.—
Rositzer Zuck.-Raff.	88.—	88.50
Sächs. Malzfbr.	126.—	126.—
Schubert & Salzer	135.—	130.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	81.75	81.75
Seidel & Naumann	144.—	143.50
Stadtmühle Alsleb.	130.—	130.—
Stöhr & Co., Kammg.	128.—	128.50
Th. Elektr. u. Gasw.	183.—	183.—
Thür. Gasgesellsch.	135.—	135.—
Thür. Wollgarnsp.	163.25	163.25
Wanderer Werke	159.—	159.—
Weißenb. Papier	118.25	118.25
Werschen-Weißenf.	124.—	125.50
Zeitzer Eisengieß.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle	88.37	88.37
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	104.87	104.87
*		
Akt. Br. Cöthen	103.—	—.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	92.—	92.—
Dresdner Malzfbr.	62.25	62.25
Fahlberg-List	15[illegible].—	153.—
Halle-Hettst. Eisenb.	86.—	84.—
Hallesche Röhrenw.	99.25	99.25
Hartmann, M.	11.37	11.75
Kyffhb. Artern	138.50	138.50
Riebeck Montan	110.—	110.—
Weidaer Jute	130.—	130.—
Zwickau Masch.	—.—	—.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	—.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	23. 7. G	B
Gute Hoffnung	6900	7350
Leonhardt	9600	10200
Michel	15000	15700
Vesta	9700	10300

Aktien	23. 7.	22. 7.
Hall. Salzwerke	—.—	—.—
Wintershall	118.75	118.7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0012
DFG

17. Fortsetzung

Copyright 1937 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Oberst von Planta besitzt einen Musterhof in der Bündner Herrschaft. Das weiß ein jeder landauf und landab, aber nicht alle kennen den Besitzer selber, der unter den ersten auf allen Märkten erscheint, selber die Einkäufe zu besorgen, während er den Verkauf der abzustoßenden Tiere seinem Oekonomen überläßt.

„Das Tier ist recht, junger Mann", bestätigt er, „wenn mir der Preis so schnell gefällt, schlage ich ein. Wieviel müßt Ihr haben für das Stück?"

„Neunhundert Franken", versetzt der Führer.

„Neunhundert Franken, das ist etwas viel — kann ich die Zuchtausweise sehen?"

Jöri reicht Oberst von Planta die blaue Karte. Aufmerksam überfliegt sie der Herrenbauer.

„In Ordnung", sagt er laut, die Kleinbauern um ihn herum rechnen mit einem raschen Handel.

Oberst von Planta überlegt: „Also in Plan da Luf seid Ihr daheim? Ich habe dort auch etliche gekannt, es ist lange seither, mehr wie ein Dutzend Jahre."

„Ich weiß es", meint Jöri.

„Nicht gut", erwidert Planta, „ich selber bin nie in dem Dorf gewesen, aber ich kenne dort den Präsidenten Malaun, der neben mir im Großen Rat gesessen hat und wahrscheinlich noch heute drin sitzen wird. Und dann noch einen, und den sehr gut, den Bergführer Jöri Madji —"

„Meinen Vater", entgegnet der junge Führer. Da hellt sich das strenge Soldatengesicht des alten Herrn auf und wird klar wie ein Kindergesicht: „Natürlich, natürlich, ich habe Euch schon vorhin darauf angesehen, als ob Ihr mir besonders bekannt wäret. Ihr, des lieben Madjis Sohn. Was macht euer Vater, sagt?"

„Er ist schon lange tot", bekennt Jöri.

„Tot — tot, ja, ist das wahr? Davon habe ich gar nichts gehört, ich weiß sonst sehr viel von meinen alten Soldaten. Euer Vater, daß Ihr das wißt, das war mein Bergführer in der Grenzbesetzungszeit. Im Wallis und im Tessin haben wir miteinander Dienst gemacht. Also, der ist nun auch tot — aber Ihr werdet ja einst sein getreues Spiegelbild, wie mich das freut, junger Madji! — Von eurem Vater muß ich mehr wissen, erzählt, wie ist er denn gestorben?"

Der Handel gilt nichts mehr, den alten Truppenleiter interessiert seine liebe Soldatensache.

„Mein Vater ist in den Bergen verunglückt", erzählt Jöri.

„Zu Tode gestürzt, kaum möglich, der ist doch so sicher gewesen, er hätte blind den Weg gefunden!"

„Auf einer Skitour im Frühling", erklärt Jöri. „Man hat ihn gesucht, aber bis zur Stunde weiß niemand, wo er liegt. Vielleicht im Fruntalgletscher, den er damals nach einem schneearmen Winter überschritten haben mag."

„Und ist allein gegangen?" zweifelt Oberst von Planta.

„Ganz allein —"

Der Oberst schüttelt den Kopf: „Einmal kann auch der größte Stratege einen Versager haben — und der Tod ist noch immer der beste Haudegen gewesen, er wird auch uns überlisten."

Jöri schweigt.

Da fährt Planta fort: „Und was treibt Ihr, junger Madji?"

„Ich bin Führer wie er", berichtet Jöri. Vor dem Herrenbauer und hohen Offizier fühlt er sich beinahe beengt und verlegen.

„Das ist recht", meint Planta, „dem das Soldatenblut im Leibe pulst, wird auch wieder Soldat werden müssen. Und dort droben in Plan da Luf muß es herrgottsschön sein, das hat mir euer Vater oft erzählt. Wenn man nur jünger wäre; ich kenne sonst jeden Winkel dieses verdammt schönen Landes, nur bei euch bin ich nie gewesen."

„Und was macht Malaun?" fährt er nach einer Weile fort, „von dem höre ich auch nicht mehr viel. Er ist doch noch immer euer Vertreter im Großen Rat?"

Jöri weicht aus: „Das ist er noch!"

„Ihr kommt nicht gut mit ihm aus?" sagt der Oberst ahnungsvoll.

Jöri muß es bestätigen.

„Aber er hat doch ein Mädchen, das wird jetzt bald auch in das Alter kommen, wo ein Mann wie Ihr dem Röcken- und Schürzenvolk Eindruck macht."

Darauf wird Jöri Madji krebsrot. Oberst von Planta will ihn aber nicht in Verlegenheit bringen und sagt nur: „Die kleine Malaun war einmal mit ihrem Vater bei mir im Unterstand, ein lebhaftes Ding, was wird sie jetzt sein, so um die zwanzig Jahre?"

Jöri schweigt. Da merkt der Oberst, daß er den verlegenen Sohn seines Führers, mit dem er manchen schönen Gipfel der Südschweiz bestiegen hat, nicht noch mehr in die Enge treiben soll. Der Viehhandel nimmt ihn aufs neue ganz in Beschlag. Als Jöri den genannten Preis nicht mehr ganz halten will, mahnt Planta: „Wir bleiben bei den neunhundert Franken, Madji."

So wird Jöri des Rindes los. Bald nachher führt ein Treiber das verkaufte Tier fort. Jöri schlägt ihm leicht auf die Achsel: „Du kommst an einen guten Platz."

Die Kuh glotzt ihn mit warmen Augen an und geht ab. Bald darauf kehrt Imtobel zurück, baß verwundert, daß Jöri bereits gehandelt hat.

„Und dem Planta, dem reichen Oberst, du, weiß der auch, daß dein Vater ihn gekannt hat?"

Jöri erzählt ihm das Notwendige.

„Und jetzt, was willst du tun?" fragt er den Saßer.

„Jetzt schau ich mich auf dem Markte um."

Imtobel läßt ihn nicht gern ziehen: „Jöri, bleibst nicht bei mir? Ich werde in einer Stunde oder zwei meine Tiere auch loshaben und dann gehen wir zusammen in eine Wirtschaft und essen auf den Glückstag herab etwas Währschaftes*), das gibt dem Trunk einen Boden, mein Mädchen kommt auch heraus, vielleicht treffen wir sie mit den andern Mädchen aus dem Dorf, einen Tanz wirst du wohl machen mit ihr?"

Jöri weicht aus: „Ich habe noch einen Einkauf vor, Imtobel!"

*) Kräftiges.

Billiger Einkauf bei Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Rainer 24. Juli 1938

Zu unserer großen Freude wurde uns heute unser zweiter Sohn geboren.

Rechtsanwalt **Dr. Heinz Stolz**
Jlse Stolz geb. Münnekehoff

Halle (Saale), Hoher Weg 30
z. Zt. Heilanstalt Weidenplan

Am 22. Juli 1938 verschied nach langem Leiden unser langjähriger früherer Vorsitzender, Herr

Wilhelm Quttke

17 Jahre hat der Verstorbene in seltener Treue, rastloser Pflichterfüllung und in vorbildlicher Weise die Verbrauchergenossenschaft Halle (S.) — Beamten-Konsumverein — geführt. Er war uns ein lieber Mitarbeiter, guter Kamerad und gerechter Betriebsführer.

Seine Verdienste um die Verbrauchergenossenschaft sichern ihm ein ehrendes Gedenken.

Aufsichtsrat, Vorstand u. Gefolgschaft der Verbrauchergenossenschaft Halle (S.) e. G. m. b. H.

Am Sonnabend entschlief unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Bobenhausen

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
im Namen aller Hinterbliebenen:
Frieda Bobenhausen geb. Spott und Töchter.

Halle/S., Adolf-Hitler-Ring 14, d. 25. Juli 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Juli, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden erbeten an „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4.

Von langem, schwerem Leiden und großem Herzenskummer erlöste gestern abend 21½ Uhr ein sanfter Tod unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Meta Gerhardt
geb. Haude.

Dies zeigen an
im Namen der Hinterbliebenen:
Paul Hagemeier und Frau geb. Haude.

Halle a. S., den 25. Juli 1938.
Beesener Straße 2.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Juli, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (h

---

Am 20. Juli 1938 wurde uns meine liebe Lebensgefährtin, unsere treusorgende Mutter, Frau

Emma Ehrhardt
geb. Heinecke

durch den Tod entrissen. Sie ist am 23. Juli 1938 auf ihren Wunsch in aller Stille zu Grabe getragen worden.

Franz Ehrhardt
im Namen der Hinterbliebenen.

Halle a. S., am 25. Juli 1938. *

Am Freitag entschlief nach schwerem Leiden meine liebe, herzensgute Frau, meine liebe Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Brucksch
geb. Benedict.

In tiefer Trauer
Waldemar Brucksch und Sohn Heiner
nebst Angehörigen.

Halle a. S., den 25. Juli 1938.
Karlstraße 11.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 27. Juli 1938, 14½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

---

* 17. August 1873 † 23. Juli 1938.

Margarete Löwe

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante wurde durch ein langes, schweres Leiden aus einem arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit abberufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Kurt Hoffmann und Frau Alma geb. Löwe.

Halle (Saale), den 25. Juli 1938.
Schmeerstraße 22.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Juli, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. (h

---

Am 22. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet im 75. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatmann

Otto Föllner

In tiefer Trauer:
Auguste Föllner geb. Höser und Kinder.

Halle a. S., den 25. Juli 1938.
Pestalozzistr. 29.

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Am 24. Juli entschlief unsere liebe Mutter

Franziska Blank

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 13¾ Uhr auf dem Südfriedhofe statt. *

Altsilber altes Silbergeld kauft lfd. **Juwelier Walter** Ecke Hauptpost

Mensings gute Schuhreparatur Steinweg 38, Ecke Jacobstr. Strecken u. Weiten bis 2 Nummern.

Schirm-Reparaturen -Bezüge schnellstens u. billigst **Schirm-Rickelt** Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr.

Bis 24. August **verreist Dr. Strauch**

Pianos, Flügel beste Marken in reicher Auswahl **Maercker & Co.** Waisenhausring 1B an d. Franckesch Stiftungen

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Offene Stellen
Weibliche

Fortsetzg. v. S. 4

Lehrverkäuferin 1. Oktob. Nietsch, Fleischermeister, Leipzigerstr. 77. †

Näherin für elektr. Nähmaschine gesucht Bettenhaus Bruno Paris, Meld. Ankerstr. 3.

Tüchtiges Mädchen f. Geschäftshaush. sofort gesucht. (h Frau Leonhardt, Rabeninsel.

Mädchen, erfahren in Hausarbeit, kinderlieb, für Privathaush. z. 1. 8. gesucht. (h Ludwig, Beyschlagstr. 26.

Junge, tücht. Mamsell gesucht * Bahnhofs-Hotel, Leipzig C 1, Blücherstr. 15.

Näherin für 2 Tage in der Woche f. sof. ges. Privatklinik Dr. Voeckler, Prinzenstr. 11.

Stations- u. Waschmädchen z. 1. August ges. Privatklinik Dr. Voeckler, Prinzenstr. 11.

Solides Mädchen f. Bäckerei-Haushalt nach Berlin gesucht. Zu erfr. Kippe, Wansleben am See, * Bahnhofstraße 7.

¾-Tagesmädchen per 1. 8. 38 für 2-Person.-Haush. gesucht Geseniusstraße 7, pt. l. (h

Hausangestellte zum 1. 8. gesucht. Vorzustellen 3—6 nachmittags bei (Amtsgerichtsrat Reiche, Kronprinzenstr. 31, II.

Küchenmädchen oder Frau für ständige Arbeit gesucht. Arbeitszeit und Lohn lt. Tarif. Kann zu Hause schlafen. (h **Müller,** Bier- und Speisehaus, am Bahnhof Halle (Saale).

Stellen-Gesuche
Weibliche

Für meine Tochter, 17 Jahre, groß u. kräftig, suche zum 1. 8. Stellung in Privathaushalt. K. Reinhardt, Schafstädt, Stumsdorfer Str. 216 i.

Sprechstund.-Helferin sucht sofort Stell. bei praktisch. Arzt. Vertr. mit sämtl. Labor- und Abrechnungsarb. Angeb. S. 3976 HN-Ulrichstraße. *

23-Jährige sucht sofort Stell. in Haushalt. Angeb. St. 1408 HN-Steintor. (

Mädchen, 19 J., sucht Stell. i. Privathaushalt. Waltraud Heidenreich, Wiesenena über Delitzsch.

Stellung als Hausmädchen z. 1. od. 15. Aug. gesucht. Halle bevorzugt. Bin 23 J. alt. Angeb. nach Unterröblingen am See, * Ad.-Hitler-Ring 7

Kinderpflegerin m. Haushaltskin. sucht Stellg. zum 1. 8. Gehaltsangeb. sind zu richt. an G. Abt, Großkayna über Erfurt.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 26. Juli

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Pellkartoffeln mit Bohnensalat und gebratener Wurst.

Die geputzten und geschnittenen oder gebrochenen Bohnen werden in möglichst wenig leicht gesalzenem Wasser mit Bohnenkraut gargekocht, in ein Sieb geschüttet, zum Erkalten gestellt und dann mit den Salatzutaten angemacht. Die in Scheiben geschnittene Wurst wird auf allen Seiten angebraten.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Weinkraut zu Hammelkoteletts und Kartoffeln.

Der feingehobelte Kohl wird roh fest in eine Steingut-Puddingform gedrückt, mit schwach, saurem, wenig gesalzenem Zitronenwasser überfüllt und mit Fettstückchen belegt. Man kocht das Gericht im Wasserbad bis zu 3 Stunden. Kurz vor dem Anrichten wird der Kohl mit etwas Weißwein begossen, womit er in der Form noch durchziehen, aber nicht kochen soll. Man garniert den Kohl mit Tomatenscheiben.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Tomatenkartoffeln mit Salat.

Etwas Speck und Zwiebel werden kleingeschnitten und in Fett angebraten. Die Tomaten taucht man in heißes Wasser, zieht sie ab, schneidet sie klein und gibt sie zu dem Speck und dünstet sie durch. Dann stäubt man mit etwas Mehl, gibt ½ Liter Fleischbrühe (Würfelbrühe) hinzu, sowie die gekochten und in Scheiben geschnittenen Kartoffeln, rührt gut durch, schmeckt ab und läßt das Gericht noch kurz ziehen.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Mischgemüse zu Rindfleisch.

500 Gramm Gemüse, z. B. grüne Bohnen, Karotten, Kohlrabi zu gleichen Teilen werden gargekocht, 150 Gramm Rindfleisch und 120 Gramm Kartoffeln werden in Würfel geschnitten und, wenn sie gar sind, mit dem Gemüse gemischt. Das Gericht entspricht 2 Weißbroteinheiten.

Gerade jetzt fett, zart, delikat und sehr billig aus der „NORDSEE"

Neue Fettbücklinge eine Delikatesse . . . . 250 g **19** ₰

Neue Fettheringe Ersatz für ausländische Matjes, nur 10 Stunden wässern
Stück **7½** ₰ und **9** ₰
10 Stück **74** ₰ und **88** ₰

Seefischfilet küchenfertig, die leichte Sommerkost!

Familien-Drucksachen aller Art
wie Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe u. Karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber u. preiswert
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Vermietungen
Wohnungen

Zum 1. August im Norden der Stadt **Wohnung zu vermieten:** 3½ Zi., Kü., Bad, Balkon, Etagenheizg., Monatsmiete 100 RM. Ablös. Mieterhypothek 2000 RM. Anfragen unt. B. 3962 an HN-Ulrichstr.

Parkett-Hönemann schleift elektr. ab Dessauerstr. 5, Ruf 236 31.

2 Zimmer und Küche 35 M. Nähe Klinik sof. zu vermieten. Anfrag. unt. B. 4182 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen
Zimmer

Leeres sonniges Zimmer an nur ruhige alte Dame 1. 8. vermiet. (Süden), Monatspr. 13 M. Angebote L. 3130 HN-Leipzigerstr. †

Leeres Zimmer an einz. Person zu vermiet. Paul-Berckstr. 119, II. Nach 17 Uhr. *

2 große leere Zimmer im Zentrum zu vermiet. Zuschrift. unt. T. 4977 HN-Ulrichstraße. (h

Zimmer (2 kl. leere) für berufstätiges Frl. oder Frau zum 1. 8. abzugeben * Collenbeyer Weg 88. Besichtig. ab 17 Uhr.

2 möblierte Zimmer, 3 Betten sofort zu vermiet. Krukenbergstr. 11, II. (

Schlafstelle frei Martinstraße 7, III. †

Schlafstelle frei Leipzigerstraße 75, II. (†

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Bahnnähe gut möbliert., gemütlich. Zimmer, Dipl.-Schreibtisch, sofort oder 1. 8. zu vermieten Martinstr. 24, II. links, am Riebeckplatz.

Bahnhofsnähe elegant möbliert. Doppelzimmer, Bad, einige Woch. frei. Niffen, * Königstr. 81.

Möblierte Schlafstelle frei (f Leipzigerstr. 53, IV.

Läden, Magazine

Nähe Stadtmitte Einzelgaragen 20 M. u. Sammelgarag. 12—15 M. frei. Zu erfragen Fischerplan 5, Tel. 250 98.

Miet-Gesuche
Wohnungen

2—4-Zimm.-Wohnung sofort oder später gesucht bis 40 M. Ang. u. M. 4092 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar (Tischler) sucht 2—3-Zimmer-Wohnung, Hausmannsstelle und dergl. angen. Angebote u. C. 4103 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung sucht sof. junges Ehepaar. Angeb. unt. A. 4181 HN-Ulrichstraße. *

Stube, und Küche sucht junges Ehepaar. Angebote K. 4090 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, bis 35 M. zum 1. 8. oder 15. 8. gesucht. * Angebote E. 4185 HN-Ulrichstr. *

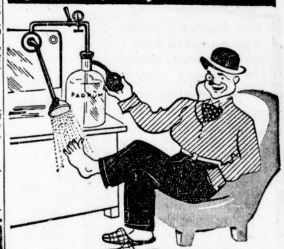
Gärtner-Brautpaar sucht Kleinwohn., mögl. im Norden sof. od. bis 1. 9., bis 30 Mk. Angebote St. 1410 HN-Steintor (

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sof. Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 26. Juli, 11 Uhr, in Dammendorf:
1 Büfett, 1 Kredenz. Treffpunkt der Käufer vor dem Gemeindeamt.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher in Halle.

Gute Füße - gute Laune!



Erfindergeist ruht niemals still
Sobald man Eindruck machen will
daher ist Wohlgeruch sehr wichtig
doch ob auch die Methode richtig?

Übermäßiger, lästiger Fußschweiß sowie unerwünschter übler Geruch werden in einfacher und nachhaltiger Weise beseitigt durch die bewährten Efasit-Präparate.
Efasit-Fußbad desinfiziert, regt die Blutzirkulation an und wirkt belebend auf Gewebe, Muskel und Nerven, gibt müden Füßen neue Kraft. Efasit-Fußcreme dringt tief in die Haut, nimmt Brennen und Juckreiz, verhütet schmerzhaftes Abscheuern, heilt wunde Stellen. Efasit-Fußpuder hat eine milde, kühlende, schweiß- und geruchbeseitigende Wirkung und gibt der Haut Glätte und Trockenheit. Gut für Massage! Efasit-Tinktur geht an gegen Hühneraugen, Hornhäute, Warzen und Schwielen. Für alle, die viel gehen oder stehen müssen, wandern und im Beruf und Sport erfolgreich sein wollen, ist Efasit größte Wohltat. Alle Übel eines ermüdeten, entzündeten, geschwollenen Fußes:
Schwellungen, Blasen, wunde Stellen, Hornhautbildungen, Ekzeme, Fußschweiß verschwinden durch eine regelmäßige Efasit-Fußpflege. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit. Ihre Füße werden es Ihnen danken.

Efasit-Fußbad (8 Bäder)	90 Pfg.
Efasit-Fußcreme	55 Pfg.
Efasit-Fußpuder	75 Pfg.
Efasit-Hühneraugen-Tinktur	75 Pfg.

Baden — Cremen — Pudern

Efasit
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und sonstigen Fachgeschäften
Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Tausch. Biete Hausmannswohn. an. Suche 2 Zimmer und Küche. * Mühlberg 2, prt.

Wir suchen zum 1. 8. sonnige **2-Zimmer-Wohnung** Eilangebote an die **Radio-Apparate-Gesellschaft,** Halle, Landwehrstraße 19.

Vor fünfzig Jahren — —

Fünf Jahrzehnte gemeinsames Leben, Streben und Glück — und nun goldene Hochzeit! Das ist schon Grund genug, an eine besondere Form der Glückwünsche zu denken. Und die herzlichen Wünsche finden ihren schönen Ausdruck in einer Anzeige in den „Hallischen Nachrichten". Natürlich wird auch das Jubelpaar den Dank für die erhaltenen Glückwünsche und Geschenke ebenfalls darin veröffentlichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0013
DFG

„So besorg ihn und komm wieder her, wenn er getan ist."

„Nicht so", gibt Jöri zurück, „ich habe im Sinne, das Tal hinauszugehen, weil ich das hier nicht erhalten kann, was ich will."

„In Chants bekommst du alles", wirft der Gletscherbauer ein, „ich wüßte keinen Gegenstand, der hier nicht erhältlich wäre."

„Das, was ich brauche", gibt Jöri zurück, „bekommt man sicher nicht."

„Du willst doch nicht an einem Markttag aus Chants hinaus, Jöri?"

„Doch, ich muß — wer weiß, wie lang es geht, bis ich wieder so weit komme, und dann habe ich es auf einem Gang erledigt."

„Was mußt du denn haben, Jöri?"

„Skibretter", versetzt der Saßer.

„Wozu?" lacht Franz, „tun's die alten nicht mehr? Juckt dich das Geld in der Tasche, oder treibt dich sonst etwas?"

„Was soll mich treiben, Imtobel?"

„Weiß ich's", wendet der Gletscherbauer ein; er ist ernst geworden, weil der Saßer vorhin nichts gesagt hat, als er von einem Tänzlein gesprochen. Das wurmt ihn, wenn Magda zwar erst auch gut zwanzig Jahre alt ist. Aber er verrät sich nicht: „Dann gehe also, ich wünsche dir einen guten Tag, vielleicht sieht man dich doch noch, mir soll's recht sein, Jöri."

Damit geht der Saßer. Der Handel ist für ihn erledigt. Er blickt weder links noch rechts. Er denkt noch immer an die Worte des alten Obersten und an Nöse Malaun, die Planta auch erwähnt hat. Es ist jetzt halb zehn Uhr. Der Markt ist auf seinem Höhepunkt angelangt. In tausend Stimmen schwirrt es durcheinander, Jöri vernimmt Deutsch, Romanisch und Italienisch. Bündner, Glarner, Urner, St.-Galler und Schwyzer, sogar Züricher und Thurgauer sind erschienen. Wohl wiegen die eigenen Landsleute vor, aber es wird keiner klug aus dem lauten, lebhaften Handel, dem Lachen und Schwatzen, dem Händeschütteln und Einschlagen. Rinder werden abgeführt, Bauern kommen und gehen, und überall mischen sich die Viehhändler in das Spiel. Kühe muhen und brüllen, ein Appenzeller Haushund bellt, ein kleiner Kleffer antwortet mit heiserer Stimme. Durch dieses Gewoge von Menschen und Tieren, zwischen Reihen von Ständen und Tierleibern windet sich Jöri Madji hindurch. So gelangt er in eine ruhigere Straße von Chants. Er atmet auf und greift unwillkürlich nach seiner Brieftasche, doch, er hat sie noch. Rund elfhundert Franken trägt er jetzt auf sich. Die Mutter hat ihm keine Wünsche genannt. Er bringt ihr die neunhundert Franken ganz heim. Die andern zweihundert aber gehören ihm. Mit ihnen hat er die Erfüllung seines Wunsches vor. Der Gletscherbauer kennt seine Skilatten nicht. Er muß neue haben. Zweimal hat er den einen Ski bereits geflickt, zu den Skitouren des nächsten Frühlings gehören unbedingt neue Latten.

So geht Jöri aus dem lauten Marktort hinaus. Und ehe er sich versieht, wandert er auf der belebten Straße nach Gorneira. Es ist ein Weg von dreißig bis vierzig Minuten, die Zerfallaschlucht miteingerechnet, die heute eigentlich mehr ein kurzes Tal ist, denn die breite Straße, zumeist in die steilen Bergwände der rechten Seite gehauen, findet neben dem Saßerbach, der sich drunten mit der wilden Sardasca vermählt, Platz. Noch jetzt kommen Menschen ihm entgegen, noch jetzt fahren Pferdewagen und Autos daher, an ihm vorüber. Herbstlich still und mild ist sonst das Land. Die Sonne hängt wie eine goldene Ampel im föhnhellen Himmel, kleine Wolken schweben lautlos darüber hin, der Wind rauscht in den Bäumen zu beiden Seiten der Straße, Blätter wirbeln schweigend droben, sinken dann nieder, rotbackige Aepfel lachen aus dem kräftigen Grün später Bäume. Das Wandern durch das herbstschöne Land ist Jöri ein Genuß.

Aber die Schlucht öffnet sich, da liegt das breite Land von Gorneira unter den Bergen, die wie eine Mauer von der Calanda herüberreichen und sich fern im Oberland verlieren, Berg an Berg, deutlich und schön, und das Auge erkennt jede Hütte droben, jeden einzelnen Baum, jeden Bach, der über die Felsen stürzt, jedes Schnee- oder Eisfeld, jede Runzel im Antlitz dieser Gipfel und Wände. Die beiden Bäche, die gewaltige Sardasca und das Wasser von Plan da Luf, stürzen hier zusammen und bilden den Alpenstrom, der erst unterhalb Pervalts hart nach Norden biegt, fernen Ländern zu und einst dem Meer . . .

Da geht Jöri in schönen Gedanken, leichten Mutes, den Kopf erhoben, von einem Wonnegefühl des schönen Tages durchwogt. Er hört nicht, wie hinter ihm ein Kurspostauto sich nähert, obwohl es schon einmal Signal gegeben hat. Erst im allerletzten Augenblick vernimmt er das heranfahrende Gefährt, er macht einen gewaltigen Sprung auf die Straßenseite, da jagt der gelbe Wagen an ihm vorbei mit dem kleinen Posthörnlein und dem Schweizerkreuz, der Lenker mit der blauen Kappe in einem weißen Uebermantel, ein paar Menschen sitzen drin, Jöri blickt kaum hin, aber jemand winkt ihm, er sieht's im Vorbeifahren, er hebt ebenfalls die Hand, blickt weg, er hat ja niemand erkannt. So geht er weiter, schon auf dem Wiesenplan drüben unter den Bergen, wo Gorneira liegt, ein großes Dorf, größer als Chants, mit drei Kirchen, vielen steingebauten Häusern, einer ganzen Kolonie von Villen und vielen Gärten mit herbstlich leuchtenden Blumen.

Er hat es schon vergessen, das mit dem gelben Alpenpostwagen, der heute eingesetzt worden ist für den rascheren Verkehr zwischen der Bahnstation Gorneira und dem Marktort Chants.

(Fortsetzung folgt.)

Du weißt ja nicht, was Dir entgehen kann!

Da sitzt man irgendwo im Gebirge, an der See, oder in irgend einem stillen Winkel und zu Hause geschieht etwas, was wichtig für Dich und Dein Geschäft ist. Bis jemand auf den Gedanken kommt, Dich zu unterrichten, ist kostbare Zeit verloren und vielleicht alles zu spät. Aber auch sonst ist es gut, wenn man im Urlaub weiß, was in der Welt los ist und die Geschehnisse durch seine Zeitung erfährt. Man hat sich doch schließlich an sie gewöhnt. Warum sie also in den Ferien nicht mitnehmen? Sie wird doch nachgesandt. Nur rechtzeitig dem Verlag die neue Anschrift melden, dann hat man sie jeden Tag, die Hallischen Nachrichten!

Gartenschläuche bei Gummi-Bieder

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Die 3 letzten Tage!
Der ganz große Erfolg!
Ein Filmwerk höchster Schauspielkunst!
Eifersucht
Mordprozeß Andrejew
Ein packendes Sittenbild
nach dem berühmten Roman von Leo Tolstoi mit
Gaby Morlay
Victor Francen
die bekannten Darsteller des Lustspielfilmes „Der König".
Für Jugendl. nicht zugelassen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Montag!
Ein Film-Meisterwerk von gewaltigen Ausmaßen!

Schiffbruch der Seelen
Ein Film voll Dramatik und Liebe, der vom Furioso menschlicher Leidenschaft hinüberwechselt zu handfestem Humor und zartester Romantik.
In deutscher Sprache.
Ausgezeichnet mit dem Prädikat:
„Künstlerisch wertvoll"
In den Hauptrollen:
Gary Cooper
der unvergessene Held des „Bengali"-Films
Frances Dee, Georg Raft
Menschen im Kampf mit den Katastrophen des Lebens!
Das Zusammenprallen ungeheurer Leidenschaften!
Aufruhr in Menschenherzen — erschütterndes Liebesleid in einem Film von grandiosen Ausmaßen!
Die Presse: ‚Ein filmkünstlerisches Ereignis. Der Spieleliter Henry Hathaway hat hier sein Werk „Bengali" noch übertroffen und einen Bildstreifen geschaffen, dessen Eindringlichkeit sich nie, mand entziehen kann und der in seinen Höhepunkten zutiefst erschüttert . . . Durch Gary Cooper vor allem ... wird der Bildstreifen zu einem unvergeßlichen Erlebnis!
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg
Wegen vollständiger
Renovierung
und Umgestaltung
geschlossen!
Wiedereröffnung
Donnerstag, d. 4. August!

Rali
Karl Ludwig Diehl
Käthe Gold
Franz Schafheitlin
Leopoldine Konstantin
H. Hübner
in dem Tobis-Film
Andere Welt
Ein Frauenschicksal
in einer Kolonie des fernen Ostens.
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Laternenfest - Volksfest 1938
Vorverkauf eröffnet!
Plakette 30 Pf., Programmheft mit Gewinnmöglichkeiten 20 Pf., Kinderplakette 10 Pf., Sitzplatzkarten 1.50 RM. und 1.— RM., Schiffsplätze 2.— RM. Sonntagsvorstellungen in der KdF.-Halle 2.— RM. Vorverkaufsstellen für Plaketten: Martha Göllner, Halle-Trotha, Magdeburger Str. 19; Hallische Nachrichten, Gr. Ulrichstr. 16, Am Steintor u. Leipziger Str.; Wilhelm Heise, Händelstraße, Ecke Bernburger Str.; Emil Herz, Leipziger Str. 45; Otto Iffland, Steinweg 29; Karl Jahn, Gr. Ulrichstraße 35; Kreisdienststelle KdF., Gr. Ulrichstr. 26; Gustav Lude, Merseburger Str. 6; Paul Mennicke, L.-Wucherer-Str. 60; MNZ., Geiststraße 37, und Riebeckplatz; Fritz Mosenthin, Burgstr. 1; Otto Steiger, L.-Wucherer-Str. 1a; Steinbrecher & Jasper, Scharrenstr., Ecke Geiststr.; Stock, Gr. Steinstr. 15; Verkehrsverein Roter Turm; Hans Werner, Seebener Str. 34. Vorverkaufsstellen für Programme u. Plaketten: Sämtliche DAF.-Ortsgruppen, Vorverkaufsstell. für Programmhefte. Sitzplatzkarten u. Schiffskarten: KdF.-Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26, u. Verkehrsverein Roter Turm. Sitzplatzkarten für die Bergschenke u. die Burgterrasse sind in beschränkter Anzahl in der Gaststätte selbst erhältlich.

Fühlst du deine Kräfte sinken — musst du täglich

Nährbier
D.R.P.
Wz. 359657 u. 416608
Diätetisches Münchner Malzpräparat
trinken!
extraktreich, alkoholarm (unt. 1½%) Bewährtes Stärkungsmittel für Kranke, Schwache, Rekonvaleszenten und Frauen. Fragen Sie den Arzt!
Bezugsquellen: Apoth., Drog., Feinkostgesch., Kolonialwarenhandlg. und Gastwirtschaften
Alleinhersteller
Hackerbräu München
Nachahmungen zurückweisen!
Großvertrieb für Halle u. Umgebung: Georg Selmair, Halle, Reideburger Straße 22. Tel. 827 87.

Ferienfahrten
Woche vom 25. bis 31. Juli
27. Juli, Mittwoch
Wörlitzer Park
Dübener Heide. Abfahrt 9 Uhr Marktkirche. Rückkunft an Halle 20 Uhr. Fahrpreis einschließlich Bef.-Steuer RM. 5.50.
28. Juli, Donnerstag
Selketal / Selkemühle
Abfahrt 8.30 Uhr Marktkirche. Rückkunft an Halle 20 Uhr. Fahrt einschl. Mittagessen, Kaffeegedeck, Bef.-Steuer RM. 7.20.
30. Juli, Sonnabend
Haus Auensee
Die beliebte Abendfahrt! Spanische Tanzkapelle. Abfahrt 19.30 Uhr Marktkirche. Rückkunft an Halle 24 Uhr. Fahrpreis einschließlich Bef.-Steuer RM. 2.20.
31. Juli, Sonntag
Thüringer Land
Ueber die Teufelstal-Brücke (Autobahn) nach Jena (Stadtbesichtigung). — Dornburger Schlösser — Naumburg — Halle Abfahrt 7 Uhr Marktk. Rückk. an Halle 21 Uhr. Fahrpreis einschl. Bef.-Steuer RM. 5.90.
Kartenverkauf
HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr.
Emil Banse, Beesener Str. 250

UFA
Alte Promenade
Wegen Renovierung geschlossen!

Kurhaus
Bad Wittekind
Dienstag, 26. Juli
6¾ Uhr Frühkonzert,
4 Uhr Konzert,
8 Uhr
Gr. Sommerfest
unter Mitwirkung von: Käthe Hagedorn, Melitta Osterheld, Felicitas Pietsch, K. Schütt; E. Zimmersagt an

Vergnügungs-
Anzeigen
finden in den HN weite Verbreitung und Beachtung!

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Dienstag, 26. Juli

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom tätigen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.10: Warum meckert Herr Meier?
15.30: Unser erster Tiger. Erzählg.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Das Deutschtum in der schwäbischen Türkei.
18.20: Kleine Abendmusik.
19.00: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938.
19.30: Volksmusik.
20.00: Nachrichten.
20.10: Meister ihrer Instrumente.
20.45: Hein Godenwind der Admiral von Moskitonien. Hörspiel.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.30: Unterhaltung und Tanz.
24.00: Nachtmusik.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 26. Juli

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Eine kleine Melodie, Industrie-Schallplatten.
14.15: Musikalische Kurzweil.
15.00: Wetter-, Markt und Börsenberichte.
15.15: Operettenmelodien, Industr.-Schallplatten.
15.40: Die Stadt auf dem goldenen Thron; anschließend Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag, in der Pause 17.00—17.10: Die junge Front.
18.00: „Die Donau", Lieder und Sagen.
18.30: Klaviermusik.
19.00: . . . und jetzt ist Feierabend!
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Unterhaltungskonzert; dazwischen 21.00 Politische Zeitungsschau.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.15: Aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Blasmusik.
24.00: Nachtkonzert.
0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
1.06: Volksmusik.

Ferienfahrt nach Waldbad Leuna

Dienstag, 26. Juli auf Schiff **Merseburg** 314 Personen fassend. Abfahrt 9 Uhr. Von der Genzmerbrücke auf d. Seite des alten E.-Werkes. Erw. hin und zurück 1.80. Kinder die Hälfte. Mittw., den 27. Juli **Ferienfahrt n. Röpzig.** Abfahrt 3 Uhr. Erw. hin u. zurück 80 ₰. Kind. d. Hälfte. Otto Kretsch.

Eine sächsische Burgenfahrt
am 27. Juli 1938
nach **Frohburg — Kohren — Gnandstein**
im neuem Omnibus mit Radio
Fahrt einschließlich Beförderungssteuer 4.50 RM.
Auskunft und Kartenverkauf:
H. Callsen, Königstr. 23, Ruf 350 24
Abfahrt Rudolf-Jordan-Platz 8 Uhr
Ankunft 10 Uhr

Unterricht
Privat-Unterricht in Buchführung gesucht. Angebote unt. D. 4104 HN-Ulrichstraße. *

Verschiedenes
Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Enge Schuhe und Marschstiefel werden gelängt und geweitet „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Dreh-, Hobel-, Fräsarbeiten führt aus O. Teudeloff, Merseburgerst. 147

Dame, am Nachmittag in der Heide, abends 21.15 Uhr Riebeckplatz d. Haltest. 6 wieder gesehen, w. von Herrn um Nachricht gebeten. Angebote D. 3804 HN-Ulrichstr. (b

In Dölau, Gartenstadt Nietleben od. Lieskau f. hallische Familie (3 Erw., 2 Kind.) für die Zeit vom 30. Juli b. 5. Aug. Sommer-Pension gesucht. Sofortige Preisangeb. erb. unt. A. 4141 HN-Ulrichstraße. *

Bedürftige Sommerfrischlerin wird auf einer Alpe kostenl. aufgenommen. Antr. unt. T. 4997 HN-Ulrichstraße. (a

Handwerker-Anzeigen
Uhren-Reparaturen gut, billig. Preisangabe vorher. * Uhrmach. Schrön, Hindenburgstr. 54 Ecke Forsterstr.

Verloren Gefunden
Geldbörse Telephonzelle Donnerst. gefund. Franke, Diemitz, Berlinerstr. 67.

Br. Geldbörse v. Schreibraum d. Hauptpost, Große Stein—Ulrichstr., Inhalt 47 Mark Wochenl., a. 24. 7. verloren. Abzug. gegen Belohnung Schenk, Talstr. 12.

Drahthaar-hündin, Steuernumm. 329, entlaufen. Gegen Belohn. abzugeb. Meßling, Halle, Mannischestr. 13.

Goldenes Armband (Andenken) Sonntag nachmitt. bis zur Rabeninsel verlor. Belohng. Wendt, Lessingstr. 35, III

Damen-Jacke Cröllwitzer Brücke Mühlweg verlor. Gegen Belohnung abzugeben Horn, Paradeplatz 2.

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Herrenuhr verloren auf Weg Halle—Kütten. Nachr. erb. Bitte, Sophienstr. 20.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Briefbogen
In druck- und satztechnisch hochstehender Ausführung liefern wir in kürzester Zeit
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 16, Fernspr. 279 81

Bitte deutlich schreiben wenn Sie eine Anzeige aufgeben!

Miet-Gesuche Zimmer
Junges Ehepaar sucht 2—3 leere Zimmer 1. oder 15. August. Angebote u. E. 4105 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer in Halle od. Umgeb. gef. Ang. L. 3131 HN-Leipzigerstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer
Jg. Mädchen v. auswärts, berufstätig, sucht * Schlafstelle. Angeb. u. C. 4183 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimmer per 1. 8. von jg. Kfm. Angestellten gesucht. Angebote unt. St. 1409 HN-Steintor. (

Schlafstelle gesucht Mansfelderstr. 43, bei Schmidt.

Gut möbl. Zimmer, evtl. Herren- u. Schlafzimmer (mögl. ungeniert) von Herrn gesucht. Angebote D. 4184 HN-Ulrichstr. *

Reichsbahn-Beamter sucht möbl. Zim., wo Frau 2—3 W. mit zum Besuch kommen kann. († Angebote L. 3129 HN-Leipzigerstr.

Berufstätig. Fräulein sucht bessere Schlafstelle od. möbl. Zimm. Nähe Mannischer Platz. Preisangebote M. 4072 HN-Ulrichstraße. *

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der „Hallischen Nachrichten" zum **Vorzugspreis von Mk. 1,50.** Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellungen nehmen alle Geschäfts- u. Filialstellen der **„Hallischen Nachrichten",** Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Mk. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der **„Hallischen Nachrichten"**

Möbl. Zimmer in nur gutem Hause u. schöner Gegend, v. Dauermieter z. 1. 8. **gesucht.** Norden oder Süden der Stadt bevorzugt. Offerten an Portier Hotel „Goldene Kugel". (h

Sonntag, den 31. Juli 1938:
Rennwiesen Magdeburg
Herrenkrug (Straßenbahnlinie 6 ab Alter Markt)
2. Galopp-Renntag
8 Rennen darunter
3. Querfeldein-Rennen Deutschlands
Karten-Vorverkauf im Sekretariat: Alte Ulrichstraße 7 I., 25.—30. 7. von 9—18 Uhr

Der bekannnte Füllhalter von **PAPIER-KÖSTER** Große Ulrichstraße 41 ist ein wertvoll-praktischer Reisebegleiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193807255/fragment/page=0014
DFG